

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage *Neue Welt* einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 3 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Bestellgeld.

**Redaktion:** Tauchaer Str. 19/21.  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung, Leipzig.  
**Telefon** 18698.  
**Sprechstunde:** 6—7 Uhr abends.

**Inserate** werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Str. 19/21. Telefon 3721. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

## Tageskalender.

- Der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Erdöndlin will noch nicht sein Amt niederlegen.
- Der Urlaub Hohenthals wird als Vorbote seines endgültigen Rücktritts angesehen.
- Im Reichstage wurde gestern die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern beendet.
- In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Bewilligung der ersten Rate von 1 100 000 Mark für eine neue eiserne Landungsbrücke in Swalopmund versagt und der Etat für Südwestafrika erledigt.
- Dernburg fordert für neue Bahnbauten in Afrika 150 Millionen Mark.
- Sämtliche Unternehmerverbände Berlins beschließen, die am 18. März feiernden Arbeiter auf acht Tage auszusperren.
- In Budapest veranstaltete die Arbeiterschaft imposante Wahlrechtsdemonstrationen.

## Die Krisis und die Steigerung der Frauenerwerbsarbeit.

Leipzig, 14. März.

Die kapitalistische Wirtschaftsordnung ist voll von Widersprüchen, die besonders scharf während der Krise in die Erscheinung treten. So wird z. B. zu keiner andern Zeit der Gegensatz zwischen gesellschaftlicher Arbeit und kapitalistischer Aneignung des Arbeitsproduktes — woraus in letzter Linie alle Krisen sich herleiten — so scharf beleuchtet, wie wenn im wirtschaftlichen Niedergang die ungeheuren Produktionskräfte rebellieren gegen ihre Einengung durch die heutige Eigentumsordnung.

Oder gibt es vielleicht einen größeren Widerspruch, als daß während der Krise die Massen des werktätigen Volkes entbehren und hungern müssen, weil „zu viel“ Nahrung und sonstige Konsumartikel erzeugt sind, weil der Weltmarkt, der „Gesellschaftsmagen“ überfüllt ist? Daß diese Überfüllung entstand, weil die Konsumfähigkeit der Massen, die sich heute nicht nach ihren Bedürfnissen, sondern nach dem Inhalt ihres Geldbeutels richtet, nicht Schritt hielt mit der Erweiterung der Produktion und der gesteigerten Ergiebigkeit ihrer Arbeit?

Für ihren Fleiß und die durch die Lohnhöhe bedingte niedrige Lebenshaltung, zur Zeit des guten Geschäftsganges, werden also die proletarischen Massen bestraft mit Arbeitslosigkeit und Hunger zur Zeit der Krise! O unbegreifliche göttliche Weltordnung!

So gewiß es ist, daß in diesen Zeiten der Not die Arbeiterorganisationen diejenigen Institutionen sind, die am meisten zur Bekämpfung der Notlage der Massen leisten, so gewiß ist es auch, daß diese Notlage wiederum ungemein zur Aufrüttelung der Massen und damit zur Stärkung der Organisationen beiträgt. Denn einmal räumt die Krisis gründlich auf mit dem Wahne, in dem noch vor kurzem sich so manche Arbeiter und vor allem Arbeiterfrauen wiegten, versüßert durch die Zeit des guten Geschäftsganges mit ihrer vollen und übermäßigen Ausnutzung der proletarischen Arbeitskraft, daß die Existenz des Arbeiters wenn auch kurz, so doch gesichert sei. Tag für Tag lehrt sie die Erfahrung, daß heute A. und morgen B. an die Reihe kommt als Opfer der Krise, daß es heute keine Sicherheit der Existenz gibt. Dieser erfahrungsmäßigen Einsicht gilt es nun allerdings nachzuhelfen durch Belehrung über die Ursachen dieser Erscheinung.

Es gilt, den indifferenten Massen die Erkenntnis zu vermitteln, daß in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln und dem Profitbedürfnis des Kapitals beruht, die Krisen mit all ihren Schrecken für die Arbeiterschaft unausrottbar sind: weil zur Zeit eines guten Geschäftsganges die einzelnen Unternehmer, gepeitscht von den Zwangsgeboten der Konkurrenz, gestachelt vom unerfülllichen Goldhunger die Produktion immer mehr erweitern und forcieren werden, unbekümmert um die Frage, ob die Absatzmöglichkeit für die erzeugten Waren in demselben Maße steigt. Ja noch mehr. Durch den erbitterten Kampf der Unternehmer gegen jede Lohnforderung, gegen jedes Ringen der Arbeiterschaft um ein kräftiges Empor in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung, schränken jene selbst diese Absatzmöglichkeit im Inlande ungemein ein. Da ferner auf dem Weltmarkt das Absatzgebiet gleichfalls begrenzt ist durch die Konkurrenz der Völker, so muß mit Notwendigkeit eines Tages die Überfüllung des Marktes, die Stöckung des Absatzes und im weiteren Verlauf Geldknappheit, Geldteuerung, Fallissements, Stöckung der Produktion, Arbeitslosigkeit — die Krise — eintreten. Die logische Folge dieser Erkenntnis ist dann die weitere: Die Krise wirklich bekämpfen heißt: Kampf gegen den Kapitalismus selbst führen. Denn so lange unter der Herrschaft des Kapitals produziert wird, um steigenden Profit einer kleinen Schar Besitzender zu sichern, wird es Krisen, erst wenn die Gesamtheit produziert, um die Bedürfnisse der Gesamtheit zu befriedigen, wird wachsende Produktivität der Arbeit, Entwicklung der Technik und die Errungen-

schaften der Wissenschaft auch wachsenden Wohlstand der Massen und Sicherheit der Existenz aller garantieren.

Bringt somit die Krise zwar ungeheures Elend über die proletarischen Massen, wird sie doch auch wiederum, weil sie zur Aufrüttelung der Indifferenten und zur Vermittlung sozialistischer Erkenntnis beiträgt, zu einem wirksamen Hebel für die Weiterentwicklung und Stärkung der Arbeiterbewegung.

Gilt dies von der Krise im allgemeinen, so von einer bestimmten Folgeerscheinung derselben im besonderen, nämlich von der zunehmenden Frauenerwerbsarbeit zur Zeit der Krisen. Wir haben noch während jeder Krisis und so auch während der jetzigen beobachten können, obgleich der Arbeitsmarkt überschwemmt ist mit männlichen Arbeitskräften, daß die Frauenerwerbsarbeit ihren Einzug hält in Berufe, wo sie bisher unbekannt oder doch selten war, daß sie dort eine große Ausdehnung erfährt, wo sie bisher schon allgemeiner Brauch. Erklärlich genug. Es sind dieselben Kräfte in erhöhterem Maße wirksam, wie bei Entstehung der Frauenerwerbsarbeit als Massenerscheinung: das Profitbedürfnis des Kapitals, das in der Frauenerwerbskraft die billigere wohl sieht und die Notlage der arbeitenden Massen, die die Frau zum Mitterwerb zwingt. Diese durch die Verwendung billiger weiblicher Arbeitskraft den Männern entstehende Konkurrenz macht sich zur Zeit der allgemeinen wirtschaftlichen Depression natürlich besonders verhängnisvoll fühlbar. Um so verhängnisvoller, je geringer die Entlohnung der Frauen ist, die an Stelle der Männer treten und je mehr dadurch die Gefahr entsteht, daß das niedrige Lohnniveau der Frauen auch jenes der Männer senkt, deren Widerstandskraft durch die Überfüllung des Arbeitsmarktes ohnehin geschwächt ist. War doch z. B. während der letzten Krise zu beobachten, daß in schlesischen Bergwerken und in den sich daran anschließenden Pfeiffertfabriken Männer entlassen wurden, die pro Schicht 3.57 Mk. verdient hatten und Frauen an ihrer Stelle mit 1.60 Mk. entlohnt wurden, während die übrigen Männer Lohnabzüge von 37 Pfg. pro Schicht sich gefallen lassen mußten.

In Hamburger Metall- und Goldbergwerkfabriken wurden an Stangen, Bohr-, Fräsmaschinen usw. Frauen und Mädchen an Stelle der Männer angestellt und auf die Erlundigungen des jetzt verstorbenen Gewerberates Giesecke erklärten die Unternehmer: die durch die Krise verschärfte Konkurrenz zwingt sie zur Verwendung der billigeren Frauenkraft. Wehnliche Beispiele lassen sich von überall her berichten.

Diese Frauen, die während der Zeit der Krise in Verufe eintreten, die bisher noch keine Verwendung weiblicher Arbeitskräfte kannten, sind zum Teil Frauen, die infolge der allgemeinen Geschäftstrocknung in ihrem bisherigen Berufe arbeitslos wurden. Zum großen Teil aber

## Seuilleton.

### Der Eindringling.

Roman von Blasco Ibañez.

Aus dem Spanischen übersetzt von Julio Brontá.

11) Welch prächtige Aussicht! — sagte er, indem er mit der Hand auf den vom Vorhof der Kirche aus sichtbaren Teil der Stadt, auf ein Stück des Flusses und die roten aufgewühlten Berge der Encarnaciones hinwies. Welch reiches, gesegnetes Stück Land kann man von hier aus übersehen! Welcher Reichtum liegt da aufgeschau! ... Sodann fügte er in vertraulichem Tone hinzu:

Wenn ich betrachte, wie sehr unser Land aufgeblüht ist, verstehe ich sehr wohl, daß es unmöglich ist, sich in neue Abenteuer zu stürzen. Heute würde ein dritter Bürgerkrieg und eine Belagerung wie die vorige den Ruin Biskayens herbeiführen. Was würde aus den Hochöfen, aus all den Fabriken und Eisenbahnen werden? ... Deshalb haben wir fast alle unsere alte Fahne ausgegeben. Um Gott zu dienen, braucht man keine Politik. Wir sind, was den religiösen Standpunkt anbetrifft, von einer starren Intransigenz, aber es fällt keinem mehr ein, für die Sache eines Königs seine Haut zu Markte zu tragen. Biskayen und seine allerheiligste Herrin, das ist unsere Sache. Fragen Sie einmal die Unternehmer von Galarza, ob sie wieder zur Flinte greifen möchten. Ich habe sie als karlistische Soldaten gekannt, barfüßig und hungerleidend, und heute sind sie im Begriffe Millionär zu werden. Fragen Sie die Besitzer der Bergwerke. Alle zittern bei dem großen Gedanken an einen neuen Bürgerkrieg. Wenn früher die Geschäfte so entwickelt gewesen wären wie heute,

es wäre sicher nicht zum Vosschlagen gekommen. Wir andern, die wir uns zu den guten Grundätzen bekennen, wissen schon Bescheid. Es ist uns wurst, ob Peter oder Paul regiert. Uns interessiert bloß Biskayen und Gott. Ja Gott, der über das Vaterland und den König geht!

Arrest lächelte spöttisch. Fahren Sie nur fort, Herr Goicoechea. Was Sie da sagen, interessiert mich riesig. Schließlich bin ich doch auch ein Biskayen, obgleich ich nicht die Ehre habe, Nationalist zu sein. Wie werden wirs nun anstellen, um uns vom verhassten Joch, vom Mafetoland zu befreien? Ich fürchte, wenn wir zu frech werden, kommen die roten Hosen herüber, und die Kerls tragen bekanntlich Mäusergewehre.

Ohne Krieg, ohne Blutvergießen wird alles sich nach unserm Wunsch vollziehen. Das ist eine Frage der Zeit und Beharrlichkeit. Entweder werden wir das übrige Spanien zurückführen zu den tugendhaften Sitten und christlichen Gesinnungen der Vorfahren, oder wir werden uns von ihm trennen, wie gewisse amerikanische Staaten, die glücklich unter dem Szepter des heiligen Herzens Jesu leben. Da unten befinden sich die Leiter des Unternehmens, dort bereitet sich die Zukunft vor.

Und seine Hand zeigte in der Richtung der Pia hin, als ob er durch die Hügel hindurch die Universität von Deusto sehen könnte, für ihn das Heiligtum des menschlichen Wissens.

Da wird noch nicht so bald was draus, Herr Goicoechea — rief aufgeräumt der Arzt, indem er aus der Vorkalle hinaustrat und auf den Wagen zuging.

Ich wills nicht leugnen, Don Luis. Unsere Befreiung wird besonders hinausgeschoben und erschwert durch die fortwährende Einwanderung von Leuten, die die schlechten Gewohnheiten Spaniens mitbringen. Es sind gerade die schlimmsten Elemente aus dem Binnenlande. Sie benehmen sich wie Eindringlinge, die das erwürdige Gebiet Biskayens erobern wollen. Ihre Zahl schwillt immer mehr an. In Bilbao sind die baskischen Kameraden immer

mehr im Schwinden begriffen; alle heißen bereits Martinez oder Garcia, und man spricht hier das Baskische weniger, als in Madrid. Das ist eines der großen Uebel, die das wirtschaftliche Aufblühen uns gebracht. Aber es wird sich schon finden. Ich denke wie Garcia Morena, jener Präsident des Ecuador, der dank den Patres von Deusto der tüchtigste Staatsmann seines Jahrhunderts gewesen ist. Wissen Sie, was er sprach, als er den tödlichen Dolchstoß erhielt? „Gott stirbt nie!“ sagte er. Und ich wiederhole es mit ihm; Gott stirbt nie, und auch Biskayen stirbt nie, das wegen seiner glühenden Liebe zur heiligen Jungfrau Gottes Lieblingskinder ist.

Hierauf sagte er während der ganzen Fahrt kein einziges Wort mehr. Das halb spöttische, halb mitleidige Nücheln des Doktors und dessen Art, den Kopf zu schütteln, hatten ihn schließlich stumm und kleinlaut gemacht. Er erkannte in ihm den würdigen Vetter Sanchez Morueta; denn der Sekretär empfand trotz seiner äußerlichen Dienstbeflissenheit einen gewissen Widerwillen seinem Prinzipal gegenüber, einem verschlossenen Mann, der, ohne sich gerade mit seiner Gottlosigkeit zu brüsten, nichts mit der Religion zu tun haben wollte und oft monatelang keine Messe hörte. Er, Goicoechea, kannte den tiefen Verdruß, den dieses Benehmen der guten Donna Christina verursachte, welche bloß vermittle des Einflusses ihrer Tochter auf den Vater erlangen konnte, daß letzterer sie hier und da zur Kirche begleitete. Welche Männer die beiden! Es war kaum glaublich, daß sie im Baskenland geboren waren, dem Vaterland so vieler Heiligen! ...

Um zwei Uhr nachmittags befand sich Arrest wieder im Wagen, auf dem Wege nach Das Arenas, mit seinem Vetter und dem Kapitän Triondo. Goicoechea, ebenfalls zum Familieneffen eingeladen, war auf der Straßenbahn vorkausgeleilt.

Du ruhest aber nimmer aus — sagte der Arzt zu seinem Vetter. Ist das ein Treiben, jeden Tag von Das Arenas nach Bilbao.

Haben diese Frauen bisher der Erwerbsarbeit überhaupt ferngeblieben, sie waren Hausfrauen, und erst durch die Arbeitslosigkeit ihres Mannes wurden sie zum Miterwerb gezwungen, oder es sind junge Mädchen, die bisher daheim in der Hauswirtschaft Hand mit anlegten, gelegentlich etwas mitverdienen, jetzt aber sich ganz der Erwerbsarbeit widmen müssen. Selbst zu dem Beruf der Dienstmädchen und sonstigen häuslichen Arbeiterinnen sehen wir ein Zutreten der weiblichen Arbeitskräfte.

Je weniger diese Frauen, die durch die Krise neu in den Produktionsprozess hineingezogen werden, von der Arbeiterbewegung wissen, je weniger bei ihnen Solidaritäts- und Massenbewußtsein gewacht und entwickelt ist, um so mehr werden sie sich mit niedrigen Löhnen abgeben lassen und um so mehr werden sie durch ihre „Beiseitigkeit“ und Bedürfnislosigkeit zu einer Gefahr für ihre gesamte Klasse.

Diese Tatsache zeigt klar, wie töricht es ist, wenn in untern Reihen noch so oft die Ansicht vertreten wird, die Agitation unter dem weiblichen Proletariat habe sich vor allem und in erster Linie (manche meinen überhaupt nur) an die gewerblich tätigen Proletarierinnen zu richten. Die Solidarität aller Glieder der Arbeiterklasse ist anerkannt; sie auch allen zum Bewußtsein zu bringen, ist vornehmste Aufgabe der Arbeiterbewegung!

Dass die Krise und die dadurch bedingte Vermehrung der Frauenerwerbsarbeit, größeren Schichten der Arbeiterschaft diese Erkenntnis vermittelt, ist ein Ziel, aufs innigste zu wünschen. Eine intensivere Agitation unter den proletarischen Frauen im Interesse der Gesamtbewegung würde die Folge sein.

## Reichstag.

121. Sitzung, Freitag, 10. März, nachmittags 3 Uhr.

Am Bundesratliche: v. Bethmann-Hollweg.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Innern wird beim Reichsamt des Reichsamt fortgesetzt.

Hierzu liegt vor eine Resolution Hompesch (Zentr.) auf Abschaffung der Gebühren für die amtliche Fleischschau und eine Resolution Röstke (konf.) auf Einschränkung des Kleinhandels mit essigsäurehaltigen Flüssigkeiten.

Abg. Dr. Hagenberg (Zentr.) fordert eine reichsgerichtliche Regelung des Hebammenwesens.

Abg. Graf v. Cramer-Pliesert (konf.) befürwortet die Resolutionen Hompesch und Röstke.

Abg. Schellhorn (nat.-lib.) wünscht baldige Vorlegung des neuen Melnegesetzes.

Abg. Wellmann (Soz.): Außerordentlich schlecht sind die Gesundheitsverhältnisse in den Kiegeleien, namentlich wo russische Arbeiter beschäftigt werden. Die Polizei drückt ihre Augen zu und die Strafen, die über die Kiegeleibesitzer wegen gesetzwidrigen Schmutzhandels und unzulässiger und gesundheitlicher Kinderbeschäftigung verhängt werden, sind so lächerlich gering, daß sie in gar keinem Verhältnis zu den Profiten der Unternehmer stehen und geradezu als Prämien wirken. In der Nähe von Wiesbaden werden in Kiegeleien 14jährige Kinder 15 Stunden täglich beschäftigt. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Da waren die Elaven besser daran, denn ihre Herren hatten ein gewisses Interesse daran, ihr Leben und ihre Gesundheit zu schonen. (Sehr laut bei den Soz.) Dringend notwendig wäre es, daß das Reichsamt des Innern auf die Wohnungsverhältnisse größere Sorgfalt wende. Selbst in einem so verhältnismäßig gut bezahlten Berufe wie in dem Kaufmanns- und Apothekerberufe, hat die betreffende Berliner Orts-Kantonskommission geradezu entsetzliche Wohnungsverhältnisse festgestellt. Die Zustände, welche früher im Bäckergewerbe geherrscht haben, hat in höchst veredeltem Maße mein Freund Webel beleuchtet. Webels Entwürfen haben im Bäckergewerbe zur wesentlichen Besserung geführt; um so schlimmer liegen die Sachen noch heute im Fleischergewerbe. Einige Metzgermeister haben selbst in verdienstvoller Weise Erhebungen angestellt und dabei die übertriebensten Arbeitszeiten konstatiert. In Wiesbaden steigt die Arbeitszeit bis auf 17 Stunden wöchentlich. (Verhaftes Hört, hört! bei den Soz.) Und doch denkt die große Mehrheit der Meister nicht daran, diese fürchterlichen Arbeitszeiten herabzusetzen und lieber die gewerkschaftliche Organisation im Fleischergewerbe zu schwächen, um Besserung herbeizuführen. Schauderhaft sind auch die Wohnungsverhältnisse im Fleischergewerbe und die furchtbare Unreinlichkeit, die sich bei der Unreinlichkeit nicht nur der Meistern, sondern auch des Publikums. Werden doch sogar fertige Würste in den Schlafräumen der Gassen untergebracht. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) In dem Berufsstelle wird zuweilen auch die Hauswäsche gewaschen. Etwas Verschärfertes kann ich mir gar nicht denken. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Der Antrag für Arbeiterstatistik sollte endlich

auch mal für das Metzgergewerbe Besserung schaffen, denn so kann es auf die Dauer nicht weitergehen. Abgeordneter Koblitz sagte gestern über die Not der Fleischermeister. Aber soviel steht doch jetzt jedenfalls fest, daß zurzeit die Fleischpreise ganz außer Verhältnis zu den Viehpreisen stehen. (Sehr wahr! bei den Soz.) — Ich möchte noch auf die Behauptung der „Welt am Montag“ aufmerksam machen, daß auf dem Grafen Dantelmann angeblich ein Gut Groß-Peterswies Tierkadaver zum Füttern der Schweine verwandt werden. Billig ist solche Viehfütterung, aber sie führt dazu, daß Schweinefleisch völlig minderwertig zu machen. Ich habe für solche Verhältnisse nur das Wort: Plut Delicé (Vehaste Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg will über die Schweinefütterung mit Tierkadavern Erhebungen anstellen, die reichsgerichtliche Regelung des Hebammenwesens ins Vertrauen ziehen und das Melnegesetz bald wenigstens dem Bundesrat vorlegen. (Beifall.)

Ein Schlussantrag des Blocks wird angenommen.

Abg. Hengsbach (Soz.) konstatiert, daß ihm die Blockgutmöine das Wort abgenommen habe.

Vizepräsident Vansche: Trösten Sie sich, 12 Herren teilen ihr Geschick. (Gelächter.)

Die ungetriebene Resolution Hompesch wird angenommen.

Die Resolution Röstke wird per Sammel sprung mit 121 gegen 104 Stimmen angenommen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel: Patentamt wünscht

Abg. Dr. Junk (nat.-lib.) Herabsetzung der Patentgebühren.

Abg. v. Damm (nat.-lib.) fragt über die übermäßige Beschäftigung nicht festangestellter Hilfsarbeiter im Patentamt.

Abg. Freiherr von Camp-Massmann (Reichsp.) erklärt sich gegen Herabsetzung der Patentgebühren.

Abg. Dobs (freis. Pa.) ist für Herabsetzung der Patentgebühren, die in Deutschland weit höher seien als anderswo.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel Reichsversicherungsamt sagt

Abg. Jeli (Zentr.) über die zu harte Bestrafung der Handwerker gegen Verstöße gegen die Bestimmungen der Versicherungs-

gesetzgebung, die vereinfacht werden müsse.

Abg. Hindelkind (nat.-lib.) begründet seine Resolution auf Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf alle mit Lagerungs- und Verarbeitungsarbeiten verbundenen Handelsgeschäfte.

Abg. Graf von Cramer-Pliesert (konf.) sucht heftig über die luxuriöse Ausstattung der Gemischungsheime, z. B. in Berlin.

Abg. Hüb (Soz.): Die Unfallverhütung im Bergbau zu überwachen, liegt selber den Einzelstaaten ob, die, wie die Erfahrung lehrt, dieser Aufgabe nicht gerecht zu werden verstehen. Wir haben daher im vorigen Jahre eine Resolution beantragt, welche die Übertragung der Unfallverhütungsvorschriften an Reichsbeamte forderte. Selbst von nationalliberaler Seite ist anerkannt worden, daß die Bergarbeiter eine Reichskontrolle wünschen. Leider aber hat die Mehrheit des Reichstages für eine nichtsliegende Resolution des Zentrums gestimmt. Diese Resolution hat torerisch keine Erfolge gehabt. Daß Unfallverhütungsvorschriften existieren, wissen wir. Das Unglück ist aber, daß sie nicht befolgt werden. Auf der Reche Lafus wäre jetzt nicht wieder das Unglück vorgekommen, wenn nicht dort wie auf der Nachbarzelle die Unfallvorschriften außer Acht gelassen und den Inspektoren Sand in die Augen gestreut worden wäre. Um so nötiger wäre es endlich, dem Verhalten der Arbeiter nach der Einlegung von Arbeiterkontrollen nachzukommen. Sind doch auf einer Grube bei Hannover Arbeiter entlassen worden, weil sie dem Vorgesetzten die Wahrheit über die Verhältnisse auf dieser Grube mitgeteilt hatten. (Verhaftes Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich habe hier ein Schreiben in der Hand, aus dem hervorgeht, daß der Obersteleische Berg- und Hüttenmännische Verein die Grubenverwaltungen aufforderte, sich Anordnungen der Bergbehörde zum Schutze der Bergarbeiter zu widersetzen. Wenn durch Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften den Unfällen vorgebeugt wird, so wird ihre Zahl abnehmen und die sozialen Lasten, über die immer geklagt wird, werden geringer werden. Man klagt über Simulation der Arbeiter. Die Arbeiter reisen nicht wegen Influenza nach Ägypten (Gelächter), sondern müssen ruhig weiterarbeiten. Wenn Fälle vorkommen, daß ein Mann 35 Schichten im Monat arbeitet, so sind doch wahrhaftig Zwangsmittel geboten, um einer derartigen Verschwendung des eigenen Körpers entgegenzutreten. Man hört aber nicht gern Klagen über soziale Missstände. So hat man gestern meinen Fraktionsgenossen Brey verhindert, die Zustände in der chemischen Industrie zu schildern. Er wird es aber nachholen. Brey hatte über die Verhältnisse in der chemischen Industrie noch sprechlichere Dinge zu berichten, als ich sie über die Verhältnisse in den Hütten- und Walzwerken vorgebracht habe. Damals waren auch Mitglieder der bürgerlichen Parteien entsetzt über das, was ich vortrug. Man hat mir Einseitigkeit vorgeworfen. Wer aber ist einseitiger als die Regierung? Sie holt ihre Information nur von den Unternehmern, nicht einmal von den arbeitslosen Gewerkschaftsführern, die sie mit schönen Worten abspießt. Eben ist mir ein Telegramm des Hamburger Gewerkschaftsführers Müller zugegangen, der die Zahlen des Abgeordneten Hecker über die Stenografie als völlig falsch bezeichnet. Es besteht eine große Gefahr, daß das Reichsver-

waltungsamt dem agrarischen Drängen nach Veteiligung der Kleinrenten nachgibt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Früher wurde über bahmzielende Petitionen zur Tagesordnung übergegangen; jetzt aber überwelt man sie schon als Material. (Hört, hört! bei den Soz.) Wenn das Reichsversicherungsamt sich nicht den Treiberen der Rentenquellen widersetzt, so wird das bisher noch vorhandene Vertrauen der Arbeiterschaft zu der höchsten Versicherungsbehörde des Reichs schwinden. (Zustimmung bei den Soz.) Das Vertrauenssystem hat bereits das Vertrauen der Arbeiter zur Invalidenversicherungsgesetzgebung erschüttert. Gemäß will das Reichsversicherungsamt nicht das Recht beugen, aber es sollte den Kerkeln den Nacken gegenüber unbilligen Zumutungen der Landesversicherungsanstalten heilen. Je schneller das jetzige System abgeschafft wird, um so besser für die soziale Gesetzgebung. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Die Sicherheitsvorschriften sind eine Landesangelegenheit. Ich werde mit dem preussischen Handelsminister Fühlung nehmen. Die neuen Arbeitskammern sollen gerade bei Enqueten der Verwaltung helfend zur Seite stehen. Das prozentuale Sinken der Unfallrenten ist zum Teil auf Verbesserung des Helferverfahrens zurückzuführen. Die Regelung der Rentenfestsetzung verdient durchaus Vertrauen. Ueber die sehr kostspielige Herabsetzung der Altersrente bei der Altersversicherung kann ich hier keine Erklärung abgeben. An der Vereinfachung der Versicherungs-gesetzgebung wird eifrig gearbeitet. Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf abends 8 Uhr.

## Die Abend-sitzung.

Die gestrige Abend-sitzung des Reichstages dauerte von 8 Uhr abends bis nach 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. Zunächst wurde das Kapitel: Reichsversicherungsamt erledigt. Ein Resolution Finckel wegen Ausdehnung des Reichsversicherungs-gesetzes auf die Handelsgeschäfte in der Lagerungs- und Verarbeitungsbranche wird mit großer Mehrheit angenommen. Die letzte Rate von 175000 Mk. für die Hohenhausen-Grube wird genehmigt und die übrigen einmaligen Ausgaben bewilligt man ohne Debatte, nachdem für den Grafen Kappelin bereits 2150000 Mk. und für den Kaiser-Wilhelm-Kanal als zweite Rate 20 Millionen bewilligt worden waren. Die Bewilligung der Einnahmen des Reichsamtes des Innern ist somit beendet und der Etat erledigt. Nächste Sitzung heute um 11 Uhr: Etat des Reichstages, der Reichsanstalt, des Invalidenfonds, des allgemeinen Pensionenfonds und des Reichsjustizamtes.

## Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

80. Sitzung vom 10. März 1908.

Eine Petition der Kuffcher im staatlichen Gütenwerke bei Freiberg um Verbesserung ihrer Pensionsverhältnisse bildet den ersten Punkt der Tagesordnung. Berichterstatter C. Re: Zeit beträgt die Pension der Kuffcher wie der Arbeiter 185 Mk. pro Jahr nach 5 Dienstjahren und 405 Mk. nach 40 Dienstjahren. Die Kuffcher wollen über die Arbeiter herausgehoben und in eine höhere Pensionsklasse versetzt werden. Die Regierung hat in der Deputation den Petenten wenig Aussicht eröffnet, sie hat erklärt, daß sich die Stellung der Kuffcher nicht wesentlich über die der Arbeiter erhebe.

Die Abgeordneten Wittig, Schmidt und v. Quercuzlich treten für die Wünsche der Petenten ein. Richter fordert die Schaffung besonderer Pensionshöfe für die Kuffcher.

Die Kammer beschließt dem Antrag der Petitionsdeputation entsprechend, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überreichen.

Eine Petition des pensionierten Briefträgers (Kriegsinvaliden) Salzbrenner in Leipzig gegen den Wegfall eines Teils seiner Kriegsinvalidenpension, ließ man ohne Debatte auf sich beruhen.

Zur Herstellung einer Laderampe mit Drehran auf dem Südbahnhof in Chemnitz werden ohne Debatte 175 000 (gemeinsam 87 500 Mk.) bewilligt.

Es kommen nun einige Eisenbahnpetitionen zur Beratung. Eine solche des Gemeinderats zu Copitz um Errichtung eines Personhaltepunktes in Copitz wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Dasselbe geschieht mit der Petition der Gemeinderäte zu Großröhrsdorf und Kleinröhrsdorf um Errichtung einer Haltestelle an der Arnsdorf-Samenzer Staatsbahnlinie. Dagegen ließ man eine Petition der Gemeinderäte Großschönan, Jonsdorf und Waltersdorf um Weiterführung der Rodsdorf-Jonsdorfer Eisenbahn nach einem summarisch gehaltenen Bericht des Abg. Richter auf sich beruhen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Einige Kapitel des Rechnungshofes und des Etats.

Der Präsident teilte noch mit, daß Dienstag die Sitzung 12 $\frac{1}{2}$  Uhr beginnen soll, um den Deputationszeit zur Beratung zu geben. Donnerstag soll das Ministerium des Innern

Ja, jeden Tag. Als ich die Villa baute, dachte ich, ich würde monatelang dort bleiben und das Meer betrachten, ohne mich um Geschäfte zu kümmern. Aber kann ich mir Morgens auf, so laufe ich hin und her im Hof und im Garten, ohne zu wissen, was ich tun soll, und schließlich lasse ich anspannen. Nachmittags ist schon was anderes. Da sitz ich gemütlich im Garten und lasche, wie Pepita Klavier spielt.

Ja, das Familienleben! ... Du bist ein glücklicher Mensch! — rief der Arzt aus.

Sein Better warf ihm einen fragenden Blick zu, als ob er in seinen Worten einen Anflug von Ironie entdeckte.

Gewiß, es geht nichts über das Familienleben, sagte er nach einer Weile. — Schade, daß man in Bilbao daselbe nicht ausüben kann, ohne fremde Einschüpfung genießen kann. Du weißt wohl, was ich meine, Luis.

Und er schweig, während auch der Doktor stille zu Boden blickte, wie geknickt unter der Last peinlicher Erwägungen. Der Wagen rollte an den Brachtbänken des Campo del Volantín vorüber, wo die Aristokratie der Stadt wohnte, dann kamen die Bitter und Freitreppen der Universität von Deusto, während gegenüber der breite Fluß, mit ankommenden Schiffen bedeckt, sich zwischen flachen Dämmen und ragenden Landungsplätzen hindurchwand.

Als Olaveaga erreicht wurde, kam wieder Leben in die stumme Gesellschaft. Die drei blickten freudig auf. Hier waren sie alle drei geboren.

Der Arzt ergriff zuerst das Wort, um mit einemmal in warmem Tone die Jugenderinnerungen wachzurufen.

Noch sah er, als stände er vor seinen Augen, den bieder Juan Sanchez, den Vater Sanchez Morueta, den Patriarchen der Familie, der den ersten Anstoß zu der gegenwärtigen Prosperität gegeben hatte, der sie alle mit einem Auf über das Niveau ihrer niedrigen Herkunft erhob. Juan Sanchez war kein Vaske, sondern aus einem Dörfchen der Provinz Santander gebürtig. In Olaveaga hatte er sich als Schutenführer niedergelassen und mit einem Mädchen des Orts verheiratet, das einige Grundstücke be-

saß in der Vega von Deusto, die Bilbao mit Blumen und Gemüse versorgte. Das Leben des Ehepaars war recht mühsam; die Frau arbeitete im Garten, der Mann auf der Ría, die damals so gefährlich war wie die See, mit ihren plötzlichen Hochwassern, die sie in einen reißenden Strom verwandelten, ihren Wirbeln und Untiefen, die die Fahrzeuge zum Sinken brachten. Die Schiffe blieben in der Mündung und die Schuten brachten die Frachten, bestehend in Hölzern und Stokfischen, hinauf zur Stadt, wozu es geübter Leute bedurfte. Eine Flußfahrt von Bilbao nach Portugalete war damals ein Unternehmen, zu dem sich nur die kühnsten Leute entschlossen, die sich einschiffen auf langen Rachen, Carrozas genannt. Die Gondel des Konsulats, des berühmten Handelsgerichts, war das einzige Fahrzeug, das häufiger auf der Ría gefahren wurde. Die Schutenführer, unentbehrliche Vermittler zwischen Seehandel und Stadt, prosperierten nur so, und Olaveaga war die reichste Ortschaft am Nervion. Juan Sanchez arbeitete für die wichtigsten Handelsfirmen wegen des Vertrauens, das man in seine Lässigkeit setzte. Nie hatte er die Waren irgendwie beschädigt. Er kannte alle Strudel, Sandbänke, Klippen, Schnellen und Krümmungen wie seine Tasche, und stets nahm man seine Zuflucht zu ihm, wenn es hieß, einen gesunkenen Kahn zu suchen und zu heben. So sparte er sich ein ansehnliches Vermögen zusammen für seinen einzigen Sohn, der mit der Zeit der berühmte Sanchez Morueta sein sollte. Damals ging der zukünftige Millionär täglich in die Lehranstalt in Bilbao, um die Schiffsfahrtskunde zu studieren, denn sein Vater wünschte, daß er sich dem Seemannsberuf widmen sollte. Der brave Schutenführer teilte seine Liebe zwischen seinem Sohne Pepe und einem viel jüngeren Kessen, einem Sohne der Schwester seiner Frau, der kein anderer war, als Kresti. Die zwei Frauen jener Gärtnerfamilie hatten Seeleute geheiratet; aber die, die den Schutenführer bekam, hatte mehr Glück als ihre jüngere Schwester, die sich in Dominikus Kresti verliebte, einem Burschen aus Vermeo, der als Steuermann auf einem Küstenfahrer das verräterische Kanabrische Meer durchkreuzte. Nicht Jahre nach der Hochzeit ereignete sich

die Katastrophe. Dominikus erkrankte bei einem Schiffbruch, und die Witwe weinte verzweifelt.

Laß das Weinen — sagte Juan Sanchez, Andere sind schlimmer dran als du, die du deine Schwester hast und mich. Für euren Unterhalt ist gesorgt, da ich, Gott sei Dank, die nötigen Mittel habe. Ich werde an deinem Sohne Wasserstelle vertreten.

Und so war es. Der Schutenführer hätte gewünscht, seine Frau hätte ihm in demselben Maße, wie seine Geschäfte florierten, Kinder geboren. Ihm fehlte etwas, weil er nicht einen Hufen auf seinen Änten reiten lassen konnte, seitdem der seinige den Kinderstühlen entwachsen. Deshalb bemächtigte er sich mit väterlicher Begeisterung seines Kessen Luis, von dem er sich nie trennen konnte. Kresti lernte keinen andern Vater kennen als den bieder Juan Sanchez, und Sanchez Morueta war für ihn ein älterer Bruder. Der ernste, verschlossene Jüngling zeigte sich dem Kleinen gegenüber oft von einer Aufmerksamkeit und Sanftmut, die seine Eltern in Erstaunen setzte.

Wenn der Schutenführer nach Bilbao ging, nahm er den Knaben mit, der sich auf den Bänken der Kontore umhertrieb, während der Schiffer mit den Herren die Frachtrechnungen abmachte. Abends schlieferte er ihn auf den Knien ein, indem er die alten basischen Lieder der Schiffer des Nervions sang oder ihm Sagen und Märchen erzählte, die der gute Mann für unumstößliche historische Wahrheiten hielt. Mit besonderer Vorliebe erzählte er den Ursprung Bilbaos. Die Stadt war von einigen Fischern am Ufer des Flusses gegründet worden zwischen den Republiken Vegona und Abando, und die Leute waren ganz betrübt darüber, nachdem sie ihre Sitten erbaut hatten, daß sie für ihren neugegründeten Ort keinen passenden Namen finden konnten. Eines Tages warfen sie zum Zeitvertreib einen leeren Schlauch in den Fluß, Bil, bil, bil, so tönte das in ihn eindringende Wasser, und das klang es, als er gefüllt in die Tiefe sank. Bilbao soll unser Dorf heißen, riefen die Fischer. Bei dieser Erzählung schaute Juan wichtig drein, während ihn die beiden Frauen und der Kleine bewundernd anblickten.

(Fortsetzung folgt.)

zur Beratung kommen und wenn möglich die freimüthige Wahlrechtinterpellation; Freitag folgen die nationalliberalen und rechtsliberalen Schlußsätze. Sonnabend soll, wegen des Auftritts am Mittwoch, ebenfalls Sitzung sein.

## Die Kolonialbahnvorlage.

Man muß es dem jetzigen Leiter des Kolonialamtes lassen, daß ihm von seinem früheren bürgerlichen Beruf her ein Zug zum Großen im Blute siedet. Seine „verdienstvolle“ Tätigkeit in der Leitung der Darmstädter Eisenbahn hat ihn zu dem Mann gemacht, der die deutsche Wirtschaft mit derselben Virtuosität, mit der er früher verachtete industrielle Unternehmungen „sanierte“, jetzt die deutschen Kolonien auf Kosten des deutschen Reiches der kapitalistischen Ausbeutung zu erschließen. Bei diesem löblichen Werk geht er gleich aufs Ganze und zeigt damit seinen Fremden von der rheinisch-westfälischen Großindustrie, wie wenig ihre Klagen über die von ihm angeblich verfolgte „verfehlte Kolonialpolitik“ berechtigt sind.

Am Freitag haben endlich die schon lange erwarteten Kolonialbahnvorlagen den Bundesrat verlassen und sind durch das Wolffsche Bureau der Öffentlichkeit mitgeteilt worden. Nicht weniger als 150 Millionen Mark, geteilt in sechs bis sieben Jahren aufzubringen sind, verlangt Herr Dernburg, um seine Bahnbaupläne zur Ausführung bringen zu können. Dafür gedenkt er 1450 Kilometer Eisenbahnen zu bauen, von denen auf Südwest-Afrika für eine Zweiglinie der Lüderichsbucht-Bahn von Sackheim nach Kalkfontein rund 180 Kilometer entfallen, auf Togo für eine Eisenbahnlinie von Dome nach Atakome gleichfalls rund 180 Kilometer, auf Kamerun für eine Eisenbahn von Duala nach dem schiffbaren Teile des Nyongflusses bei Widimenge (Südbahn) rund 350 Kilometer und auf Ostafrika für die Verlängerung der Usambarabahn in der Richtung auf den Kilimandscharo bis zum Panganifluß 45 Kilometer, sowie schließlich auf die Fortführung der Morogorobahn bis Tabora rund 700 Kilometer.

Die Mittel sollen durch eine Kolonialanleihe aufgebracht werden; ausgeschlossen bleibt nur Südwestafrika, dessen Bahnbauten nach wie vor in der Form eines der Kolonie zu gewährenden Darlehens auf Nimmerwiedersehen vom Reiche bezahlt werden. Wie der Wiedermann Dernburg freiherrlich versichert, soll die Kolonialanleihe von den beteiligten Schutzgebieten selbst verzinst und getilgt werden, und nur die Garantie braucht vom Reiche übernommen werden. Der Kolonialsekretär gibt sich der Hoffnung hin, daß die drei Kolonien Togo, Ostafrika und Kamerun um so eher den an sie zu stellenden Anforderungen nachkommen können, wenn ebenfalls aus Anleihe-mitteln Straßenbauten, Flugregulierungen, Bauten großer Kommunikationsstraßen in Angriff genommen werden. Wie man sieht, verfügt Herr Dernburg auch heute noch über eine Phantasie, die hinter der im letzten Wahlkampf entwickelten nicht zurückbleibt.

Wird allen diesen Plänen entsprochen, dann versichert Herr Dernburg, läßt sich eine Sanierung der Kolonial-einkünfte in der Richtung erzielen, daß ihre sämtlichen laufenden Ausgaben einschließlich der Verzinsung und Tilgung der gewährten Anleihe und derjenigen einmaligen Ausgaben, denen ein verbönder Charakter nicht innewohnt, aus den eigenen Einnahmen der Schutzgebiete gedeckt werden können und der Reichszufluß in Zukunft bei einer Fortdauer der gegenwärtigen Entwicklung der Schutzgebiete auf die Kosten der militärischen Verteidigung und derjenigen für die erstmalige Erwerbung (Zahlung der Rente an die Ostafrikanische Gesellschaft, Kosten von Grenzregulierungen usw.) beschränkt bleibt. Es soll dadurch auf eine gesunde und sparsame Finanzwirtschaft hingewirkt werden. Bleiben über die laufenden Ausgaben usw. aus den Einnahmen der Schutzgebiete noch Beträge verfügbar, so sind sie selbstverständlich zur Herabminderung der Militärlast zu verwenden. Es soll also zunächst verfassungsmäßig das Prinzip durchgeführt werden, daß in keinem Falle die laufenden Ausgaben usw. wie oben bestimmt, die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete übersteigen dürfen.

Die Melodie dürfte den Kolonialschwärmern gar lieblich in den Ohren klingen, es fragt sich nur, ob diese Zukunftsmusik nicht gar zu bald durch die raube Wirklichkeit gestört werden wird. Selbst wenn aber die Zukunftshoffnungen des Staatssekretärs in Erfüllung gehen sollten, bleiben die vom deutschen Volke zu tragenden Milliarden- und sonstigen Lasten gerade groß genug, ganz abgesehen davon, daß nach dem eigenen Zugeständnis Dernburgs die südwestafrikanische Sandbüchse auf absehbare Zeit nicht einmal ihre Bahnbauten selbst verzinsen kann, von Kautschuk usw. gar nicht zu reden.

Begründet werden die Bahnvorlagen zum Teil mit strategischen Rücksichten, zum anderen mit der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Erschließung der Kolonien. Es wird versichert, daß die im Süden der südwestafrikanischen Kolonie stehenden Truppen um drei Kompagnien verringert und der Verpflegungsbedarf verbilligt werden soll, wenn die geplanten Bahnbauten ausgeführt sind. Durch die erzielten Ersparnisse sei die Rentabilität der Bahn gesichert. Für die übrigen Kolonien wird in Aussicht gestellt, daß die Erträge der bereits in Betrieb befindlichen Bahnen zur Deckung der Anleihezinsen usw. Verwendung finden sollen; daneben sollen die zu erwartenden Mehreinnahmen aus Steuern und Zöllen, sowie die Erträge der zu erbauenden Bahnen selbst eine ausreichende Verzinsung und Tilgung garantieren.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Ein zehnfremdlicher Selber.

Als Begegnung in einer Versammlung die Bergarbeiter in Dortmund den „christlichen“ Reichstagsabgeordneten Behrens. Dieser versucht jetzt nicht mehr und nicht weniger, als die Bergarbeiter für einen Grubnherrn als Reichstagskandidaten zu begeistern. Wie ihm dies gelingt, sieht man an dem Beschluß der Dortmunder Versammlung:

Die heutige Mitgliederversammlung der Zahlstelle Dortmund des alten Bergarbeiterverbandes ersucht die Sicherungskommission, bei Beratungen über die Maßnahmen zur Er-

füllung der Bergarbeiterrechte, wenn die vorzeitige Bekanntgabe dieser Beratungen den Grubenbesitzern nützlich sein kann, den Herrn Behrens von den Beratungen auszuschließen. Nach seinem Anerbieten, einen Großindustriellen ein Reichstagsmandat im Auftrage der Bergarbeiter zu wollen für entsprechende Gegenleistungen, sehen wir in Behrens nur noch einen zehnfremdlichen, gelben Gewerkschaftler. Wenn ein gelber Gewerkschaftler den Beratungen der Sicherungskommission beizuwohnt, wird die Sicherungskommission das Vertrauen der organisierten Bergleute verlieren. Wir ersuchen die Kameraden in den anderen Bezirken, sich unserer Resolution anzuschließen.

Behrens und Genossen werden den Bergarbeitern das Verständnis für den engern Zusammenschluß in dem alten Verband der Bergarbeiter schon ungewollt beibringen; denn daß ein solches Wirken für das Grubenunternehmertum den christlichen Verbänden das Grab schaufeln heißt, ist unschwer zu erkennen.

Die Bergarbeiter, soweit sie noch einen Funken von politischer Ehrlichkeit besitzen, werden Herrn Behrens schon zeigen, daß ein Krabber, ein Kirdorf, ein Hilbs, ein Mandebrot und wie sie alle heißen mögen, nicht Leute nach ihrem Geschmack sind, am allerwenigsten Leute, denen man vertrauensvoll die Vertretung und Wahrung der Bergarbeiterinteressen im Reichstage in die Hand legen kann. Was sagen die christlichen Bergleute zu ihrem Führer? Haben sie vergessen, was sie in den letzten Jahren durch die Ruhrgrubenbesitzer zu leiden hatten? Haben die christlichen Bergarbeiter das Jahr 1905 vergessen, sind die Wunden schon zugeheilt, die ein übermütiges Unternehmertum den Bergarbeitern bei der Knappheitsreform schlug? Wollen christlichsoziale Arbeiter wirklich solche Bestrebungen unterstützen, Bestrebungen eines Mannes, der nie Bergmannsleid und Bergmannselend am eignen Leibe gespürt hat und der darum sehr leicht vergißt, was er den Ruhrbergleuten als ihr Führer schuldig ist?

Zur Vauzperre des Unternehmers Franke in Eutritsch ersucht uns Herr Polter jun. mitzutellen, daß er nicht bei Franke Buchhalter sei, sondern bei seinem Vater, der mit Franke den Abbruch in der Nikolaistraße nach der Parkstraße habe.

Der Eisenburger Dachdeckerstreik dauert ununterbrochen fort. Der Dachdeckermeister Quilitzsch hat zwar irgendwo drei Arbeitswillige aufgebodelt, aber diese können durch ihre Tätigkeit dem Streik nichts anhaben. Die Streikleitung.

Das organisierte Unternehmertum in Berlin hat gestern abend beschlossen, nachdem einzelne Unternehmerverbände schon gleiche Beschlüsse gefaßt hatten, die am 18. März für die Einführung des allgemeinen usw. Wahlrechts demonstrierenden Arbeiter auf acht Tage auszusperrten.

Statt daß das Bürgertum alle Bestrebungen auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts zum Landtage in Preußen unterstützt, strast es diejenigen mit der Hungerpeitsche, die für dessen Einführung wirken. Und doch gibt es innerhalb der Partei Leute, die der Arbeiterschaft ein Zusammengehen mit demselben Bürgertum empfehlen. Großartige Politiker.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat seine Mitglieder angewiesen, unter keinen Umständen den 18. März freizugeben. Dies soll durch Anschlag in allen Betrieben bekanntgegeben werden mit der Mahngabe, daß sich jeder diesen Tag feiernd bis auf weiteres als entlassen zu betrachten hat. Ferner sollen alle, die entschuldigend wegen Krankheit oder bringender Abhaltung von der Arbeit fernbleiben, aufs schärfste kontrolliert werden, so sie diese Gründe nur vorgeben, um ungestraft fern zu können! Diese dürfen in keinem Betriebe wieder eingestellt werden!

Der Mitteldeutsche Arbeitgebersverband im Baugewerbe, Ely Frankfurt a. M., hat beschlossen, am 18. März wie an jedem andern Wochentage arbeiten zu lassen. Arbeiter, die ohne weiteres fortblieben, sollen entlassen werden.

ab. Der Kampf im Berliner Baugewerbe hat bereits begonnen! Durch den bekannten Beschluß der Unternehmer auf Lohnkürzung kam es auf verschiedenen Bauten gestern zu Arbeitseinstellungen. Der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer gibt heute bekannt, daß diese Bauten als gesperrt gelten und kein organisierter Maurer dort arbeiten darf. Ebenso gelten die vom Arbeitsschlichter der Unternehmer vermittelten Arbeiter als Arbeitswillige. Damit dürfte der Kampf im Berliner Baugewerbe als eröffnet angesehen werden.

S. Gelbe Ehrenmänner. Wegen gemeiner Verleumdungen mußte der Vertrauensmann der Wagner in Augsburg ein Mitglied der Gelben vor Gericht zitieren. Dort gab der gelbe Verleumder zu, geschwindelt zu haben und er nahm auf dem Vergleichsweg die Verteidigung jurid. Er hatte nämlich im Organ der Gelben behauptet, er sei wegen Denunziation durch den Vertrauensmann der Gewerkschaft aus der Fabrik entlassen worden, während die Entlassung erfolgte wegen Diebstahls zum Schaden der Fabrik. Der Richter ging mit dem gelben Verleumder nicht besonders rein um; er sagte zu dem Gelben, der früher Mitglied der freien Gewerkschaft war: „Wenn der Vertrauensmann der Gewerkschaft Ihnen sagte, es sei eines organisierten Arbeiters unwürdig, sich innerhalb des Betriebes Verleumdungen zuschulden kommen zu lassen, so ist das sein Recht als Mitarbeiter... Es ist ja klar, daß Sie sich als das erste gelbe Lamm hinstellen und nicht sagen wollen, ich bin ein Dieb...“

Dieser Tage hielt der gelbe Verein der Maschinenfabrik Augsburg-Würzburg seine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht sind von 2988 beschäftigten Arbeitern 2900, das sind 77,7 Prozent, im gelben Verein. Der Generaldirektor des Werkes ist dem gelben Verein als Ehrenmitglied beigetreten mit einem Beitrittsgeld von 10 000 Mark und einem Mitgliedsbeitrag von 40 000 Mark.

Aus der Petersburger Gewerkschaftsbewegung. In Petersburg macht sich in letzter Zeit eine gewisse Welle der Gewerkschaftsbewegung bemerkbar. Der kürzlich wieder eröffnete Druckereiarbeiterverband zählt gegenwärtig schon 1200 Mitglieder. Sehr reger ist die Tätigkeit des Metallarbeiterverbandes, der nun schon mehr als 10 000 Mitglieder zählt und an der Spitze der Petersburger Gewerkschaftsbewegung marschiert. Auch im Textilarbeiterverband macht sich in letzter Zeit eine Welle bemerkbar. Auf seiner letzten Generalversammlung konnte der ungeheure Saal die Zahl der Anwesenden kaum fassen. Als charakteristische Erscheinung muß die Tendenz der kleineren Verbände hervorgehoben werden, sich um die größeren verwandten Verbände zu gruppieren. So hat sich dieser Tage der Verband der Erbsolagearbeiter dem Textilarbeiterverband als Sektion angeschlossen, und eine ganze Reihe kleinerer Verbände, wie die der Schmiede, Equipagearbeiter, Gold- und Silber Schmiede, Elektrizitätsarbeiter usw., gewinnt immer mehr Fühlung mit dem Metallarbeiterverband. Der erste Schritt auf diesem Gebiete wurde gemacht, als ein gemeinsames Jahrgang-

Der Schmie, herausgegeben wurde. Vor kurzem hat nun der Vorstand des Metallarbeiterverbandes beschlossen, die juristische und medizinische Hilfe der Verbandsglieder und die medizinische Expertise für Unfallangelegenheiten gemeinsam mit den genannten kleineren Verbänden zu organisieren.

Von in letzter Zeit erschienenen Gewerkschaftsblättern sind nachstehende zu registrieren: Der Gewerkschafts-Anzeiger Nr. 10, Der Schmie Nr. 7 und Die Werkbank (Organ der Textilarbeiter) Nr. 1.

Der Verband landwirtschaftlicher Angestellter Südbayerns. Vor kurzem fand in Kiew der Kongress des Verbandes landwirtschaftlicher Angestellter des Südbayerns statt, auf dem 200 Delegierte von 83 Verbandsteilen anwesend waren. Obwohl der Verband erst vor etwa einem Jahre gegründet wurde, besitzt er gegenwärtig 88 Filialen und zählt circa 5000 Mitglieder, bei einem Kassendebit von 15 000 Rubel. Höchstinteressant war der Bericht über die Tätigkeit der Zentral-Bureau des Verbandes gegründeten Vermittlungsstelle. Sie erfreute sich einer außerordentlichen Popularität unter den Angestellten, wurde aber von den Agrariern mit den größten Injektivität bekämpft. Ueberhaupt liegen die Agrarier kein Mittel unbenutzt, um die Tätigkeit des Verbandes zu hemmen, und abgesehen vielerorts ihre Angestellten, aus dem Verbandsauszutreten.

## Soziale Rundschau.

ab. Obligatorische Krankenversicherung der Heimarbeiter. In der Charlottenburger Stadtvorordnetenversammlung stellen die sozialdemokratischen Vertreter den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, der Stadtvorordnetenversammlung eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche die obligatorische Krankenversicherung der in Charlottenburg wohnenden Heimarbeiter auf Grund des Krankensicherungsgesetzes (Novelle vom 10. April 1892) eingeführt wird. Obwohl der Vertreter des Magistrats bringend bot, den Antrag abzulehnen und lieber zu warten, bis das Reich die Angelegenheit regelt, stimmte die Versammlung einhellig der sozialdemokratischen Anregung zu, nachdem auf bürgerlichen Antrag hin das Wort „Heimarbeiter“ in „Hausgewerbetreibende“ umgeändert war.

Arbeitswirkung. In einer Versammlung der schottischen Stahlwerkvereine wurde beschlossen, die Preise um fünf Schilling per Tonne herabzusetzen. Drei Londoner Stahlwerke haben wegen Mangels an Aufträgen den Betrieb eingestellt.

Arbeitswirkung. Die Erzeugung der Mitglieder des Siegersländer Kohlenyndikates bleibt, wie berichtet wird, noch weit hinter der Prozentigen Einschränkung zurück. Die Stabellenspreise sind durch Verkäufe aus zweiter Hand weiter rückgängig. Auf dem Eisenmarkt dauert die allgemeine Zurückhaltung an, und so sind die Preisbeschränkungen namentlich in Stabellen erforderlich.

Die Stimmen von Unternehmervertretern und Korporationen gegen den Arbeitskammergesetzentwurf mehren sich. So hat vor einigen Tagen die mittelrheinische Handelskammer sich dahin ausgesprochen, von den geplanten Arbeitskammern abzusehen, da von ihnen keine Förderung des gewerblichen Friedens zu erwarten sei. Man müsse also reine Arbeiterkammern einrichten. Ebenso hat sich die Handelskammer in Solingen gegen den Entwurf in seiner jetzigen Form ausgesprochen.

## Von Nah und Fern.

### Opfer einer Hochofenexplosion.

Trier, 13. März. Infolge einer Explosion von flüssigem Erz, die im Hochofen der Nachener Hütte zu Esch erfolgte, sind ein Oberschmelzmeister und drei Arbeiter von der glühenden Masse übergoßen und fürchterlich verbrannt worden. Die Verunglückten schweben in Lebensgefahr.

### Durch eine Lawine getötet.

Petersburg, 13. März. In der Nähe von Lomsk im Ustjarmingebiet sind durch eine Schneelawine zwei Einzelhöfe verschüttet worden. Nach langen Ausgrabungen wurden 18 Leichen und 2 schwer verwundete Bäuerinnen gefunden.

### Gesunken.

Euzhaven, 13. März. Das Minenuchboot S 12 ist heute nacht 2 Uhr von einem Dampfer bei dem Eisfischereschiff 4 gerammt worden und gesunken. Der leitende Maschinist des Bootes ist ertrunken, die übrige Besatzung gerettet. Das Boot liegt auf 14 Meter Wassertiefe.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Christiania, 13. März. (Storching.) Beim Schluß der Debatte über die Chronrede wurde das Mißtrauensvotum der Linken mit 70 gegen 53 Stimmen abgelehnt, ebenso das Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten mit 113 gegen 10 Stimmen. Die Sozialdemokraten hatten bei der ersten Abstimmung mit gegen das Mißtrauensvotum der Linken gestimmt. Da beide Abstimmungen zusammen eine oppositionelle Mehrheit von 63 gegen 60 Stimmen ergaben, wird die Regierung demissionieren.

Paris, 14. März. Die gesamte Presse bespricht die gestrigen Interpellationsverhandlungen in der Kammer. Mehrere Blätter meinen, daß die Mehrheit lediglich aus Abneigung gegen Combes, der seit einiger Zeit als künftiger Ministerpräsident auftritt, für Clemenceau gestimmt habe. Die Humanität sagt, die Kammer habe gestern den standalösesten Gesinnungswandel gezeigt, der jemals dagewesen sei. Über Clemenceau, der anderen eine so arge Demütigung auferlegt habe, habe sich selbst einen schweren Schlag berseht. Ein Berichterstatter erzählt, Clemenceau habe nach der Kammer Sitzung erklärt, ich wünsche nur eins: daß ich jedesmal, wenn ich auf dem Punkte stehe, zu fallen, von Verzean interpelliert werde.

## Sozialdemokratischer Verein für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis.

1000 Mitglieder. — Wochensbeitrag 10 Pf. — Zentralbibliothek 6000 Bände, steht den Vereinsmitgliedern sowie allen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern unentgeltlich zur Verfügung. — Bureau: Volkshaus, Leipzig, Markt 11, im 1. Stock. — Besprechungsstunden: Montag von 8 bis 10 Uhr, Dienstag von 8 bis 10 Uhr, Mittwoch von 8 bis 10 Uhr, Donnerstag von 8 bis 10 Uhr, Freitag von 8 bis 10 Uhr, Samstag von 8 bis 10 Uhr. — Redaktionen: Carl Wühl, Preußner Straße 14, IV. — Kassierer: Traugott Baur, Gleditschstraße 16, IV. — Vertrauensleute: Eiden: Franz Wenzel, Adreßstraße 8, II. — Oden: Emil Jensch, Bräderstraße 14, I. — Witten: Otto Reichling, Weststraße 80, I. — Witten II: Wilhelm Jensch, Waldstraße 20, IV. — Roden: Emil Krause, Humboldtstraße 20, IV. — Jauer: Stadt: Emil Witzsch, Windmühlstraße 23, IV.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Alfred Reimling in Leipzig. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Friedr. Viller in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

# Schlosser-Krankenkasse.

Dienstag, den 17. März 1908, abends 8 Uhr

## Ordentl. jährl. General-Versammlung

in den Vereinshallen, Leipzig, Ecke Kreuzstraße und Blumenstraße.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes vom Jahre 1907 und Abrechnung derselben. 2. Ergänzungswahl des Gesamtausschusses an Stelle der in diesem Jahre auscheidenden Herren Ludwig Maierbacher, Oskar Boigt, August Pösch, Ferdinand Klemm und Franz Dörner. 3. Anträge von Mitgliedern. 4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Verwaltung.

# Maurer.

Dienstag, den 17. März 1908, abends 8 Uhr

## Oeffentliche Versammlung

im Saale des Volkshauses, Zeitzer Str. 32.

Tagesordnung: 1. Wenig Arbeit — teures Brot. 2. Innere Berufsangelegenheiten. Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Das Agitationskomitee.

# Maler, Lackierer und Anstreicher!

Montag, den 16. März, abends 6 Uhr

## Große öffentliche Versammlung

im Volkshaus, Zeitzer Str. 32 (Großer Saal).

Tagesordnung: 1. Die Verhandlungen der Verbandsleitung mit dem Arbeitgeberverband. 2. Gewerkschaftliches.

Kollegen! Diese Versammlung ist von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß es Ehrensache aller Kollegen ist, in derselben pünktlich zu erscheinen. Erscheint alle! Die Verbandsleitung.

## Berein zur Arbeitsbeschaffung für Bedürftige

Gewandgeschäfte, Kaufhaus Laden 9

empfehlen angelegentlich in bekannten guten Qualitäten

Einfachere wie auch elegante Wäsche aller Art.

Besonders starke Barchenthemden

Frauenjacketts und Röcke, Unterzüge, Weinsticker usw.

Kinderkleider, Schürzen in großer Auswahl

alles aus bestem Material bayerisch gearbeitet.

Jedem Barchentwäschstück ist ein Stoffrest zum Ausbessern beigelegt.

# Stadtkeller

Reichsstrasse 37 — Emil Helbig

Sehenswerter u. gemütl. Verkehrslokal Leipzigs

Tägl. erstkl. Konzerte. Speisen reichl. u. gut.



## Hotel de Saxe

Klostergasse 9. G. Hübner.

1. u. ältester Ausschank (21 Jahre).

Täglich frischer Anstich

des weltberühmten

Salvator-Bieres.

Von 6 Uhr an

Münchener Volksmusik.

# Sämtliche Neuheiten

in

Anzügen

Rosen

Kinder-

Konfektion

Kleiderstoffen

sowie

Konfirmanten-Anzüge

Konfirmanten-Jacketts

sind in hervorragender Auswahl eingetroffen.

Kaufhaus des Westens

Max Sachse

Leipzig-Lindenau

# Das Wohl der Kinder

stören oft Eingeweidewürmer unbemerkt. Man mache gestrost eine Versuchskur mit „Eurbitin“ (präp. südfanz. Kürbiskerne), weil leicht zu nehmen und unschädlich. Für Kinder von 80 Pfg., für Erwachsene von 1.50 Mk. an, extrastark 2.50 Mk. Nur Reformhaus, Chaussee, Neumarkt 50, Südstr. 38; E. Schiebestr. 3; 60.; Ballische Str. 81; El.; Demmeringstr. 21; Plagw.; Mühlstr. 11; Reud.; Täubchenweg 79; Chaus.; Stöckerstr. 23; U.; Eisenbahnstr. 96; Stöckerstr.; Leipziger Strasse 36, und Ostsch.

Nach dem Theater, Konzert, Vereinsfestlichkeiten etc. empf. f. d. allberühmt. Kaffeehaus Café Gesswein, 1. Stage. ff. Biers. Rittergutsgasse. Billard.

Zu Bowlen u. Punsch empf. ff. Apfelwein v. Str. ob. Hofstr. 30 Pfg. Bei 5 Uhr ab. 10 Pfg. frei Haus. Apfelwein - Punsch. Waldmeister - Bowle. Erste Leipziger Apfelweinkelerei. Musikant Schützenstr. 8. Tel. 10828.

**Konzert** und Theater im Saal der Hofkapelle. Sprechmaschine: **Mill-Opera**. Interessant-Katalog gratis. Otto Jacob sen. Berlin, 337. Friedmanne. **Bequemste Monatsraten!**

# Kulmbacher Brauhaus

Petersstraße 18 vorm. Kollitz Petersstraße 18. Täglich Spezial-Gerichte von 40—60 Pfg. Mittagstisch mit Suppe von 50 Pfg. an. — Echt Kulmbacher Export-Bier hell u. dunkel 1/10 Liter 20 Pfg., 1/10 Liter 15 Pfg.

# Stadt Gotha, Gast- u. Logierhaus

Gr. Heilergasse 14. Empf. meine frdl. Lokalitäten. Gute saub. Uebernachtung. ff. Biers. Kräft. Mittagstisch. Verkehrslokal d. Zimmerer u. Maurer. Wohnungsvoll Jul. Syrbe.

# Alt-Leipzig Reichstr. 16

in neuester Beleuchtung. Tägl. Konzert des Damen-Orchesters. Immer fidel. Dir.: W. Röhl. ff. Biers. Speisen, tägl. Spezialgerichte. Adolf Müller. Grosses Konzert der erstklass. ungar. Tamburitzentruppe: Die Pusztakinder. 7 Damen, 3 Herren. Direktor: M. Schor. Vormittags: von 11-1 Uhr. Nachmittags: von 4-12 Uhr. Wilh. Paes.

# Gasthaus z. Weissen Birsch

Windmühlstrasse 40. Inh.: Adolf Gullmann. Meine renovierten Lokalitäten nebst Vereinszimmer halte hiermit bestens empfohlen. Guten bürgerlichen Mittagstisch sowie ff. Getränke zu günstigen Preisen. Saubere Fremdenzimmer von 1 Pf. an. Ergebnis lobet ein. Der Obige. **Zum Elefanten-Wirt** Emil Bäckert, Nikolaistrasse 6. Täglich Frei-Konzert. Warme Küche bis nachts 2 Uhr. [32826]

**Bekanntmachung.** Ich Entensunterzeichnete gebe hierdurch bekannt, daß ich die Ostvorstädtische Beerdigungsanstalt meines verstorbenen Vaters Hermann Fuchs, z. Wolfmaroder, Segismundstr. 28, in meinem Namen weiterführe und bitte die geehrte Einwohnerschaft um ferneres Wohlwollen. [6425] E. Arnold. Vertreter und Konduktführer. — Frau Wilhelmine verw. Fuchs.

# Ohne jede Konkurrenz! Der erste Zelt-Circus in Leipzig. Neuer Messplatz. Der grosse



Der schönste, vornehmste und grösste Reise-Circus des Erdballs. 200 Personen nur erste Kunstkräfte 200. 7 Riesenzelte 7, von den. d. Hauptzelt 4200 Pers. fasst. Grosser Marstall edelster, preisgekrönt. Rassepferde.

**Pracht! Eleganz! Komfort!** Das einzigste reisende Circus-Unternehmen mit rein zirkensischem Programm. in dem nicht das Variété- u. Menagerie-Genre dominiert, sondern ausschliesslich die grössten Kapazitäten der Manege vereinigt sind. als unerschrockene Ohnesattel, elegante Schül., die besten Saltomortale. Kühne Paneeu-, Grotteske-Szenen und waghalsige Voltigen-Reiter und -Reiterinnen, 8 der kühnsten männlichen und weiblichen Jockeys, verblüffende Jongleure zu Pferde, entzückende Pas de deux-Reiter und -Reiterinnen, eine grosse Anzahl gänzlich neuer Reitkünste, die man sich je erträumen liess, staunenerregende Leistungen in der Luft und zu ebener Erde, Gladiatoren, die spasshaftesten Clowns, Clownsessen und Manegekomiker der Erde, urdrollige musikalische Clowns, Knockebouts, Gymnastiker, Reckkünstler, Abnormitäten, Dressoure, Drahtseilkünstlerinnen, die geschicktesten Akrobaten, die je aufgetreten, kurz, ein endlose Folge der neuesten Vorführungen von **Unerschrockenheit** und waghalsigem Mut, die sonst nirgends zu sehen und hier zum 1. Male öffentlich gezeigt werden.

**28. März** Eröffnung dieses Riesen-Vergnügungs-Etablissements mit einer prunkvollen **28. März** Gala-Première

**Preise der Plätze:** Fremdenlogensitz A 4.—, Logensitz 3.—, Sperrplatz 2.—, I. Platz (num.) 1.50, II. Platz 1.—, Galerie (Stehplätze) —.50. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel ab zahlen I. Platz A 1.—, II. Platz —.60 und Galerie —.50. Der Allein-Billetvorverkauf befindet sich im Modenhaus Aug. Polich (Verkehrs-Abteilung) und sind Karten ab heute zu haben. [6401]

**Definitiv Nur 19 Tage!** Jede Verlängerung ist ausgeschlossen, da das Riesen-Unternehmen mit seinen mächtigen Sonder-Zügen bereits am 16. April in Dresden eintreffen muss. **Definitiv Nur 19 Tage!**

Für die zahlreichen Ehrungen und Geschenke, die mir zuteil wurden anlässlich meines **25jährigen Arbeitsjubiläums** sage ich hiermit der Firma Weisel u. Roumann, A.-G., dem Direktorium, sowie meinen Kollegen und Mitarbeiterinnen meinen herzlichsten Dank. [6402] **Ludwig Hertzsch.**

**M. Rothe** Zigarren Zigaretten Tabaks Tauchaer Strasse 48. = Volkszeitung liegt aus. = Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak etc. Engros-Lager für Wiederverkäufer an Original-Fabrikpreisen. \* **Karl Schulze, Brüderstr. 8**

**Dank!** Zurückgeführt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer lieben Mutter, sagen wir allen unsern werten Verwandten und Freunden den tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderer Dank den Mitgliefern des Ortsvereins Stötteritz und den Parteigenossinnen des 12. Wahlkreises für den reichen Blumenschmuck und die bewiesene herzlichste Teilnahme. Desgleichen den Sängern der Abteilung dem Gemischten Chor von Stötteritz und dem Frauenverein der deutsch-katholischen Gemeinde. Die erhabenden Worte des Prebiter Krippenberger am Grabe waren uns Trost im Schmerze. Unserer teuren Entschlafenen aber sei die Erde leicht. Stötteritz, den 12. März 1908. Die trauernden Hinterbliebenen. **Emil Scherll nebst Kindern.**

Für die zahlreiche, liebevolle Teilnahme und zahlreichen Krankschreiben bei der Beerdigung unsrer lieben Tochter, Schwester, meiner Braut, Fräulein **Auguste Martha Mühlberg** sagen wir allen Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie ihren Mitarbeiterinnen innigsten Dank. Dir, liebe Martha, rufen wir ein Ruhe sanft! in dein kühles Grab nach. Braudis und Gohrn, den 10. März 1908. Die trauernde Familie Mühlberg. Der trauernde Bräutigam Rich. Lehmann. [6402]

Politische Uebersicht.

Es gelingt nichts mehr.

Als die Gottentotentwählung geschlagen war, im ewig denkwürdigen Januar des Jahres 1907, da versicherte man in allen bürgerlichen Blättern mit schönem Eifer: jetzt sollten die Arbeiter mal sehen, wie ihnen geholfen würde. Bisher hätten die bösen Sozialdemokraten jede Verbesserung der Arbeiterlage böswillig verhindert, da sie ja nur den einen Wunsch hätten, recht viel Unzufriedenheit zu erregen. Jetzt aber sei der sozialistische Einfluß glücklich eingedämmt und nun könnten die Ströme bürgerlichen Wohlwollens ungehemmt über die Häupter der deutschen Arbeiter fließen.

Wir hörten die Nachricht und piffen. Die neue sozialpolitische Aera begann damit, daß man den einzigen Mann, der in der Reichsregierung etwas von Sozialpolitik, wenigstens rein technisch etwas verstand, Herrn Posadowsky, wie einen überzähligen Lohnkellner auf Knall und Fall rauschmiß. Dann ging's an ein Befehlsmachen: Reichsvereinsgesetz, Börsengesetz, Reichsfinanzreform, Gesetz über die Majestätsbeleidigungen usw. usw. Ein reich ausgestattetes Menü! Und was ist von allen diesen Genüssen bisher in den Magen der hungrigen Masse gekommen? Der Ordnungspresse selber schaudert's bei dieser Frage. Das Gesetz über die Majestätsbeleidigungen wurde ein glattes Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, und selbst in dieser Form stieß es noch bei den Blockfreunden auf heftigen Widerpruch. Die Reichsfinanzreform, über deren Unaufrichtigkeit nirgends ein Zweifel besteht, mußte vertagt werden, mit ihr die ebenfalls unaufrichtbare Verbesserung der Beamtengehälter. Das Reichsvereinsgesetz fiel in der Kommission mit seinen entscheidenden Paragrafen, weil diese „liberale“ Frucht der Blockpolitik selbst den reaktionärsten Freisinnigen à la Rispach, Kopsch und Wiemer zu reaktionär war. Und nun gar das Börsengesetz! Hier vereinigten sich die alten Freunde, die Junker und die Pfaffen, um die Liberalen um ihre — ach! — so bescheidenen Erfolge gemeinsam zu drehen.

Neben diesem totalen Bankrott der Blockpolitik im Reich ging die unerschämteste Reaktion in Preußen. Die Verweigerung auch der bescheidensten Wahlreform, die vollendete Reaktion auf dem Gebiete des Schulwesens, Menthalben zeigte sich der Blockgedanke lediglich als ein gelungener Versuch, den Freisinn um das letzte bürgerliche Einfluß zu bringen, den er vorher noch als bürgerliche Oppositionspartei besessen hatte. Was Wunder, daß unter diesen Umständen selbst nationalliberale Zeitungen in den Zügeln knirschen, daß selbst ein so frommes Blatt wie die Nationalzeitung im Anschluß an die zerschmetternde Niederlage in der Börsengesetzkommission schreibt:

Soll man dieser, abermals um einen tüchtigen Schritt geforderten Erkenntnis noch hinzufügen, daß „es so nicht weiter gehen könne“? Das Pathos, in Blockangelegenheiten verschwendet, fängt bereits an, lächerlich zu wirken. Man kann sich eben nicht zu Zwecken des Regierens, eine ganz bestimmte Mehrheit zusammenbinden, und diese dann solange sich selbst überlassen, bis sie im Begriffe ist, auseinander zu laufen. ... Und wie wird die Bildung der neuen, antiliberalen Mehrheit in der Börsengesetzkommission auf die Bereitwilligkeit freisinniger Kreise zurückzuführen, kein Sprachenparagrafen nachzugeben —?

Alingt das nicht wie Sterbepfeile? Und mit einem derartigen Klagenjammer will jetzt der Liberalismus in die Wahlschlacht ziehen und die Junker schlagen! Diese selber aber lassen jetzt erklären, daß sie gar nicht daran denken, den Block zu sprengen — wie sollen sie auch! — sie hätten nur mit der Abstimmung über das Börsengesetz den Liberalismus einen Wink geben wollen, daß es auch ohne ihn gehe, und man hoffe zuversichtlich, daß die Freisinnigen sich diesem Wink bei der Abstimmung über die Vereinsgesetzvorlage zu Gemüte ziehen und für die Sprachenordnung stimmen würden. Bereits in der nächsten Woche finden vertrauliche Besprechungen zwischen den Blockparteien über die Börsenreform statt, von denen man eine Einigung erwartet.

Gegen diese zynische Politik erhebt sich nun in der süd-deutschen Demokratie ein heftiges Rumoren. In dem Organ des Herrn Bayer, des „heimlichen Kaisers“, des liberalen Blocks, dem Stuttgarter Beobachter, der bisher ausgesprochen blockfreundlich war, ist als Antwort auf diese Börsengesetzkommission ein Artikel erschienen: Die Unfruchtbarkeit des neuesten Blockkurses, in dem kurz und bündig erklärt wird: Der engere freisinnige Block lasse sich in der Sprachenfrage nicht zum weiteren Block herüberziehen, um die Polen rechtlos zu machen. Alle Liebesmühen sowie die Privatverhandlungen außerhalb der Kommission seien vergeblich. Die Freisinnigen verfügten mit dem Zentrum und den Polen, vielleicht auch der Sozialdemokratie, im Vereinsrecht über eine neue Mehrheit. Falls Fürst Bülow nicht nachgibt, seien Vereinsgesetz, Börsengesetz und alles andere mißlungen. Fürst Bülow könne seine Koffer packen. Die Freisinnigen würden ihm keine Träne nachweinen.

Deutsches Reich.

Parlamentärschlaf.

Aus dem Reichstage. Berlin, 13. März. Der Seniorensenator hat dem Reichstag sein tägliches Arbeitspensum bis Ende März diktiert, jeder Tag ist reichlich beladen und selbst die freier beschlossenen freien Tage, die aller zwei Wochen sein sollten, sollen weg. Nach dem vorgeschriebenen Pensum muß das Reichsamt des Innern heute aufgearbeitet werden. Deshalb ist wieder eine Nachsitzung, und es ist jetzt noch nicht sicher, ob man auch vor Mitternacht, wie gestern, aus dem Saale kommt.

Heute redeten wieder eine große, große Zahl Abgeordneter zu den einzelnen Kapiteln. Das Reichsgesundheitsamt brachte Hebammen-, Weingefeh und andere Wünsche bürgerlicher Abgeordneter, und Bethmann-Hollweg hatte in zeitweilig gehaltenen Schlußreden für jeden ein halbes Versprechen. Genosse Brühne behandelte hier eingehend die mörderischen Zustände in den Ziegeleien, die ungeheure Ausbeutung der Fleischergefallen und die Gemeinheiten der schweinezüchtenden schlesischen Agrarier, die die Schweine mit Mas füttern, die die Kosten für gutes Futter zu sparen. Der Staatssekretär sagte Unterjuchung zu, an welches Versprechen man allerdings keinerlei Hoffnung auf Verbesserung knüpfen darf.

Zum Reichsversicherungsamt sprachen neben einer Anzahl bürgerlicher Redner Genosse Hug; er behandelte die Zustände im Gärten- und Bergwerksbetriebe, die Grubenunfälle und das Sinken der Unfallrente. Auch Hug gegenüber macht Bethmann-Hollweg eine Menge verbindlicher Redensarten, tat, als hätte er nur gewartet, solche Beschwerden und Wünsche zu hören, um sie möglichst rasch abzustellen, aber im nächsten Jahre wird es noch genau so sein, wie es die Jahre vorher schon gewesen.

Hinter Brühnes Rede kam ein Schlußantrag, die Debatte über das Versicherungsamt wird kurz nach Beginn der Abendstimmung ebenso gewaltsam abgeschlossen. Vorher hält der süddeutsche „Demokrat“ Wieland eine Lobrede auf die Arbeiterversicherung, die ein würdiges Pendant zu der Robellischen gestrigen Leistung war. Es scheint, daß jede Abendstimmung ihren Komiker haben muß.

In einem Geheft persönlicher Bemerkungen verteidigt der Freisinnige „Bladjüngling“ Sedjcher nochmals die Rede gegen Hochs Angriffe.

Die weitere Debatte verläuft langsam; um 10 Uhr werden noch immer Wünsche auf Wünsche vorgetragen.

Aus der Budgetkommission.

Der Etat für Südwesafrika wurde heute in dreieinhalbstündiger Sitzung der Budgetkommission vollends erledigt. Die meisten Anforderungen finden ohne große Erörterungen Annahme. Nur bei dem Eisenbahnbetriebe Swakopmund-Windhof, der über 2 Millionen an Ausgaben veranschlagt, wurde angeregt, die Bahn zu verpachten, sie braucht 600000 Mk. Barauschuss vom Reich, und wenn die Mehreinnahme von 400000 Mk., die man auf Dornburgs Rat eingeseht hat, nicht eingeht, sogar 1 Million. Dornburg hofft, auf Besserung der Einnahmen. Der Lagerbetriebe kostet 818000 Mk.; da diese Forderung außerordentlich hoch erscheint, wird ein Abstrich angeregt, aber Dornburg verweist auf die schlechten Gesundheitsverhältnisse, Malaria und Typhus epidemien, so daß ein Abstrich unterbleibt.

Den Beamten wird eine Teuerungszulage gewährt, wegen der hohen Preise in Südwesafrika. Es kostet beispielsweise:

Table with 2 columns: Item and Price. 1 St. . . . . 50 Mk. 1 Alt. Milk . . . . . 75 „ 1 Pfl. Kartoffeln . . . . . 50 „ 1/2 Butter . . . . . 3 „ 1 Rindfleisch . . . . . 1 — „ 1 Hammelfleisch . . . . . 1.25 „ 1 Schweinefleisch . . . . . 2.50 „ 1 Ente . . . . . 12 — „ 1 Gans . . . . . 25 — „ 1 Huhn . . . . . 8 — „

Bei diesen Preisen erhebt sich kein Widerspruch gegen die Teuerungszulage.

Die schwerste Frage betraf den Landungsbrückenbau in Swakopmund. Der dortige Hafen ist völlig wertlos, die Brandung sehr stark. Eine für 2 1/2 Millionen gebaute Mole ist total versandet und unbrauchbar, Bagger bleiben selbst im Sande stecken. Nun hat man eine hölzerne Landungsbrücke gebaut, in der Höhe aber der Bohrwurm und die Regierung verlangt 7 1/2 Millionen — dies Jahr als erste Rate 1,1 Million — um eine 800 Meter lange eiserne Landungsbrücke zu bauen. Bei der Unsicherheit der Schätze und Unklarheit, in der sich Techniker und sogenannte Sachverständige noch befinden, besteht keine Meinung zur Bewilligung. Dornburg gibt sich die größte Mühe, aber schließlich wird gegen 4 konservative Stimmen die Forderung abgelehnt. Damit ist auch der Etat für Südwesafrika abgetan. Es bleibt die Feststellung des Etatgesetzes, was noch eine kurze Sitzung erfordert, dann ist die Budgetkommission mit dem gesamten Hauptetat fertig.

Der Gipfel der Selbsterniedrigung.

„Das beste Mittel zur Erlangung des Reichstagswahlrechts für Preußen ist das: wir müssen danach streben, bei den nächsten Wahlen möglichst viele freisinnige Abgeordnete in den preussischen Landtag hineinzubekommen.“ So versicherte neulich ein freisinniger Wienerling. Bald darauf sah man ein praktisches Beispiel, wie dieser Wahlkampf nun geführt werden soll. Die Freisinnigen schlossen Wahlkompromisse ab mit den Nationalliberalen, den Freunden des Pluralwahlrechts, und mit den Freikonservativen, den grimmigen Hassern jeder Wahlreform, um mit ihnen elendesten Wahlschacher zu treiben. In einer Versammlung in Halle am 21. Februar erzählte Herr Kopsch schwärmend von einem „Kulturblod“, der „von dem extremsten Flügel der Freisinnigen bis zu Herrn v. Zedlitz“, dem bekannnten Reaktionär, reichen sollte, und in den jüngsten Wochen haben freisinnige „Parlamentarier“ innig die Regierung, den Freisinn nicht durch amtlidie Wahlmodifikationen zu schädigen. In dieses Sammelsurium beispielloser Korruptionen plakten nun wie eine Bombe Mitteilungen der freisinnigen Wetzera-Zeitung hinein, die sich auf eine zuverlässige parlamentarische Quelle beruft, und wonach der freikonservativen Schulreaktionär v. Zedlitz folgendes erzählte:

Die preussische Staatsregierung hat ein überaus lebhaftes Interesse daran, zur Einschränkung der freisinnigen Wahlrechtsagitation die Wahlen so früh wie möglich anzusetzen. Es muß das schon aus dem Grunde angestrebt werden, weil die Gefahr nahe liegt, daß die gemeinsame Agitation für die Wahlreform die Freisinnigen und Sozialdemokraten im Wahlkampfe jeden Augenblick zusammenführen kann. Damit wird der Blockgedanke im Reich nur noch mehr bedroht, zumal schon heute von den Freisinnigen der Wahlkampf gegen die Konservativen angekündigt wird. Der Freisinn muß aber auf jeden Fall isoliert werden. Es ist daher besser, den Abg. Kopsch in seiner Hoffnung auf ein Zusammengehen der Freikonservativen und Nationalliberalen mit den Freisinnigen zu bestärken, als durch eine vorzeitige Demaschierung diese auf die Seite der Sozialdemokraten zu drängen. Freikonservativ und Konservativ haben heute schon ein festes Wahlbündnis geschlossen und von der Regierung das Versprechen erhalten, daß man regierungsseitig

ihren Kandidaten genau so wie bei den früheren Wahlen entgegenkommen will. Das oberste Prinzip aber bleibt: Einschränkung der Freisinnigen soweit es geht. Zu der möglichen Aufteilung der freisinnigen Mandate tun die heutigen preussischen Regierungsparteien sich zusammen.

Mit andern Worten: die Leute mit dem „Kulturblod“ sollen schmähdlich über die Köffel barbiert werden, und wieder einmal wird sanfteste Unterwürfigkeit mit einem so kräftigen Fußtritt belohnt, daß er in seiner Art alles dahingewesene übertrifft. Das wird aber mal ein feiner Wahlkampf zur Erringung des Reichstagswahlrechts für Preußen werden! Hören wir, was ein bürgerliches Blatt, die Berliner Volkszeitung, dazu zu sagen hat:

Ob man die Freisinnigen, die jetzt die Fraktionsherrlichkeit und die Parteimehrheit darstellen, um der traurigen Rolle willen bemitleiden soll, in die sie durch den Blockwahlkampf gedrängt worden sind? Nein: Mitleid ist nicht am Platze. Sie haben sich die europäische Plamage selbst eingebrockt. Leid kann es einem nur tun um den Liberalismus, der solchen Händen ausgeliefert worden ist. Eine Verbesserung aber ist nur denkbar, wenn die Wähler mit den Weisern abrechnen, die den Liberalismus jeden Tag von neuem zum Gespött machen.

Wir haben dem aber auch gar nichts hinzuzufügen.

Der Blick auf dem goldenen Kalbe.

In einem Berliner Blatte, so berichtet die Tägliche Rundschau, finden sich unmittelbar nacheinander folgende drei charakteristischen Zitate:

- 1. Weiserrat, an energische und gewissenhafte Tätigkeit gewöhnt, evangelisch, auf verschiedenen Verwaltungsgebieten sehr erfahren, wünscht Oberaufsicht in größeren, auch land- und forstwirtschaftlichen Betrieben als Vertrauensstellung zu übernehmen. 2. Weiserrat, Dr. jur., Ende 40er, in hervorragender Position, kommerziell gebildet und erfahren, sucht entsprechnenden Wirkungskreis (Richtungsrat, Direktor usw.) in Bantwesen oder Industrie. 3. Regierungsrat mit Vorkursqualität, Reserveoffizier, 33 Jahre, evangelisch, bewährter Organisator, in lebenslänglicher Staatsstellung, sucht Beschäftigung in kaufmännischer oder industriellen Unternehmungen an leitender Stelle oder mit der Umweltschaft auf solche, um seine eingehenden Staats- und forstwirtschaftlichen Kenntnisse angemessen zu verwerten.

Diese drei Annoncen sprechen Bände. Sie charakterisieren die Flucht aus der Bureaucratie, die einigermaßen tatkräftigen Leuten mit eigener Initiative zunehmend als ein Schmel und Greuel erscheinen muß, zugleich aber noch die bemerkenswerte Tatsache, daß der „schöne Wammon“ auch das „selbstlose“ Beamtentum mehr und mehr in seine Kreise zieht. Für ein drei- bis vierfach so großes Gehalt verzichtet man selbst auf die hohe Ehre, zu den unmittelbaren Kerntruppen der staatlichen Autorität zu gehören, und so ward bereits aus einem Legationsrat Dr. Seiffert; ein Direktor der anatolischen Bahnen, aus einem Regierungsrat Dr. Böcker, dem Leiter der deutschen Kartellenquete, irgend ein Leiter eines rheinisch-westfälischen Tiefenbetriebes, aus einem Landrat Augenberg ein Berliner Bankdirektor. Von Ministern ist ein solcher Entwicklungsgang unseres Wissens bisher nicht gemeldet worden. Wir sagen: leider! Denn es wäre durchaus angemessen gewesen, wenn Herr v. Podbielski nach seinem „Verdruften“ leitender Geschäftsführer der Firma Tippelkretsch geworden wäre, deren Praktiken ihm ja schon vorher nicht ganz unbekannt waren, und die Nachricht ist wieder demontiert worden, daß der fähige Herr v. Rheinbach in einen leitenden Posten bei der Firma Krupp zu übernehmen gedenkt. Sollte das noch geschehen, so wird man der großkapitalistischen Industrie einmal aufrichtig Dank wissen können.

Was ist nun wahr?

Zu der von uns gestern wiedergegebenen Nachricht der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, daß das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Grafen Söhnenau trotz des Dementis der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bereits beendet sei und mit der Möglichkeit gerechnet werde, daß man den Grafen für geisteskrank erklärt, schreibt der Scherische Tag:

Diesen Behauptungen können wir auf Grund von Erkundigungen an der zuständigen Stelle entschieden entgegenzetzen. Nicht allein, daß ein Spruch des Ehrengerichts bisher überhaupt nicht gefällig ist, sind die Mitglieder des Ehrengerichts noch nicht einmal zusammengetreten. Ueber die Ernennung der Mitglieder durch den Kaiser und das Stubium des Aktenmaterials durch sie ist die Angelegenheit bis heute nicht hinausgediehen. Da vor dem Ehrengerichte die Frage der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Grafen Söhnenau überhaupt nicht berührt worden ist, dürfte ihre nachträgliche Erörterung vor dem Ehrengerichte ausgeschlossen sein.

In jedem Fall wird die Angelegenheit von Tag zu Tag mysteriöser.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hält übrigens gegenüber dem Dementi des Tag ihre Behauptungen aufrecht. Sie schreibt:

Daß die Mitglieder des Ehrengerichts noch nicht einmal zusammengetreten seien, ist unrichtig. Sie sind zusammengetreten und haben verhandelt. Man scheint jetzt diese Verhandlung dahin drehen zu wollen, daß man sie als unverbindliche Vorbesprechung bezeichnet. Da es für die Ehrengerichte eine feste Prozedurordnung nach Art der für die Zivilgerichte und Kriegsgerichte geltenden nicht gibt, so ist es bei einigen guten Willen ja stets möglich, solche Ehrengerichtsverhandlungen als nicht amtlicher Art umzudeuten, als Verhandlungen privater Natur zwischen den Ehrengerichtsmitgliedern, die eine offizielle Bedeutung nicht haben.

Aus Heilbruns Zunterparadies.

Aus den Schulalien eines ostpreussischen Dorfes verdrängt das Berliner Tageblatt Aufzeichnungen über das Hütelnderwesen, die erst im letzten Winter gemacht worden sind. Sie beziehen sich auf 17 Knaben, die aus einer insgesamt 48 Schüler zählenden Klasse heraus vom 1. Mai bis 31. Oktober 1907 zum Viehhüten beurlaubt worden waren. Von diesen unglücklichen Opfern der schamlosesten agrarischen Ausbeutung heißt es in den Aufzeichnungen:

Die große Zahl der Hütelknaben brüdt das Niveau der ganzen Schule herab. Nicht nur, daß sie selbst in ihrem Wissen sehr zurückgeblieben sind, sie bilden auch ein Hemmnis für den Fort-

Schritt der anderen Kinder. Stumpf und bumpf, mit blödem Gesicht und blödem Blick sitzen sie da. Ihnen gegenüber verhalten die pädagogischen Künste des Lehrers. Besonders betrübend ist die sittliche Verwilderung, die die Hütelkinder aus der Atmosphäre der Stallkuche mitbringen. Der fast immer unfriede und niedergeschlagene Blick verrät das unruhige Bewußtsein. Auch die kindliche Reaktivität gegenüber den geschlechtlichen Dingen ist fast durchweg dahin. Man erfährt, daß aus dem eigentümlichen Lachen, das bei Ausbrüchen oder Vorlesungen, die von „Wissenden“ als zweideutig aufgefaßt werden könnten, sich bei den in ihren sonstigen Kenntnissen zurückgebliebenen Hütelkindern öfters einstellt. Ein zwölfjähriger Knabe, der dem Fragen nach den elementarsten Wissensdingen eines christlichen Kulturkindes nicht zu beantworten wußte, hat auf der Straße ein Schulmädchen umgeworfen und es unfittlich zu berühren versucht, während seine Kameraden, andere Hütelkinder, zulachen und ihre Kreuze daran hatten. Von den 17 Kindern war während des ganzen Sommers nur eins in der Kirche gewesen.

Und diese Gesellschaft, die sich an der schamlosesten Ausbeutung der ländlichen Proletarier nicht genug sein läßt, die um ihres Profites willen auch noch die Kinder der Landflaben der moralischen Verwilderung und geistigen Verblöding ansieht, diese Sittlichkeit besitzt die Frechheit, bei jeder Gelegenheit über die „sittliche Verwahrlosung und körperliche Degeneration“ der städtischen Jugend ein Klagegedicht anzustimmen. Erst während der agrarischen Woche im vorigen Monat wurde als neuestes Produkt jungerlicher Unverschämtheit die Forderung nach Auslieferung der Arbeiterjugend bis zum 18. Jahre an die Agrarier aufgestellt, um dem Lande einen neuen Strom billiger Arbeitskräfte zur unbegrenzten Ausbeutung zu verschaffen, und Derselbe stimmte noch vor wenigen Tagen dasselbe Lied widerlichster Heuchelei an. Welches Los den der industriellen Ausbeutung entzogenen jugendlichen Proletariern dann blähen würde, zeigt das Beispiel der 17 Hütelkinder.

#### Polizeihelbentaten.

Vor der Oberfeldler Strafkammer hatten sich dieser Tage die „Schub“leute Stumm und Pohl wegen unerhöhter Veruntatlichkeiten zu verantworten, deren sie sich in Ausübung ihres Amtes schuldig gemacht hatten. Eines Morgens gegen 4 Uhr traf Pohl in Darmen einige junge Leute, die in angeheitertem Zustande rufschreienden Lärm verübten. Ohne überhaupt erst den Versuch zu machen, die Leute zur Ruhe zu mahnen oder ihre Personalkennzeichen festzustellen, zog er seinen Säbel und schlug blindlings los. In diesem Augenblick kam Stumm hinzu und folgte sofort dem aufzufordernden Beispiel seines Kollegen. Sie bearbeiteten gemeinsam einen der jungen Leute, und als dessen Freund die schlagfertigen Polizisten aufzuklären suchte, daß sie doch nur Lärm gemacht hätten, ein Anlaß zu der Säbelattacke deshalb gar nicht vorgelegen habe, wurde er zurückgeschoben und ebenfalls geschlagen. Ein Säbelhieb traf ihn an der Stirn und zerschchnitt die Stirnschlagader, so daß sich sofort ein Blutstrom über sein Gesicht ergoß. Trotzdem wurde noch weiter auf ihn eingeschlagen, auch dann noch, als er fiel und am Boden lag. Ein weiterer Säbelhieb traf ihn auf den Ellenbogen des rechten Arms. Nunmehr kam ein Polizeivollzugsbeamter hinzu, der weiteren Mißhandlungen steuerte und die beiden Sergeanten mitnahm.

Dem Schwerverletzten mußte, nachdem er drei Tage in seiner Wohnung behandelt worden war, im Krankenhaus das Ellbogengelenk herausgeschritten werden, da sich eine Eiterung gebildet hatte. Die Folge war, daß der rechte Arm dauernd steif bleibt. Für ihre Helbentaten erhielten Stumm sechs und Pohl acht Monate Gefängnis. Unser Oberfeldler Parteiorgan kommentiert den Prozeß mit den Worten:

In dem letzten Polizeiprozess gegen die freie Presse meinte der Staatsanwalt noch ganz nat: „Kein Mensch wird annehmen, daß es in der ganzen Monarchie auch nur einen einzigen Beamten gebe, der unfähigste Leute ohne Veranlassung angreife und mißhandle.“

Die Reaktivität unserer Staatsanwälte ist wirklich staunenswert, wenn Polizisten resp. ihre vorgeleitete Behörde die Kläger und sozialdemokratische Redakteure die Angeklagten sind.

#### Ein zukünftiger Mörder unter Anklage.

1. In der Nacht zum 15. November v. J. kam der cand. jur. Arthur Regimibel, Sohn des konservativen Landtagsabgeordneten des Kreises Döbeln, in Begleitung eines andern Studenten und „einer unerschrockenen“ Olga J. in ein Restaurant in Breslau. Der Wirt begrüßte die „Herrschaften“ und setzte sie zu ihnen an den Tisch. Bald begannen diese eine „schöne“ Unterhaltung über § 175 und ähnliche Dinge. Den Wirt genierten gar bald die „rechtswissenschaftlichen“ und „medizinischen“ Auseinandersetzungen über das Thema, und da auch die Dame Dinge äußerte, die ihn verletzten, schickte er sich hinter sein Büfett. Bald darauf gab er Feierabend wegen der inzwischen eingetretenen Polizeistunde. Es fiel aber den Herrschaften nicht ein, zu gehen, und der Wirt äußerte zu seinem Ausdauerer: „Das wollen nun gebildete Leute sein und sie benehmen sich wie Lais.“ Regimibel hörte das, sprang auf und schrie: „Halten Sie Ihre Fresse!“ Der Wirt ließ ihn zurück, wobei dem Regimibel der Zweiter Herunterfiel und die Wäfler entzwei gingen. In der Wut ergriß dieser jetzt ein Bierglas und schleuderte es dem Wirt an den Kopf, daß es in Scherben zerfiel. Blutüberströmte und halb bewußtlos sank der Wirt in einen Sessel. Jetzt lief der Hauswächter nach der Polizei. Mitleidlos war aber die Frau des Wirtes ihrem Manne zu Hilfe geeilt. Regimibel ergriß eine Hofgrotte, die zum Glätten von Servietten benutzt wird und schlug damit jetzt auf die Frau ein. Auch dem Wirt selbst verlegte er mit dem Holz noch einen Schlag auf den Kopf, daß dieser an der Stirn eine große Wunde davontrug.

Jetzt haben sich sowohl die drei Gäste als auch der Wirt vor dem Schöffengericht zu verantworten gehabt. Der Staatsanwalt führte bezüglich Regimibel aus, nur Leute, die auf der niedrigsten Bildungstufe stehen, könnten sich so benehmen. Trotzdem bitte er von einer Gefängnisstrafe abzusehen, um dem Angeklagten seine Zukunft nicht zu verderben! Regimibel wurde zu 30 Mark, Geisler und die Dame zu je 10 Mark und der Wirt zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieser verlangt im Zivilprozeßwege von Regimibel noch 3000 Mark Entschädigung, da er durch die Verletzungen am Kopfe dauernden Schaden erlitten hat.

Berlin, 14. März. In der Reichsverwaltung sind die Verhandlungen über den Automobilgesetzentwurf abgeschlossen.

Wegen Spionage an der schweizerischen Grenze bei Sankt Ludwig wurden ein gewisser Röhling und seine Frau sowie ein Lumpensammler verhaftet. Anfangs wurde der Angelegenheit wenig Bedeutung beigelegt, aber jetzt sind in einem Koffer etwa 1000 scharfe Patronen entdeckt worden, auch wurde eine Korrespondenz mit einem französischen Offizier in Nancy aufgefunden. In sämtlichen Garnisonen des Oberelsaß wurde unerwartet eine Revision der Schießbücher und der Munitionsvorräte vorgenommen, da in Neu-Weisach etwa 600 Patronen fehlten, so sind vier Schießunteroffiziere des 142. Infanterieregiments verhaftet worden.

Künstlervünsche. In der Reichstagskommission für den sogenannten Kleinen Befähigungsnachweis stellen die Konservativen den Antrag, daß die Genehmigung zur Ausbildung von Lehrlingen in Fabriken von der höheren Verwaltungsbehörde nur kann erteilt werden darf, wenn vorher die zuständigen Handwerkskammern zugestimmt haben. Der An-

trag wurde angenommen, nachdem vorher ein gänzliches Verbot der Ausbildung von Lehrlingen in Fabriken abgelehnt worden war. Dieser Erfolg bestimmte die Mehrheit, nun auch noch zu verlangen, daß alle Anordnungen der Verwaltungsbehörden, soweit sie mit der vorstehenden Materie zusammenhängen, der vorherigen Zustimmung der Handwerkskammern bedürfen. Da der Regierung vor diesen Konsequenzen schließlich doch bange, legte sie sich ins Zeug und erklärte, es sei nicht angängig, die Schritte der Oberbehörde von der Zustimmung einer ihr untergeordneten Instanz abhängig zu machen. In der zweiten Lesung wird deshalb voraussichtlich der Antrag der Konservativen wieder abgelehnt werden. Von den Konservativen und dem Zentrum wurden noch mehrere Anträge, die die Lehrlinge verpflichten sollen, nach zurückgelegter Lehrzeit sich einer Gesellenprüfung zu unterziehen, eingebracht. So beantragte das Zentrum, dem § 132c der Gewerbeordnung folgenden Absatz einzufügen:

Erweisen sich bei der Gesellenprüfung die Leistungen des Prüflings als ungenügend, so hat der Lehrling bis zur Dauer eines Jahres nachzulernen. Der Prüfungsausschuß hat den Zeitraum zu bestimmen, vor dessen Ablauf die Prüfung nicht wiederholt werden darf. Der Prüfungsausschuß kann bestimmen, daß diese Lehrzeit auf Kosten des früheren Lehrherrn in einem andern Betriebe erfolgen kann, wenn dem ersten Lehrherrn die Schuld an den mangelnden Kenntnissen des Lehrlings nachgewiesen wird.

Die Abstimmung über diese Anträge soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

Freiwilligkeitskassen. Ein würdiger Schüler des berühmten Grafen Arnim-Muskau scheint der polener Stadtvorordnete Dr. Ehrlich zu sein, der gelegentlich der letzten Stadtsitzung in der hiesigen Stadtvorordnetenversammlung einen von einigen Arbeitern eingebrachten Antrag, über Spaltung hungeriger Schulkinder während der Arbeitslosigkeit der Eltern, die geistreichen Worte sprach, daß man erst immer prüfen müsse, ob nicht der Vater das Geld in die Destille getragen habe. Auch der Krankenschwartz Dr. Landsberg erklärte, daß man nicht zu viel Humanitätsbesenke treiben dürfe. Erstgenannter Herr sitzt im Vorstand des hiesigen freiwilligen Vereins.

ab. Drei Wahlrechtsprojekte, bei denen der Hebereifer der Polizei in ein recht bezeichnendes Licht gerückt wurde, fanden gestern wieder vor den Berliner Schöffengerichten ihre Erledigung. Ein Angeklagter, der am Schluß einer Wahlrechtsversammlung am 9. Januar auf der Straße Hurra gerufen hatte, war auf dem Marschwege mit zwei Wochen Haft bedacht worden. Das Schöffengericht sah die Sache weit milder an und erkannte auf zehn Mark Geldbuße. Von den beiden andern Angeklagten, denen die Polizei aus Anlaß der Wahlrechtsdemonstrationen je eine Woche Haft publiziert hatte, erhielt der eine zwanzig Mark Strafe, während der zweite freigesprochen worden mußte.

Lehrermangel. Im Regierungsbezirk Stade sind zurzeit in 654 Schulorten 1220 Volksschullehrer und 47 Lehrerinnen angestellt, das sind 16 Lehrer weniger, aber 2 Lehrerinnen mehr als im vorigen Jahre. 1008 betrug die Zahl der unbesetzten Stellen, Ende 1907 aber 84. Die meisten Lehrer fehlen in den Kreisen Westmünde und Verden. Besser scheint es vorläufig aber in dem Bezirk noch nicht zu werden. Trotz aller Stipendien, die man selbst Präparanden in vielfach beträchtlicher Höhe gewährt, hat der Lehrerberuf auch hier an Anziehungskraft verloren; die Frequenz der Seminar-Präparandenanstalten in Wederfeld und Stade ist gegen das vorige Jahr wieder um 6 gesunken.

Neubestellungen im Reichspostamt. Der Direktor im Reichspostamt Franz ist zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt, der Beamte Oberpost und vortragende Rat im Reichspostamt Franz zum Direktor im Reichspostamt ernannt worden.

Kleine politische Nachrichten. Im dänischen Folketing leitete der Vorsitzende mit, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die Verwendung ausländischer Arbeiter in gewissen Betrieben, sowie Einführung einer staatlichen Kontrolle über die einbringende werde. — Der serbische Gesandte in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Note seiner Regierung, in der um die Konzession zum Bau der Donau-Drina-Bahn nachgesucht wird, die von dem Orte Merdare an der serbischen Grenze ausgehend, türkisches Territorium unter Verührung von Prishtina und Prizend durchquert und in San Gionanni di Nebua am adriatischen Meere endet. — Die hiesige Regierung hat den Polizeistrafen von sechs Monaten mitgeteilt, daß sie das Mandat der gemäß dem Uebereinkommen zwischen ihr und den fremden Regierungen eingesetzten hohen Beamten und Gendarmerieoffiziere bis zum 12. Juli 1914 verlängert habe.

### Oesterreich-Ungarn.

Ugram, 13. März. Der Konflikt zwischen der kroatischen Bevölkerung und ihren magyarischen Unterdrückern nimmt an Schärfe zu. Der Ausfall der kroatischen Landtagswahlen, der mit einer vollständigen Niederlage der Regierung endete, hat die Budapesti Gewalthaber in die größte Wut versetzt und man droht bereits mit Ausnahmemaßregeln, wenn die feindselige Stimmung gegen den Vertreter der ungarischen Regierung, den Baron Rauch, anhält. Die gestrige Eröffnung des kroatischen Landtages vollzog sich unter großem Lärm. Der Alterspräsident Baric führte aus: Wenn die Regierung, die eine so unerhörte Niederlage bei den Wahlen erlitten habe, nicht zurücktreten wolle, so handle sie gegen den Willen des Volkes und müsse er daher dem Baron Rauch, jureiurando: „Tafel Ungarns, trete zurück!“ Diese Worte wurden von stürmischen Zwischenrufen begleitet, die sich auf der Straße fortsetzten. Die Menge rief: „Nieder mit dem Landesverräter, Abzug Rauch.“ Die Studenten sangen: O, du lieber Augustin. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß.

#### Wahlrechtskämpfe in Ungarn.

Budapest, 14. März. Die Kundgebungen für das allgemeine Wahlrecht haben gestern einen ersten Charakter angenommen. Nach einem Meeting gegen das Pluralwahlrechtssystem durchzogen etwa 2000 Arbeiter die Straßen. Auf dem Rossplatz und vor dem Nationalmuseum kam es wiederholt zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Es entstand schließlich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf mehrere Schüsse auf die Polizei abgegeben wurden. Ein Kommissar und zwei Schutzleute wurden verwundet, ebenso mehrere Demonstranten, von denen etwa 50 verhaftet wurden. Die Kämpfe zwischen Polizei und Demonstranten dauerten bis 11 Uhr nachts.

### Frankreich.

#### Ein Vertrauensvotum für Clemenceau.

Paris, 13. März. In der Deputiertenkammer kam heute eine Interpellation Verlaug zur Verhandlung, die auf den vor einigen Tagen von der Kammer gefassten Beschluß über die Wiedereröffnung der Beamten zurückgreift. Verlaug will wissen, ob die Regierung vor dem Senate einen Beschluß bekämpfen werde, der von der großen Mehrheit des Parlaments gefaßt worden sei. Ministerpräsident Clemenceau erklärte, daß die Regierung, die in die Unruhen im Sudan verwickelt und solche Beamte, die wegen ihrer politischen Richtung abgesetzt worden seien, beantragen werde, jedoch keine Republikanten (Beifall links.) Nach der Begründung der Interpellation durch Verlaug nahm der Minister Verlaug das Wort und erklärte, daß, wenn die Abstimmung von Dienstag endgültig sein sollte, er sofort demissionieren werde. Er könne in die ihm unterstellte Verwaltung nicht alle entlassenen Beamten wieder aufnehmen. Ministerpräsident Clemenceau konstatierte dann auf einen Zwischenruf, daß die Regierung mit ihren Erklärungen die Vertrauensfrage gestellt habe. Das Haus lehnte hierauf mit 311 gegen 161 Stimmen die

Priorität für eine von der Regierung bekämpfte Tagesordnung Verlaug ab, in der die Tagesordnung vom letzten Dienstag aufrechterhalten wird. Dann wurde mit 352 gegen 130 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der die Kammer ihr Vertrauen zu den Erklärungen der Regierung ausdrückt.

#### Ergebnisse.

Paris, 13. März. Die Konferenz zur Bekämpfung der Schlafkrankheit ist heute geschlossen worden, ohne daß ein Uebereinkommen zustande kam, da die italienischen und französischen Bevollmächtigten sich gegen die Errichtung eines Zentralbüros in London aussprachen und zugunsten von Paris eintraten. Die deutschen Delegierten unterstützten den englischen Vorschlag.

### Großbritannien.

#### Eine Arbeitslosenbesatzung.

London, 13. März. Im Unterhaus wurde heute über die von der Arbeiterpartei und einigen Radikalen eingebrachte Arbeitslosenbill verhandelt. Sie legt der Lokalbehörde die Verpflichtung auf, jedem Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen oder ihn zu unterstützen. Der Entwurf steht auch die Behandlung arbeitsloser Perionen vor. Macdonald erklärte, daß die Arbeiterpartei den Grundgedanken des Gesetzes auf Arbeit vertritt. Schagkoller Aquith trat der Bill entgegen, es handle sich um einen neuen Grundlag. Sollte er Anerkennung finden, würde dies zu Schläffen führen, die das Problem der Arbeitslosigkeit noch bedeutend schwieriger gestalten. Die Regierung sei indessen mit dem gegenwärtigen Gesetz nicht einverstanden und werde irgendeine praktische Maßnahme einführen, um diesem brennenden arbeitslosen Uebel entgegenzutreten. Das Gesetz wurde in zweiter Lesung mit 265 gegen 116 Stimmen abgelehnt und mit 241 gegen 95 Stimmen eine Resolution Macdonald (Arbeiterpartei) angenommen, die die Erwartung ausdrückt, daß die Regierung sofort die Maßregeln zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit prüfen werde, die in dem zu erwartenden Bericht der Arbeitslosenkommission vorgeschlagen wurden.

### Marokko.

#### Ein neues Gesetz.

Oran, 14. März. Aus Colomb-Verhar wird gemeldet, daß eine französische Abordnung, die mit der Verfolgung von Arabern in der Gegend von Sabuna beschäftigt war, auf eine starke Abtheilung Marokkaner stieß. Es entwickelte sich ein Gefecht, bei dem 1 Offizier getötet und 2 Mann verwundet wurden.

#### Truppennachschub.

Paris, 14. März. Wie der Matin aus Tanger meldet, hat der koloniale Befehl erhalten, die Entsendung einer Abtheilung Militär für Marokko vorzubereiten. Es handelt sich um 8 Adjutanten und 68 Sergeanten des 1. senegalesischen Regiments, die dem General d'Amade zur Verfügung gestellt werden sollen.

## Sächliche Angelegenheiten.

#### Zur Wahlrechtsituation.

Zimmer kritischer wird die Wahlrechtsituation. Eine Meldung jagt die andere. Hohenthal's Urlaub scheint in der Tat nur der Vorläufer seines definitiven Rücktritts zu sein. Diese Auffassung wird noch bestärkt durch die Tatsache, daß die geheime Deputation ihre Sitzungen überhaupt verlagert hat. Am vergangenen Donnerstag sollte das geheime Konventikel tagen, zu diesem Zwecke war auch die Plenarsitzung der Zweiten Kammer ausgesetzt. Nach den Dresdner Nachrichten soll die Sitzung der Dunkelkammer auf Wunsch der Regierung ausgefallen sein. Nun ist aber auch eine für Montag geplante Sitzung verlagert worden und es ist völlig unsticher, wenn das geheime Konventikel überhaupt wieder zusammenkommt wird. Vielleicht ist das erst der Fall, wenn der Nachfolger Hohenthal's ernannt ist.

Den Konservativen ist die Situation natürlich genau so unangenehm wie den Nationalliberalen. „Wie zurücklässig verlaudet,“ so liest man in den Dresdner Nachrichten, „schweben inzwischen bereits erneute Verhandlungen zwischen der konservativen und nationalliberalen Partei, um der Regierung geeignete Vorschläge zu unterbreiten, die ebenfalls eine gewisse Annäherung an einen Teil des Regierungsentwurfs darstellen. Es ist gewiß bedauerlich, daß die angestrengten Arbeiten der Deputation noch zu keinem greifbaren Resultat haben kommen können. Bei den außerordentlichen Schwierigkeiten aber, die sich nach den bisherigen Verhandlungen und Erörterungen ergeben haben und die jedem Mitarbeiter in der Deputation in ganz anderer Weise zum Bewußtsein gekommen sein dürften, als es die Fernersehenden zu beurteilen vermögen, ist es gewiß nicht unverständlich, wenn die Materie nur mit äußerster Geduld und Anspannung gefördert werden kann. Das eine kann indessen trotz aller pessimistischen Prophezeiungen mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden: ergebnislos dürfte die getane Arbeit nicht verlaufen. Auf konservativer Seite ist man nach wie vor von der unbedingten Notwendigkeit eines positiven Ausgangs der Beratungen überzeugt und man hofft noch mit aller Bestimmtheit, zu einer Verständigung auf Grund vermittelnder Vorschläge zu gelangen. Auch in nationalliberalen Kreisen wird diese Anschauung geteilt, wenn auch linksliberale Organe geflissentlich den Eindruck aufrecht zu erhalten suchen, daß die gesamte liberale Partei auf dem Boden eines reinen Pluralwahlrechts steht und jedes Kompromiß ablehnt.“

Weiter nichts als ein Beschwichtigungsmanöver, durch das man sich hinwegsehen will über die tödliche Verlegenheit, in die die konservativen und nationalliberalen Wahlrechtskonfessionäre durch die Erkenntnis, daß sie unfähig zur Wahlreform sind, geraten sind. Wie stehen denn die Dinge?

Der Hohenthal'sche Plan, die Hälfte der Abgeordneten durch kommunale Körperschaften „ernennen“ zu lassen, findet selbst bei den Konservativen keine Zustimmung. Graf Hohenthal hat sich bereit erklärt, Konzeptionen insofern zu machen, daß eine kleinere Zahl von Abgeordneten in der vorgeschlagenen Weise in die Zweite Kammer deficiert werden soll. Selbst wenn alle Konservativen sich für den Antrag Kühlmorgen erklären sollten, wäre der Widerspruch der Nationalliberalen und der äußersten Linken gegen das Kommunalwahlrecht doch noch nicht überwunden. Weiblen die Nationalliberalen in diesem Punkte fest, dann kann nichts auch nur aus einer kleinen Delegation von Kommunalvertretern in den Landtag werden. Da Graf Hohenthal auf diesem Teil seines Vorschlags besteht, bliebe ihm in der Tat weiter nichts übrig als der Rücktritt.

Auf der andern Seite erklären die Konservativen, an der Aufrechterhaltung des Wahlrechts dualismus festhalten zu wollen. Hier haben sie aber nicht nur die Nationalliberalen, sondern auch die Regierung gegen sich. Bekarren die Konservativen auf ihrem Standpunkt, so würde das weiter nichts heißen, als daß die Konservativen gewonnen sind, die Wahlreform scheitern zu lassen. Und das ist ja auch mehr als einmal in der konservativen Presse, namentlich in der Deutschen Tageszeitung, und in den konservativen Versammlungen ausgesprochen worden.

Die Nationalliberalen wollen sich nur zu einem Pluralsystem mit zwei Zusatzstimmen verstehen. Nun haben aber sowohl die Konservativen als auch die Regierung erklärt, daß ein solches Wahlrecht keinen genügenden Schutz gegen die Sozialdemokratie bilde. Weichen die Nationalliberalen fest, so kann auch kein anderes Wahlrecht Besess werden, da es nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit fände.

Also keine Aussicht auf Zustandekommen eines neuen Wahlrechts. Soll doch etwas zustande kommen, so kann es nur auf Grundlage eines Kompromisses zwischen den beiden großen Parteien und der Regierung sein. Kame aber ein solches Kompromiß zustande, so wüßte man über den neuen Wahlrechtsvorschlag das eine gewiß, daß er noch ungünstiger sein müßte, als der Vorschlag, auf den sich die Nationalliberalen jetzt festgelegt haben, nämlich auf ein Pluralsystem mit zwei Zusatzstimmen. Die Wirkung eines solchen Pluralsystems mit zwei Zusatzstimmen wird ohne weiteres klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach den Berechnungen des Regierungsentwurfs bei einem Pluralsystem mit einer Zusatzstimme 314 000 sozialdemokratischen 561 000 bürgerliche Wähler gegenüberstehen würden, d. h. auf 100 bürgerliche Wähler würden nur 56 sozialdemokratische kommen. Eine zweite Zusatzstimme würde das Verhältnis bereits derartig zuungunsten der Sozialdemokratie verschieben, daß die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten der reine Zufall wäre. Wenn also auf Grund eines Kompromisses ein Wahlrecht zustande käme, das noch ungünstiger wäre, als das von den Nationalliberalen gewünschte, dann hätten wir Zustände, die sich von den gegenwärtigen unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts durch nichts unterscheiden würden. Dann würde aber die Verantwortung auf die Nationalliberalen fallen. Wir halten gewiß nichts von den Nationalliberalen, möchten aber doch bezweifeln, daß sie diese Verantwortung zu übernehmen bereit sein möchten. Die Folgen würden sich bei den nächsten Reichstagswahlen an den Nationalliberalen in einer Weise rächen, daß sie für immer einen Denkfessel hätten.

Man sieht, die Situation wird für die herrschende Klasse und die bürgerlichen Parteien immer ungemühtlicher. Und wenn wir auch nicht bezweifeln, daß die Regierung, die Konservativen und die Nationalliberalen zur Kompromisslei geneigt sind, um aus der efligen Situation herauszukommen, so wird doch dieses Kompromiß von den Interessengegenpartnern der bürgerlichen Parteien ebenso scheitern, wie die Wahlreform der herrschenden Klasse bisher an der Furcht vor der Sozialdemokratie gescheitert ist.

Mag sich indes diese Situation schließlich gestalten wie sie will, sie wird immer mit vollen Waden den Wind in die Segel der Sozialdemokratie blasen!

**Der Freisinn in der Wahlrechtskommission.** In der Behauptung der nationalliberalen Neuen Vögeländischen Zeitung, daß das freisinnige Mitglied der Wahlrechtsdeputation sich mit dem Vorschlag der Nationalliberalen in allen Teilen einverstanden erklärt habe, ist nach einer unserm Zwickauer Parteiblatt von zuverlässiger Seite gewordenen Mitteilung kein Wort wahr. Es wird vielmehr versichert, daß das freisinnige Deputationsmitglied von Anfang an in der Wahlrechtskommission an der Seite des sozialdemokratischen Vertreters gegen die reaktionären Pläne der Konservativen und Nationalliberalen mit gekämpft hat.

**Die Liberalen und die Wahlreform.** Der Liberale Verein für Dresden und Umgegend hat folgende Resolution beschlossen:

Die Landtagsverhandlung vom 11. März hat gezeigt, daß das Verschleppen der Wahlrechtsreform den Zusammenbruch des bekannten Systems Rehnert-Opiß bedeutet. Dem Minister Grafen Sodenhal und den vier Abgeordneten der entschiedenen Linken ist es zu danken, daß Zustände enthielt wurden, deren Fortbauer des sächsischen Volkes unwürdig war. Die politische Arbeit aller freischheitlich gesinnten Volksgenossen muß endlich zum Ziele einer wahrhaften Volksvertretung führen.

Auflösung auf höchster Stufenleiter!

k. Die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, die eine selbständige „Ausführungsbehörde“ im Sinne des § 128 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes ist und die Unfallversicherung der bei ihr beschäftigten Personen selbst durchführt, beschäftigte im Jahre 1906 insgesamt 28 060 Betriebsbeamte und Arbeiter. Im Jahre 1902 waren es 25 930, sie haben sich inzwischen

trotz des gewaltig gewachsenen Verkehrs nur unwesentlich vermehrt. Die Zahl aller Verletzten, für welche im Laufe des Jahres Unfallanzeigen erstattet wurden (die also infolge des Unfalls länger wie drei Tage erwerbsunfähig waren), betrug 1180, oder auf 1000 Versicherte 56,70. Im Jahre 1902 waren es 1205, oder auf 1000 Versicherte 50,33. Von den Verletzten im Jahre 1906 waren infolge des Unfalls 141 länger wie 18 Wochen erwerbsunfähig. Getötet wurden 24. Während erwerbsunfähig blieben 92. Eingerechnet der Verletzten aus den Vorjahren hatte die Genossenschaft im Jahre 1906 an 938 Personen Renten im Gesamtbetrage von 261 483 M. zu zahlen. Jeder Rentenempfänger hat demnach im Durchschnitt 282 M. bekommen. Außerdem erhielten 361 Witwen Getöterte 57 000 M. an Hinterbliebenenrente, ebenso 448 Waisen 56 350 M. usw. Insgesamt waren an Entschädigungen ausbezahlt 404 075 M. Die Unfalluntersuchung und Feststellung der Entschädigung erforderte 3040 M., die Schiedsgerichte 1611 M. usw. Im Jahre 1902 betragen die Entschädigungen 316 786 M.; sie haben sich also — teils durch die zunehmenden Unfälle — wesentlich erhöht.

k. Die Beschickung von Krankenkassenkongressen aus Kassensmitteln war den sächsischen Krankenkassen bisher untersagt. Viele Kassenvorstände sind deshalb mit den Aufsichtsbehörden in Differenzen gekommen, die immer mit dem Ergebnis endeten, daß die der Kasse entnommenen Mittel für die Beteiligung an einem der gedachten Kongresse der Kasse wieder zugeführt werden mußten. Endlich hat nun auch das sächsische Oberverwaltungsgericht zu der Frage Stellung genommen und zwar erfreulicherweise in dem Sinne, daß die Beschickung aus Mitteln der Kasse zulässig ist. Die Ortskrankenkasse für den Stadtteil Wahlen in Grimmitzschau hatte die Hauptversammlung 1906 der Freien Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen in Pirna sowie — in Gemeinschaft mit einigen andern Klassen — die Jahresversammlung 1906 des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen im deutschen Reich in Düsseldorf durch je einen Vertreter beschickt. Hierdurch waren der Kasse Aufwendungen von insgesamt 46,76 M. entstanden. Als der Stadtrat von Grimmitzschau davon Kenntnis erhielt, ordnete dieser in seiner Eigenschaft als Aufsichtsbehörde die Wiedereinzahlung der Reiseskosten zum Kassenschatz an. Der Kassenvorstand lehnte es ab, dem Folge zu leisten und rief die Kreishauptmannschaft Zwickau an. Diese schloß sich aber dem Stadtrate an. Darin heißt es u. a., daß sich die Kassenvorstände aus — den Zeitungen über die Verhandlungen der gedachten Kongresse unterrichten könnten. Hiergegen machte die Kasse Anfechtungsklage beim Oberverwaltungsgericht anhängig und hatte Erfolg damit. Für den Streitfall — so heißt es in dem ergangenen Urteil — Forme § 29 des Krankenversicherungsgesetzes in Betracht. Danach dürfen „zu andern Zwecken als den statutenmäßigen Unterstellungen, der Ansammlung des Reservefonds und der Deckung der Verwaltungskosten“ weder Beiträge erhoben noch Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse gemacht werden. Der Begriff Verwaltungskosten ist im Gesetz nicht ausgelegt worden. Es frage sich also, ob auch die Kosten für die Beschickung von Krankenkassenkongressen dazu gehören. Die Frage sei vielfach verneint worden. Nach der Ansicht des Oberverwaltungsgerichts sei es mit dem § 29 sehr wohl vereinbar, die Kosten für die Beschickung der Kongresse als Verwaltungsausgaben anzusehen. Eine solche Auslegung wäre einerseits die Interessen der Kassen und wird andererseits den Anforderungen gerecht, die an eine mit der Zeit fort-schreitende Kassenverwaltung gestellt werden. Voraussetzung sei jedoch, daß sich die betreffenden Versammlungen in der Hauptsache mit den gesetzlichen Aufgaben der Kassen und ihrer Organe befassen und ferner, daß die Veranschlagung von Reiseskosten nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Verwaltung erfolgt, d. h. daß sie sich in angemessenen Grenzen hält und der Vermögenslage der Kasse entspricht. Beide Erfordernisse sind im Streitfall gegeben. Die Versammlungen haben sich mit Kassensfragen beschäftigt und die Ausgaben der Kasse hierfür bewegen sich in bescheidenen Grenzen. Zu einer Entschädigung darüber aber, wie es mit der Erstattung der Reiseskosten aus Anlaß des Besuchs anderer Kongresse (über gesundheitliche Fragen usw.) zu halten ist, die sich mit den Aufgaben der Kassen nicht unmittelbar beschäftigen, liegt ein Grund gegenwärtig nicht vor.

**Moderner Ablahhandel.** Die katholische Kirchenbaukommission in Meißen hat ein Ablahformular entworfen, das sich an Schwärze des Geldes in nichts von den heidnischen Ablahzetteln unterscheiden dürfte. Das interessante Dokument „moderner“ katholischer Gesinnung hat nach der Sächsischen Arbeiterzeitung diesen Wortlaut:

P. T.  
Wir gestalten uns, Sie höchlichst darauf aufmerksam zu machen, daß im Monat März a. c., also den ganzen Monat hindurch, jeden Tag in Meißen eine heilige Messe gelesen wird: für besondere Wünsche und Anliegen der Wohlthäter der heiligen Gemeinde. Diese heiligen Messen sind von unterzeichnetem Kath. Kirchenbaukomitee bestellt und kann jeder der Gnaden und Segnungen dieser 31 heiligen Messen, darunter 6 Hochämter, teilhaftig werden, der uns 1 M. über-sendet. Die eingehenden Gelder kommen unserm sehr bedürftigen Kirchenbaufonds zugute und werden die Gnadenwirkungen sicherlich noch vermehrt dadurch, daß Sie einen Baustein für unsere projektierte Marienkirche spenden. Es hat doch gewiß jeder irgendeine besondere Wünsche oder Anliegen für sich, seine Frau, Familie oder sonstige Verwandte und möchte Erfüllung derselben erlangen, oder es selbst jemand an Krankheit und Not und möchte hiervon befreit sein. Auch lassen sich diese heiligen Messen für die Seelen Verstorbener, z. B. für Verwandte oder Bekannte, aufopfern, also gewiß eine Gelegenheit, wo durch einen kleinen Betrag reichliche Gnadenwirkungen erzielt werden können, um so mehr, da sonst schon eine heilige Messe teuer kommt und in diesem Falle die Gnaden von 31 heiligen Messen ungeteilt erlangt werden.

Auf dem Abschnitt der mitfolgenden Postanweisung sollte gefl angegeben werden: Für die heiligen Messen im März, Helfet uns, so wird auch Euch geholfen werden.

Hochachtungsvoll Kath. Kirchenbaukomitee  
Meißen a. Elbe im Königreich Sachsen.  
Der gute Wille des Kirchenbaukomitees hat jedoch nicht die Zustimmung des Bischofs in Dresden gefunden, weshalb die bereits gedruckten Formulare dem Schreiberhause überan worlet werden mußten. Der geplante Ablahhandel hat also nichts eingebracht, im Gegenteil mußte der Kirchenbauauschuß noch die Druckkosten draufzahlen.

**Schneeberg.** Gegen die Aenderung des Stadtverordnetenwahlrechts und die beabsichtigte Einführung eines Vierklassenwahlrechts erklärte sich einstimmig eine starkbesuchte Versammlung des nationalliberalen Vereins. Die Nationalliberalen sind die reinen Konstanten.

Meine Nachrichten aus dem Lande. In Neudorf wurden der Förder Wünsch und dessen in Zibau dienende 20jährige Tochter wegen Vorkommenden Automobil zwei vor einem herankommenden Automobil besitz zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und gingen durch. Obwohl der Automobilist die gefährliche Situation überjah, hielt er doch nicht an, sondern fuhr in schnellem Tempo weiter. Beim Aufhalten der Pferde erlitt der Arbeiter Kirchner Kopf- und Beinverletzungen. In Zibau wurde das Automobil auf telephonische Benachrichtigung von der Polizei angehalten. In dem Jahre ermittelte man einen Kaufmann aus Zittau. — Aus Zibau wird gemeldet: Die das Regimentkommando heute bekannt gibt, sind gestern alle für die neue Kaserne infolge der Genidstarr erforderlich gewesen Anordnungen aufgehoben worden, da seit der Erkrankung des Soldat Wagner der 2. Kompanie am 8. vorigen Monats weitere Fälle von Genidstarr in der neuen Kaserne nicht vorgekommen sind. Die gesamte 2. Kompanie ist bakteriologisch untersucht worden. Sämtliche an Genidstarr erkrankten Mannschaften befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Im Granitzwerk Oskar Köhler in Meissen war einer der Dampfströme tätig, größere Steinblöcke in die Höhe zu winden. Unten in der Tiefe machten zwei Arbeiter die Ladungen für den Kran zurecht. Der Arm des Krans drehte sich den Gesetzen zu, als das Drahtseil sich und die Blöcke herabstürzten. Sie schlugen auf die Seite des Damms auf und stürzten dann in die Tiefe. Unten hatte sich einer der Arbeiter bereits wieder an seine Arbeit gemacht. Die herabstürzenden schweren Blöcke schlugen neben ihm auf, erliefen ihn und zerschmetterten ihn. Der Verunglückte, Emil Wolf, moht in Haida. — In Chemnitz brachte sich eine 54jährige Kommunarbeiterin mit einem Rasiermesser Schmitze am linken Handgelenk, am linken Bein und am Hals bei, nachdem sie zuvor Petroleum zu sich genommen hatte. Abends erlag die Frau ihren schweren Verletzungen.

### Hus den Nachbargebieten.

Halle a. S. Durch eine Vorkatnotiz soll der verantwortliche Redakteur des Volksblattes, Genosse Leopold, großen Unfug verübt haben. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 60 M. Geldstrafe. Dem Landgericht erließen die Strafe noch zu niedrig, es erkannte auf das Doppelte. Jetzt hat das Oberlandesgericht R a u m b u r g unteren Genossen freigesprochen.

### Quittung.

Für die im Vortier Prozeß Verurteilten gingen ein:	
Verleib quittiert . . . . .	2258.41
Mein Pömpfen glüht noch . . . . .	2.22
Die Stelben Transportarbeiter im Albertgarten . . . . .	13.10
Steinbrecher von Leucha, Nachtrag . . . . .	—85
Ueberdies eines Vortrags von G. L. . . . .	2.—
Erster Magwiger Wandoneonklub, Familienabend in bez Sophienburg zu Lindenu . . . . .	5.15
Rückgewehrtes Honorar, Jagdabteilung, Lindenu . . . . .	3.—
Vierteilpoule im National, Magwiz . . . . .	1.50
Von den Spigenwebern . . . . .	15.38
Humorabend V-Süd . . . . .	6.—
Versammlung Leipziger Händler . . . . .	30.05
Die Systemischen u. d. Beistellerversammlung im Mönchschof . . . . .	1.15
Del Otto Müller in Wöckern . . . . .	4.10
Donnerstagspieler in Selterhausen . . . . .	3.80
Summe: 3841.01	

Die Expedition.

Verichtigung. In der Nummer vom 12. d. M. muß es statt Wintervergütungen der Rigarenarbeiter Wintervergütungen der Sigarenfortierere heißen.

### Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speisehaft I (Hochamter): Souvertrout mit Schweinefleisch.
Speisehaft II: Bratbist auf weißer Sauce.
Speisehaft III (Mittags): Rindfleisch mit Kartoffeln.
Speisehaft IV (Abend): Weißtrout mit Kartoffeln.
Speisehaft V (Bürger): Bratbist mit Butter und Simit.
Speisehaft VI (Kehrer): Kalte Bratbist mit Schweinefleisch.

**Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!**  
Seid unausgesetzt tätig für die Werbung neuer Abonnenten!



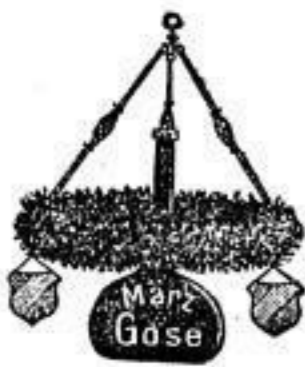
**MONTAG, 16. MÄRZ, ERÖFFNUNG UNSERER**  
**MODELL-AUSSTELLUNG**  
**FÜR PUTZ UND DAMEN-KONFEKTION**

Wir haben während dieser Zeit in allen Abteilungen Waren zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt

# Döllnitzer Gosenbrauerei

G. m. b. H.

vormalig: Franz Sanisch.



Wir begannen mit dem dies-  
jährigen Ausstoß unserer

**Märzen-Gose**



**Eligio Souda** Nürnberger Strasse 9.  
Beste und billigste Bezugsquelle aller Sorten  
**Solinger Stahlwaren.**



Taschenmesser  
(natürl. Größe). Bester  
Solinger Stahl  
à Stück nur 1 Mk.

Nützliche Gelegenheits-Geschenke.

Eigene Messer-Schmiederei verbunden mit Reparaturen-, Schleif-,  
Sprechmaschinen und Platten. Haus- und Küchen-Geräte. [92054]

## Sehen Sie sich vor

alle meine kolossale Auswahl in Möbeln an, und  
Sie staunen über meine hervorragend billigen Preise  
und meine riesige Kulanz! Wer zum bevorstehenden  
Umzug Möbel braucht, komme zu mir, ich verkaufe alles

## auf Kredit

zu unerreicht kulanten Bedingungen.

Man erhält:  
1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an  
2 Zimmer " " 13 " " "  
3 Zimmer " " 20 " " " usw.

**Bessere Zimmer-Einrichtungen**  
in jeder Preislage.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos, Kommoden, Sofas, Divans etc.  
von 3 Mk. Anzahlung an.

Ferner: [6508]  
Anzüge Anz. v. Mk. 2 an, wöchentl. Mk. 1  
Ueberzieher " " " 7 " " " 1  
Dam.-Jacketts " " " 4 " " " 1  
usw. usw.

**Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche**  
sowie sämtliche Manufakturwaren.  
**Kinderwagen** von 4 Mk. Anzahlung an.

Alles in dem beliebtesten und modernsten  
**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

## N. Fuchs

Kurprinzstrasse 13, I. gegenüber der  
Markthalle.

## Stärkender Schlaf

verschafft  
**Deutscher Tee Rubon**  
wenn abends statt stins Tee,  
Kaffee, Bier, od. Wein getrunken  
Original-Pakete zu 40 u. 75 Pfg.

Reformhaus 'Chalyria', Neumarkt 20,  
Südstrasse 38; Ex. Schiebestrasse 3;  
66. Hallische Str. 81; El. Demmering-  
strasse 21; Plagw. Mühlentrasse 11;  
Reuda. Chausseeweg 79; Chonbrg.  
Stötteritzer Strasse 25; Vo. Eisenbahn-  
strasse 90; Stötteritz; Leipzig Str. 36  
und Geitzsch.

Hienfong-Essenz, extra  
stark, f. Wiederverk. 1 Dgd. 2,50 Mk  
(bei 30 Pfg. 6 A., portofrei nach allen  
Orten), versendet H. Seifert,  
E. Connewitz, Wiebischstr. 4.

## Krieg

**Kriegsgreuel aller  
Zeiten** in sechs Ab-  
teilungen —  
Die Kriegsgreuel in der  
Vorgeschichte und im Alter-  
tum — Vandalen und  
Sinnen — Die Kriegsgreuel  
im frühen Mittelalter — Die Greuel  
des 30jährigen Krieges — Die Verwüstung der  
Pfalz — Die Greuel  
des russisch-japanischen  
Krieges.

Preis gebunden, ca. 500  
Seiten stark, mit Illu-  
strationsbild, nur 12 Mk.

Leipziger Buchdruckerei  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Buchhandlung  
Leipzig, Tauchaer  
Straße 10/21.

Leipziger Buchdruckerei A. G.  
Abteilung Buchhandlung.

Neu! Soeben erschienen:  
**Gott und Teufel**

im  
**XX. Jahrhundert**

Von Julius Lederer.

Preis in Umschlag 20 Pfennig.  
Alle Buchhändler nehmen Be-  
stellungen an.

## Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Ob. Georgstr. 21.  
Gelehrten Gewerkschaften und Vereinen empfehle meine freund-  
lichen Räume zu Versammlungen und Festlichkeiten. Gutgepflegte  
Biere und frischen Mittagstisch. J. Kaczmarok.

## Sängerhallen L.-Eutritzsch, Lindenstr. 29.

Bringe meine freundl. Lokalitäten, schönen  
Saal zu Festlichkeiten jed. Art, asphaltierte  
Regelbahn in empfehlende Erinnerung. —  
Vorzügliche Thüringer Küche zu kleinen  
Preisen. ff. gutgepflegte Biere, ff. Gose etc. [18706]  
Aufmerksame Bedienung. Hochachtung Oskar Schöpfel.

## Thüringer Hof Gohlis, Elisabethstr. 16

Zahlstelle d. Zimmerer L.-Nord  
Empfehle der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokal-  
itäten. Speisen u. Getränke hochfein. ff. Vereins-  
stimmer noch einige Tage frei. Hochachtungsvoll Moritz Lösche

## Oetzsch Restaurant zur Börse

Sonnabend, den 14. März  
Grosses Nachtschlachtfest.  
Ergebenst, lahel, etc. [6802] Adoll-Klaus.

## Stadt Schneeberg, Südstr. 60.

Vorzügl. Biere, guten Mittagstisch sowie kalte Speisen, jeden  
Sonnabend Schweinshöcker. Achtungsvoll Oswald Kirsch.

## Restaurant zur Börse, Anger, Zweinaundorf, Str. 35

empf. f. b. Neuz. entspr. Lokalität. Klub. u. einige Tage frei. Jos. Köhler.

## Restaurant Landsknecht, Stötteritz

Morgen Sonntag [6537]  
:: **Künstler-Konzert** ::  
ausgeführt vom Trio Scherzando  
— speziell Paul Linkes Kompositionen. —  
Es loben freundlichst ein Paul Vondran u. Fran.

## Carola-Bad, Möckern

Sonnabend und Sonntag, den 14. und 15. März  
ff. **Bockbier**  
mit komischen Vorträgen.

Ergebenst, lahel, etc. [6802] P. Müller.



**G. A. III.** Peterssteinweg 3  
vis-à-vis Amtsgaricht.  
Täglich frischer Ausstoß u. großer Ausstoß  
des weltberühmten vorzüglichen  
**Salvator-Bieres.**  
Jeden Tag Spezialgerichte u. Salvatorwürste.  
Treffpunkt der Landmannschaft Provinz Sachsen und  
aller ehemaligen 105er. [6399]

## Kaiser-Keller, 19 Hainstr. 19.

Gemütliches Anlindacher Bierlokal. — Große Speisen-Auswahl  
nach der Saison entsprechend. F. Hornig.

## Deutscher Hof Schulstr. 4

am neuen Rath- und  
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Küche und Keller  
allbekannt. Täglich: Unterhaltungsmusik. [6342]  
Ergebenst Max Naupe, kräft. Kimmereherb., ff. Fleischergasse.

## Deutsche Trinkstube

Café Max & Moritz, Katharinenstr. 10  
Inh: Max Hühn  
Gemütliches Verkehrslokal \* Täglich humorist. Konzert.

## Sieberts Restaurant, Tauchaer

Strasse 24  
Empfehle meine vollständig renovierten Lokalitäten.  
ff. Biere, gute kalte und warme Speisen. [6507]  
Hochachtungsvoll Louis Siebert.

## Schröders Restaurant, Sidonienstraße 41.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten mit Frühstücksstube  
in empfehlende Erinnerung. Kräftigen Mittagstisch. Gute  
größte Biere. [6689] Achtungsvoll Otto Schröder.

## Wasserfall

Katharinenstrasse 13/17.  
Täglich **Konzert** des  
Damen-Trompeter-Corps Germania.  
Dir.: M. Pajstien.  
Nur erstklassige Musik.

## Gewerbehaus

Empfehle meine freundl. Lokal-  
itäten meiner wert. Nachbarschaft,  
Freunden, Bekannten u. Vereinen  
zur gefl. Benutzung (3 Vereins-  
stimm., à 65, 25 u. 20 Per. jäh.).  
Spezialgerichte z. jed. Tageszeit.  
Lindenu, Henricistrasse 7  
früher Hartfortstraße. — Tel. 9812. — Grosses Freikonzert.  
Morgen Sonntag leitet [6405]

## Bockbierfest m. Pfannkuchenschmaus

Hierzu laden ergebenst ein Richard Wagner u. Fran.

## Restaurant zu Mansfelds-Gäßchen Lindenau

Deutsch. Str. 19.  
Sonntag, den 15. März 1908 [6645]

## Großer ff. Halberstädter Bockbier-Rummel

verbunden mit Rasen- und Kappenaabend. Für musikalische  
Unterhaltung ist bestens gesorgt. Selbstgebackene Pfannkuchen.  
Es laden ergebenst ein Johannes Hergel u. Frau.

## Zur Post, Schleussig.

Angenehmes gemütliches Verkehrslokal.  
Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab ff. Schweinsknochen.  
Freundlichst lahel ein [6400] Robert Schlegel.

## Zur Könnerritzburg

Schleussig, Könnerritzstraße 22.  
Sonnabend und Sonntag, den 14. u. 15. März  
Grosses Bockbierfest  
verbunden mit musikalischer Unterhaltung.  
Es lahel ergebenst ein [6434] Ernst Hanger.

## Restaurant zur Krone

L.-Neuschönefeld, Rabat 13 — Telefon Nr. 3960.  
Zu meinem am Sonntag, den 15. März, stattfindenden  
Pfannkuchen-Schmaus verbundenen Konzert  
gestalte ich mir, alle Freunde und Gönner einzuladen. Für gute  
Biere, Kuchen und nette Bedienung ist gesorgt. [6395]  
Vereinszimmer noch einige Tage frei.  
Achtungsvoll Hermann Leinichen, genannt Der Strid.

## Sängerheim

Empf. meine freundl.  
Lokalitäten. Schönes  
Vereinszim. m. Blau-  
ff. Speis. u. Getränke.  
Guten Mittagstisch.  
Erp. Moritz Haupt.  
Sophienstr. 53.

## Echte UNION-LIKÖRE

und  
echte Union-Kornbranntweine  
die besten und feinsten Qualitäten  
überall zu haben.

Verkaufsstelle: Fabrik Union, A.-G.  
Leipzig, Windmühlenstr. 18  
Mockau-Leipzig.

## Buch über arzneilose Selbstbehandlung von

geh. Männerkrankheiten  
und Nervenschwäche. Keine med. Gehirnmittel u. Apparate  
Benutzt. f. jed., d. an geschlechtl. Erkrankung od. Folgen Jugendl.  
Verirrungen leid. Vollst. Heilung, selbst bei alten u. verweirf.  
Fällen. Fr. 3 Mk. Zu bez. d. jede Buchhdlg. — sowie direkt v. d.  
Soez.-Natur-Heilanstalt v. Frz. Malech, Frankfurt a. M.

## Beerigungs-Anstalt

Telephon 4876. Beerigungs-Anstalt 4876.  
Mengel & Haase früher Schönherr  
übernimmt Beerigungen aller Art, sowie die Ueberführung  
Verstorbener nach und von auswärts und Feuerbestattungen.  
Stontor und Sarglager Grosse Fleischergasse 14.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. März.

Geschichtskalender. 14. März 1888: Karl Marx gestorben. 1808: Dichter Klopstock gest. 1804: Komponist Johann Strauß geb. 1801: Windhorst gestorben.

Sonnenanfang: 6.20, Sonnenuntergang: 6.00. Monduntergang: 5.17 früh, Mondaufgang: 1.58 nachmittags.

Wetter-Prognose für Sonnabend, 14. März:

Teils heiler, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge, mäßige nordöstliche Winde, kühl.

Geheimlichkeiten.

Als ich vergangenen Mittwoch die Treppen zum Zuhörerraum unseres Stadtverordnetenkollegiums hinaufflog, dachte ich mir: Es lohnt sich wohl nicht. Denn die Tagesordnung weist nur nüchterne Verhandlungsgegenstände auf. Aber gleichwohl! Es weht dort oben doch ein bißchen parlamentarische Luft und den Auserwählten der Stadt auf die Charakterköpfe zu gucken, hat seinen Reiz. Gewöhnlich nehme ich mir einen von ihnen besonders aufs Korn. Ich betrachte den Kopf in seiner Totalität und in seinen Einzelheiten. Ich lege Wert aufs Profil und auf die En face-Stellung und bin glücklich, wenn mein Mann einmal sein holdes Antlitz der Galerie zuwendet. Lasse ich aber über die Köpfe unserer Stadtbäter da unten in ihrer Gesamtheit meinen Blick schweifen, so denke ich immer ans Parfett im Theater, nur ist ein kleiner Unterschied dabei zu machen. Im Theater-Parfett sitzen die Leute, die den Platz bezahlen können, im Stadtverordnetenkollegium aber dürfen nur solche Männer Platz nehmen, die wegen der Würdigkeit ihrer Person dazu auserwählt sind. Im Theater-Parfett können es lauter Kuller sein, im Stadtverordnetenkollegium aber gibt es keine Kuller. Da ist jeder Mann von seiner Partei erkoren und gemeinhin sollen es ja die Besten sein, die dem Besten ihrer Zeit genug tun und deshalb für alle Zeiten leben.

So bin ich denn immer in einer einigermaßen gehobenen Stimmung, wenn ich zum Stadtverordnetenkollegium hinaufsteige, um dort oben ein wenig parlamentarisches Fluidum zu genießen. Als ich mich zurechtgesetzt hatte, raunte mein Nachbar einem andern ins Ohr, daß es da unten was geben werde. Er hatte nämlich bemerkt, daß der Stadtverordnete Pollender sich zum Vortrager begeben und wenige Worte mit ihm gewechselt hatte. Eintönig erfolgte nun die übliche Bekanntgabe der Eingänge. Als dann verfiel der Vortrager, daß Herr Pollender vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort verlangt habe. Das war allerdings auffällig. Nicht bloß auf der Galerie, sondern auch da unten im Saal. Als dann der sozialdemokratische Redner den Antrag stellte, das Jubiläumsgeschenk für die beiden Regimenter öffentlich zu behandeln, da erwies sich mein Nachbar wieder auf der Höhe der Situation. Er munkelte von 25 000 Mk. um die der Stadtsäckel erleichtert werden sollte. Mein Nachbar hatte sich aber doch berechnert, wenn er mutmaßte, daß da unten ein Sturm losbrechen werde. Der Antrag wurde in ruhiger Tone und in wohlgeleiteten Worten gestellt, in ebenso ruhiger und verbindlicher Art vom Oberbürgermeister bekämpft und alsdann abgelehnt. Ein kleines Schmunzeln nur unter den bürgerlichen Herren — und die unentfärbtesten Gesichter der an Resignation gewöhnten Sozialdemokraten zeigten uns Olympier, daß da unten alles intakt geblieben war. Wie die Fama berichtet, sollen später in der geheimen Sitzung einige Reden gehalten worden sein, die denen und jenen nicht gefallen haben. Diese geheimen Redereien aber lassen mich gründlich kalt. Wenn ich eine Stadtverordnetensitzung besuche, so will ich etwas Gesehies hören. Wenn die Herren Stadtbäter aber ihr Licht vor allem Volk unter den Scheffel stellen, dann lohnt sich's nicht, zum Olymp hinaufzuklettern. Die Schädelstudien werden mit der Zeit langweilig, mag auch die Phantasie die einzelnen Köpfe mit noch so viel Inhalt füllen und mit noch so unergründlichem Wissen schmücken. Zwar Klang's sinnig und zart, daß es nicht Sitte sei, vorher davon zu sprechen, wenn man ein Geschenk machen will. Und eine Träne der Rührung rann auch mir in den Bart, als ich mir vergegenwärtigte, wie es die rauhen Krieger da draußen in Mäthern freuen wird, wenn ihnen der Rat mit einem sinnigen Verschen und hübschen Knixen die 25 000 Mk. in die Hände drückt. Aber wo bleiben da die Interessen des Bürgers, der doch das Geld aufbringen muß und nicht einmal eine geordnete Rede darüber zu hören kriegt? Wo waren denn hier die Zähne, Höfne, Böhne o tatti quanti, die so beweglich vor 14 Tagen über die Lasten zu klagen wußten, die dem armen Mittelstand auferlegt sind? Sie schwiegen feinstill. Wenn man etwas Gesehies hören will, darf man nicht auf die Mittelständler hoffen. Es ist mir öfters gesagt worden, die besten Reden würden in den Kommissionen gehalten. Darum brauchten sie im Plenum nicht mehr gehalten zu werden. Das ist allerdings bequem und nicht sehr aufregend. Aber der Bürger kommt dabei nicht auf seine Rechnung; er will selbst hören und beurteilen, wie seine Vertreter die Interessen der Stadt pflegen. Wenn aber die besten Reden in den Kommissionen und Dunkelkammern gehalten werden, dann dokumentiert sich dadurch Geheimes eine hochmütige Verachtung des gemeinen Bürgers, der solcher Perlen nicht wert gehalten wird. Dann bedanke ich mich für die Zukunft schönster für den Besuch des Rathauses, denn die bloßen Schädelstudien üben einen mit der Zeit an.

Acus.

Um den Posten des Leipziger Oberbürgermeisters dreht sich eine Diskussion, die sich infolge der bekannnten Auserkennung des Stadtverordnetenkollegiums in der Presse angepöppelt hat. Der Dresdner Vertreter des Simanpapiers hat Herrn Dr. Tröndlin, der als Mitglied der ersten Kammer in Dresden weilt, interviewt. Er jagt ihm seinen Platz darüber, der Oberbürgermeister habe ihm erklärt, daß die gegenwärtigen Zeitungsnachrichten von

seinem Rücktritt augenscheinlich auf eine falsche Auffassung der Darlegungen des Stadtverordnetenkollegiums zurückzuführen seien. Er sei zwar schon im Alter recht vorgeschritten (Dr. Tröndlin vollendet am 26. Mai sein 73. Lebensjahr), aber den gegenwärtigen Meldungen von seinem Rücktritt fehle ebenso die tatsächliche Unterlage wie den Nachrichten über die Person seines Nachfolgers.

Als Nachfolger Dr. Tröndlins ist auch Dr. Zund genannt worden. Dr. Tröndlin winkt aber ab. Wir kennen Eingeweihte, die uns versichern, daß Dr. Tröndlin von seinen Untergebenen im Kinte festgehalten wird, weil er ein bequemer Vorgesetzter ist. Dieser Umstand gereichte zwar nicht dem Dr. Tröndlin zur Unehre, er würde es aber wünschenwert erscheinen lassen, daß recht bald eine jüngere, energiereichere Kraft das Steuer in die Hand nähme, von der wir aber hoffen, daß es kein Baschlappski à la Zund wäre.

Lauter Geheimlichkeiten. Die Mitglieder des Rates und des Stadtverordnetenkollegiums besichtigten gestern Abend im Rathaus die neuen Leipziger Bahnhofsanlagen, insbesondere die Pläne über das Hauptempfangsgebäude. Die Öffentlichkeit war hier wieder einmal ausgeschlossen, nicht einmal die Vertreter der Presse wurden zugelassen. Welche Gründe für den Ausschluss der Öffentlichkeit vorzulegen haben, wissen wir nicht, aber wir mißbilligen sie. Die städtischen Kollegien sollen keine Dunkelkammern sein. Daß die städtischen Kollegien die Öffentlichkeit zu jähnen haben, ist nicht anzunehmen, weshalb also immer der Geheimtrick?

Das große Tierreich im Leipziger Tageblatt. Unter der Rubrik "Tiermarkt" wird im Leipziger Tageblatt wiederholt eine ontile Pendule mit Sockel aus der Zeit Ludwig XVI. angeboten. Unter welcher Klasse von Tieren diese Pendule wohl rangieren mag?

Ein böser Druckfehler ist heute früh dem Leipziger Tageblatt passiert. Der Druckfehler macht nämlich aus der Reichsanwaltschaft einen Reichsanwaltschaft. Wir hoffen, daß der bestimmt vorhandene Dolus des Druckfehlerstellers nicht etwa dem Blatte als Dolus eventualis angedreht wird.

Eine vernichtende Kritik über den Wert des Soldatenbrotes fällt Oberbaurat Professor Dr. Bischoff in der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten. Zunächst macht diesem Nahrungsmittel den Vorwurf, daß es nicht genügend ausgegüht wird und auch nicht gut bekömmlich ist, und zwar liegt das in erster Linie an dem Gehalt an Kleie. Man sieht im allgemeinen auf dem Standpunkte, daß die Kleiarmedien Brote gesünder sind, als die Kleierlosen und daher werden solche Brote wie Soldatenbrote und aus ganzem Korn hergestellte, einen besonderen Wert für die Ernährung überhaupt nicht haben können. Der Gehalt an auswendigem Eiweiß (Protein) ist zu gering, so daß es für die Deckung des Eiweißbedarfes nicht von erheblicher Bedeutung ist, und außerdem wird ein großer Teil durch den Darm unbenutzt ausgeschleudert. Ferner bewirkt der hohe Kleiegehalt auch Beeinträchtigungen der Verdauungsorgane. Der hohe Ballstoffgehalt führt zu Gärungen, wodurch eine Reizung des Darms kanals bewirkt wird. Die von dem sogenannten Bäckerröt abweichende Beschaffenheit des Soldatenbrotes ruft häufig Magenstörungen hervor, weshalb die Zahl der Magen- und Darmkrankheiten bei der Truppe recht beträchtlich ist. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß nach Bischoff durch diese Reizungen sogar Blinddarmentzündungen hervorgerufen werden können.

Kirchliche Sonntagsruhe in Leipzig! Es wird mitgeteilt: Eine aus allen Bezirken der Stadt besuchte Kirchengemeinschaft beschloß nach einem Referate des Dr. med. Giermann aus Frankfurt a. M., auch für Leipzig die kirchliche Sonntagsruhe nach dem Vorbilde anderer Großstädte einzuführen. Der Vorstand der Sektion Leipzig des wirtschaftlichen Kirchengemeinschaft wurde beauftragt, einen Plan zu entwerfen, der es ermöglicht, den kirchlichen Sonntagsruhe zu verschaffen unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß den Bedürfnissen des Publikums nach ärztlicher Hilfe bei Unfällenfällen und sonstigen schweren Erkrankungen in ausreichender Weise Rechnung getragen wird.

Ausflügler nach Dürrenberg. Man schreibt uns aus Dürrenberg: Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Arbeiterstadt von Dürrenberg und Umgegend seit dem vorigen Jahre mehrere Lokale errungen hat. Die zahlreichen Ausflügler, die aus dem Ort aus Ziel ihres Ausfluges nehmen, werden gebeten, die hier genannten Lokale zu berücksichtigen. In Porbitz ist die Alte Schenke Treffpunkt der Parteilgenossen, in Reuschberg ist es Meinieses Restauration, während uns in Teuditz Simons Onkshof mit schönem Saal und Garten zur Verfügung steht. Bei vorheriger Anmeldung bei einem der Wirte stehen Männer zur Verfügung, die am Bahnhofsger die Führung durch den Ort übernehmen. Unsere Bitte, uns auch fernerehin im Lokalkampfe zu unterstützen, werden wir wohl in Leipzig nicht vergebens anbringen.

ha. Vorschriften der Post für Zeitchriften und Zeitungsbeilagen. Ueber die Verendung von Zeitchriften und Zeitungsbeilagen durch die Post hat das Reichs-Postamt zum Teil abgeänderte Vorschriften erlassen. Zeitchriften und außerordentliche Beilagenbeilagen mit beigelagten Stoff, Zeug, Farbstoff usw. Proben unterliegen bei der Verendung unter Band der Tage für zusammengepackte Druckfachen und Warenproben. Bei dem im Postvertrieb abgelesenen wissenschaftlichen und technischen Zeitchriften ist die Befügung von kleinen Stoff, Zeug, usw. Proben gestattet, sofern die Proben lediglich als unentbehrliche Beilagen zur Erläuterung des technischen oder wissenschaftlichen Textes dienen, diesem unmittelbar beigelagert sind, die Größe des zu der Zeitchrift verwandten Papiers nicht sehr übersteigen und nicht die Eigenschaften von Warenproben haben. Karten, wie Postkarten, Bilderzettel, Postanweisungen usw., die mit gedruckter Aufschrift oder mit gedrucktem Text versehen sind, können mit Freimarken oder ohne solche den Druckfachen bei der Verendung als außerordentliche Beilagen beigelagert werden, wie dies auch bei Sendungen unter Band zulässig ist. Ferner dürfen den unter Umschlag oder Band eingelieferten Bilderzetteln mit Freimarken versehenen Streifenbänder usw. beigelagert werden, deren Aufschrift gedruckt ist.

Größe Leipziger Straßenbahn. In der Generalversammlung der Aktionäre wurde bekannt gegeben, daß die Verwaltung damit umgeht, eine Verlängerung der Linie durch zwei Anhängerwagen einzuführen zu lassen, sobald die stonje-nionsbedingungen eine Veränderung erlauben und auch die Wagen mit größeren Motoren ausgearbeitet werden.

Wiso vorläufig noch warten!

Leipziger Abrechnung. Der Nachtrag zum Abschluß 1906 erscheint Mitte April und wird an alle Abnehmer der Hauptausgabe unentgeltlich verabfolgt. Zur Vereinfachung größerer Genauigkeit und Vollständigkeit werden alle Beteiligten dringend gebeten, Anmeldungen für den Nachtrag möglichst umgehend

spätestens bis zum 3. April, der Redaktion des Abrechnungs, Königsstraße 33, zugehen zu lassen. Insbesondere beliebt man, bis zu diesem Tage Mitteilung zu machen von Geschäftseröffnungen und Verlegungen, von Wohnungs- und Grundbesitzänderungen, die seit dem Erscheinen des Buches stattgefunden haben und noch nicht berücksichtigt sind oder zu einem jetzt schon feststehenden Zeitpunkt im laufenden Jahre stattfinden werden. — Eine beschränkte Anzahl von Exemplaren des Rechnungsbuchs 1908 sind noch in der Expedition, Königsstraße 33, zu haben.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein etwa 20 bis 25 jähriger Mensch folgte einem 14jährigen Mädchen von der Straße aus in ein Haus der Köpchenstraße, vergriff sich dort an dem Kinde in unsittlicher Weise und bedrohte es auch noch mit Erstickten, als es anfang zu schreien. Der Unhold ließ dann aber von dem Kinde ab und ergriff die Flucht. Der Täter hatte auffallend viel Sommerproffen im Gesicht und trug einen dunklen Lederzieher und schwarzen steifen Hut.

Wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, denen er sich an der eigenen Tochter schuldig machte, wurde ein 52 Jahre alter Tischler aus Sedlitz in Böhmen festgenommen.

Ferner wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen und Vergehens ein 28 Jahre alter Mauerer aus Reinsdorf, ein 20 Jahre alter Heizer aus Neustadt und ein 24 Jahre alter Reisender von hier in Haft genommen.

Tot aufgefunden wurde gestern in der Wohnung seiner Mutter in der Langen Straße ein 20jähriger Schreiber von hier. Da die Todesursache, vermutlich Vergiftung, nicht sicher festzustellen war, wurde der Leichnam in das Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Verunfugt wird seit dem 9. d. Mts. die 22jährige Arbeiterin Elsa Fanny Otko aus der elterlichen Wohnung in der Flemingstraße. Die Verletzte ist von mittlerer Größe, schwächlich, hat dunkelblondes Haar, längliches blasses Gesicht und trägt ein schwarzes Kleid, schwarz-weißes Jackett, schwarze Pelzboa und Schnürschuhe.

In demselben Tage hat sich der am 25. Dezember 1892 hier geborene, in der Seeburgstraße wohnende Zigarrenarbeiter Ludwig Valentin Jelski entzweit. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Der junge Mensch ist von mittlerer Größe und schlank, hat dunkles Haar, geht auf dem rechten Bein lahmt und trägt einen grauen Jacketanzug, helle Sportmütze und Schnürschuhe.

Reklamation der Leipziger Bach- und Schiffschiffahrt. In der Zeit vom 1. bis 26. Februar wurden durch unsere Besanten: 702 offene Haustüren nach sorgfältiger Kontrolle wieder verschlossen, 54 verlesentlich stehende geliebene Schiffe wurden den Besitzern ausgehändigt, 2 mal Feuer verhindert, 6 mal Materialschaden verhindert, 11 mal Wasserschäden verhindert, zwei Maschinenbesetze verhindert, vier vollständig offene Geschäfte wurden vorgefunden und durch Benachrichtigung der Geschäftsinhaber das Schließen veranlaßt, vier offene Wohnungen wurden angegriffen und das Schließen derselben veranlaßt, 50 mal wurde Licht, teilweise offenes Petroleum- und Kerzenlicht in gefährlicher Umgebung brennend gefunden und gelöscht oder das Löschen veranlaßt, 45 mal wurde die Treppenelektur brennend gefunden und gelöscht, 41 Pferde aus gefährlicher Lage befreit und 95 losgerissene Pferde wieder angefaßt, 44 offene Fenster — zum größten Teil im Erdgeschosse — wurden vorgefunden und das Schließen veranlaßt, 12 offene Schauläden wurden teils geschlossen, teils der Inhalt in Sicherheit gebracht, 9 mal Feuergefahr beseitigt, vier offene nicht brennende Gasleitungen wurden vorgefunden und das Löschen veranlaßt, ein Einbruch verhindert, drei unverschlossene Fahrstühle wurden unter Verschluss gebracht, 14 Personen aus fremden Grundstücken gewiesen, drei verdächtige Personen der Polizei übergeben und einem Kranken Beistand geleistet.

Zwei Gaunern fiel hier ein Handlungsbuch in die Hände. Der Lehrling sollte eine größere Summe bei der Post einzahlen und vernichte 20 Mk. Während er im Schalterraum danach suchte, trat ein fremder Mann an ihn heran und sagte dem Lehrling, ein junger Mensch habe das Goldstück aufgehoben und sich damit entfernt, erklärte sich auch sofort bereit, den jungen Menschen zu verfolgen und verließ mit dem Lehrling zusammen das Postamt. Auf der Straße wurden beide von einem anderen Mann überholt, der gerade sein Portemonnaie verlor. Der Begleiter des Lehrlings hob es auf und sagte, es sei ein größerer Betrag darin. Nun kehrte der Verlusteur um und forderte sein Portemonnaie zurück. Der Gauner unter suchte dies und behauptete, daß ein darin gewesener Betrag in Papiergeld fehle. Der Lehrling mußte nun sein aus vier Einhundert- und zwei Fünfundzighen bestehenden Geld herzugeben und gab dies auch dem Gauner zur Prüfung in die Hände. Dieser erklärte, die Scheine seien nicht die feinsten, wickelte sie scheinbar schnell in ein Stück Papier und gab das Paket dem Lehrling zurück. Beide Männer entfernten sich sodann. Hinterher erst nahm der Lehrling wahr, daß ihm der Gauner Papier schneideln statt des Papiergeldes zurückgegeben hat. Die Gauner hatten sich in einer fremden Sprache unterhalten. Der eine war etwa 27 bis 30 Jahre alt, übermittelgroß, ziemlich stark, hat volles Gesicht, jüdischen Typus, keinen dunkelblonden Schnurrbart und trug einen braunen Winterüberzieher und braunen weichen Hut. Der andere war noch etwas größer wie der erste, schwächlich und hager, hatte dunkles Haar und dunklen Schnurrbart und ist mit dunkelblauem Winterüberzieher, schwarzer Hose und schwarzem steifen Hut bekleidet gewesen.

Unfälle im Straßenverkehr. Auf der Kirchstraße in L.-Volkmarzdorf glitt ein 18jähriger Arbeiterbursche beim Aufsteigen auf die Straßenbahn vom Treittbrett ab und brach den linken Oberarm. Der verunglückte junge Mensch wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Am Thomasinge wurde gestern die Hefenan eines Instrumentenmachers von einem Fleischergesähr überfahren, zum Glück aber nicht erheblich verletzt. Den Führer des Gesähreres traf kein Verschulden.

In der Cöthener Straße gingen gestern die Pferde eines Kollgeschwäres durc. In der Heroldstraße hielt ein Straßenbahnschaffner die Tiere auf. Schaden haben sie nicht angerichtet.

Diebe entwendeten aus einem Lokal der Eiferstraße einen schwarzen, graufarbenen Winterüberzieher mit schwarzem Plüschkragen und einen schwarzen steifen Hut mit blauem Futter, im Raumbüchsen einen zweifährigen hellblauen Handwagen mit Firmenschilderung Konditorei R. Fleking u. Co., und in der Goethestraße ein Herrenfahrrad Nr. 70 033, auf dessen Verlohnung 20 Mk. ausgesetzt sind. Die Diebe waren zwei unbekannt Personen.

Hus der Umgebung.

Zweimen. Landarbeiter und Arbeiterinnen leben und wie Gerichte die Hohen von Agrariern beurteilen, geht eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Schönebutz. Der Bauern

Wittig aus Weimar stand wegen vorläufiger Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug unter Anklage. Am 12. Dezember pflichtete er auf seinem Ader. Dabei war die erst 15-jährige Dienstmagd Heimgelmann mit Düngeleisenswerkzeugen beschäftigt. Da die H. dem W. nicht stark genug arbeitete, „nummierte“ er sie auf und drohte, ihr den Meißelknüttel ins Gesicht zu schlagen. In demselben Augenblick holte Wittig auch schon aus und schlug die Heimgelmann demnach ins Gesicht, daß sie bewusstlos zusammenbrach. Die Verlesene war nach dem ärztlichen Gutachten des Dr. Richter sechs Tage arbeitsunfähig, da sie eine vier Zentimeter lange Wunde über der Oberlippe davontrug und einen Zahn einbüßte. Der Angeklagte gab an, daß er die Drohung nicht ausgesprochen habe. Der Schlag sei im Affekt, dem Angeklagten unbewußt, daher weder vorläufig noch fahrlässig ausgeführt; er beantragte durch seinen Verteidiger Freisprechung. Das Gericht hielt aber für erwiesen, daß Wittig den Knüttel absichtlich nach dem Mädchen geworfen hatte. Zwar hätte es nicht im Willen des Angeklagten gelegen, dem Mädchen solche schwere Verletzungen beizufügen, er habe ihr nur „einen kleinen Denzettel“ für ihre Nachlässigkeit verabfolgt wollen. Aus all diesen Erwägungen heraus und mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten glaubte das Gericht von der beantragten Strafe von 1 Monat Gefängnis absehen zu können und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis nebst Kostentragung.

Wie wäre wohl die Strafe ausgefallen, wenn umgekehrt das Mädchen dem Bauern diese Verletzungen beigebracht hätte?

## Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Leipzig, 12. März.

Wegen angeblicher Verleumdung des Herzogs Regenten Johann Albrecht von Braunschweig ist am 30. November v. J. vom Landgericht Kassel der Redakteur der Mecklenburgischen Volkszeitung, Genosse Bruno Kühn in Kassel, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Unter Anklage standen zwei Artikel, die am 29. und 30. Mai v. J. erschienen und sich mit der Wahl des mecklenburgischen Herzogs zum Regenten von Braunschweig befaßten. In die demselben durch die Zeitungen gehende Nachricht, der Herzog habe bei der Abreise besondere Wünsche ausgesprochen und von ihrer Erfüllung die Annahme der Wahl abhängig gemacht, knüpften die beiden Artikel eine Reihe von Erörterungen und Urteilen an, in denen das Gericht die Verleumdung erklärt hat. Das Gericht war der Ansicht, daß der Herzog zur Zeit des Erscheinens der Artikel noch als Mitglied des landesherrlichen Hauses angesehen war, da er an jenen Tagen die Regentenschaft in Braunschweig noch nicht angetreten hatte. Vorzüglich wurde aber noch angenommen, daß der Herzog, auch wenn er an jenen Tagen schon Regent in Braunschweig gewesen sein sollte, doch nicht die Zugehörigkeit zum landesherrlichen Hause Mecklenburg erlangt habe. Die Familiengewalt des Souveräns erlosche nicht durch den Eintritt eines Mitgliedes seines Hauses in den Dienst eines fremden Staats; es erlosche vielmehr nur dann, wenn das Mitglied in dem fremden Staat die Souveränität erlange. — Die Revision des Angeklagten wurde durch Rechtsanwalt Dr. Herzfeld aus Berlin vor dem Reichsgericht vertreten. Er brachte den Nachweis, daß der Regent in Braunschweig nicht für den Herzog von Cumberland, sondern durchaus selbständig regiere, und daß er am 29. und 30. Mai 1907 nicht mehr Mitglied des landesherrlichen Hauses von Mecklenburg war. Sonach habe eine Verurteilung nach § 97 St.-G.-B. nicht eintreten können. Der Reichsanwalt beantragte dagegen Verurteilung der Revision. — Das Urteil wird am 14. März, mittags, verkündet werden.

Wie uns jochen telephonisch gemeldet wird, hat das Reichsgericht die Revision des Genossen Bruno Kühn in seinem Revisionsbeschuldigungsprozeß verworfen! Es begründete dieses Urteil damit, daß der Herzog Johann Albrecht zur Zeit der angeblichen Verleumdungen noch Mitglied des mecklenburgischen Hauses gewesen sei. Regent von Braunschweig sei er nicht schon am 28. Mai, sondern erst bei Ueberreichung des Patents am 5. Juni geworden.

## Landgericht.

Vertragsprozeß. Western begann vor der sechsten Strafammer wieder die Verhandlung gegen den Kaufmann Bernhard Handmann aus Leipzig wegen Betrugs und Betrugsversuchs. H. betrieb seit 1901 ein Hypotheken- und Grundstücksvermittlungsgeschäft. Dabei soll er sich von dem Kaufmann M. und dessen Ehefrau 25 000 Mk. unter falschen Vorpiegelungen haben geben lassen, um sie angeblich in seinem Geschäft zu verwenden. Der Angeklagte versprach den Eheleuten als Sicherheit die Hergabe guter Hypotheken. Einen frankfurter Kaufmann soll er 20 000 Mk. abzuknüpfen versucht haben, doch ist es hier nur bei dem Versuch geblieben. Der Angeklagte bestritt, die Hälfte des Betrugs gefaßt zu haben; er sei sich seiner strafbaren Handlung bewußt. H. war Besitzer einer Anzahl Häuser und Baugrundstücke und spekulierte, indem er Grundstücke verkaufte oder gegen andre eintauschte; auch ließ er selbst Bauten aufführen. Es scheinen ihm aber immer dazu die nötigen Mittel gefehlt zu haben, denn es ist vorgekommen, daß Bauten nicht zu Ende geführt werden konnten, weil das Bauwerk wegen einer großen Menge von Pfändungsanfragen eingestellt werden mußte. Von 1903 bis 1904 hat der Angeklagte nicht weniger als 18 Pfändungsanfragen erhalten, die zum Teil von Handweckern herrührten, oder wegen Beschlüssen oder nicht gegültiger Hypothekenzinsen eingereicht worden waren. H. gab an,

er habe früher sein Geschäft in beiderseitigen Grenzen geführt. Ein Kaufmann Kirnse sei dann in sein Geschäft mit einem Kapital von 100 000 Mk. eingetreten. Er habe M. als Geschäftsführer mit einem Gehalt von 10 000 Mk. angestellt. Die ganze Geschäftsführung und der Aufwand habe sich immer kostspieliger gestaltet; auf Verreiben M.s seien gewagtere Geschäfte unternommen worden, damit das Kapital immer arbeite. Eine neue Geschäftseingrichtung habe allein 20 000 Mk. gekostet. Die 100 000 Mk., die Kirnse eingelegt, hätten nicht diesem, sondern dessen Tante in Dresden, einer Frau Wagner, gehört. Als diese erfahren habe, wo Kirnse das Geld angelegt hatte, habe sie diesem die Generalvollmacht entzogen und das Geld gekündigt. Dadurch sei die Lage schlimm geworden. Aus den weiteren Erörterungen ging hervor, daß der Angeklagte nun immer fortgesetzt Teilhaber für sein Geschäft, die gleichzeitig als Geschäftsführer mit einem hohen Gehalt fungieren sollten, gesucht hat. Es fanden sich auch in kurzer Reihenfolge solche, die alle größere Summen einzahlten und die als Hypotheken eingetragen wurden. In der Regel traten die auf diese Weise zum Geschäftsführer gewordenen Teilhaber bald wieder zurück. Die Grundstücke M.s waren alle stark mit Hypotheken belastet und in die Bücher waren sie mit dem Spekulationswert eingetragelt worden. Zu den Personen, die auf Grund dieser Verträge in das handmannsche Geschäft eintraten, gehört auch der Kaufmann M. in Plagwitz. Im Dezember 1903 meldete sich M. auf eine Annonce bei H. Dieser eröffnete ihm, daß er, wenn er in das Geschäft mit einem Gehalt von 4000 Mk. als Vorfrist eintreten wolle, 20 000 Mk. einzahlen müsse, wofür er aber gute Hypotheken erhalte. M. erkundigte sich erst noch anderweitig nach dem geschäftlichen Stand des handmannschen Geschäfts. Die Auskünfte fielen auch nicht schlecht aus, besonders die eines Herrn Dr. Knappe, der die Verhältnisse M.s in der rosigsten Weise schilderte. H. drängte aber unterdessen den Kaufmann M. zum Abschluß des Vertrages und schrieb ihm, er möge sich beeilen, da er sonst mit einem andern Bewerber den Vertrag abschließen werde. M. ging nun auf das Geschäft ein, der Vertrag wurde geschlossen und die 20 000 Mk. von M. eingezahlt. Kurz darauf zahlte er noch einmal 5000 Mk., die, wie M. sagte, die letzten Notspennige seiner Frau gewesen seien, ein. Durch die nun aber eintausenden Pfändungsanfragen sei ihm plötzlich alles klar geworden, er habe sich mit H. deshalb auseinandergesetzt. Dieser habe ihm aber beruhigende Versicherungen gegeben und ihm gesagt, daß er ein Vermögen von 300 000 Mk. besitze und das eingezahlte Geld in erstklassiger Hypothek ganz sicher gestellt werde; Dr. Knappe würde eine Hypothek von 10 000 Mk. zugunsten einer Hypothek M.s hinter dieser eintragen lassen. Für die zuletzt eingezahlten 5000 Mk. hatte M. zur Sicherheit einen Wechsel erhalten. Es dauerte jedoch nicht lange, so mußte M. einsehen, daß er in dieser kurzen Zeit um sein gesamtes Vermögen von 25 000 Mk. gekommen war, die er eingezahlt hatte, als der Vertrag schon ganz unvermeidlich war. Aus einer auf einem Grundstück eingetragenen, gar nicht realisierbaren Hypothek mußte er sich mit ganzen 300 Mk. abfinden lassen. Das war auch alles, was er von seinem Vermögen retten konnte. In einem Zivilprozeß, den er gegen Dr. Knappe wegen dessen Auskunftsverletzung angestrengt hat, sind ihm 6000 Mk. als Entschädigung zugesprochen worden. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

## Aus der Partel.

A. Die Reichstagsfraktion beauftragte den Abg. Eichhorn mit der Erstellung des Referates auf dem Nürnberger Parteitag. ab. Sozialdemokratische Gemeindevahlzuge. In Pankow bei Berlin trafen unsere Genossen bei den Erghewahlen zur dritten Klasse in den beiden zur Wahl stehenden Bezirken und haben damit alle acht Mandate dieser Klasse inne. In Frankreich: D u h o i s (Reg.-Bez. Poitiers) wurde zum erstenmal ein Sozialdemokrat gewählt; in G r o s - V i e r z e l e kommen drei Genossen in die Stichwahl. Einen ersten Sieg erfochten gestern unsere Genossen in S c h w a b e gegen den Reichsverband, der 48 Stimmen aufbrachte, während auf die drei sozialdemokratischen Kandidaten je 47 Stimmen entfielen.

Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Parlamentes hat in ihrer Sitzung vom 11. März zu dem Regierungsentwurf zur Uebernahme des Kongostaates Stellung genommen. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution Vandervelde einstimmig angenommen, die die Zusätze zum Entwurf, wodurch Belgien sich zur Zahlung einer Abfindungssumme an den König verpflichtet, als unannehmbar bezeichnet. Eine Resolution Bertrand erinnerte an den Beschluß des Parteitag, der sich gegen jede Kolonialpolitik in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ausgesprochen hat, und verwirft die Uebernahme überhaupt. Mehrere Resolutionen wurden mit Stimmenmehrheit angenommen. Genosse Vandervelde enthielt sich der Abstimmung.

## Briefkasten der Redaktion.

N. N. 17. Die Impfung muß vor Ablauf des zweiten Lebensjahres erfolgen, wenn das Kind nicht nach dem Zeugnisse eines Arztes die natürlichen Blattern überstanden hat. Der Kleine wäre also dieses Jahr impfbar.

N. N. 23. A 45 = geringe Abweichung der Wirbelsäule ohne Beeinträchtigung der Beweglichkeit.

Offenbach 4. C 1 = Blutarmut oder schwächliche Körperkonstitution nach unglücklich überstandener Krankheit.

N. N. 20. Am 17. April 1896 wurde die Linie Coblenz-Konstanz am 20. Mai 1896 die Linie Wölkau-Bayrischer Bahnhof und Schönefeld-Bayrischer Bahnhof eröffnet.

N. N. Nur öffentliche Langfuhrarten müssen angemeldet werden.

N. N. Bauarbeiter. Sehen Sie die Rubrik: Gewerkschaftsbewegung in der gestrigen (Freitags-) Nummer nach, wo Sie das Gewünschte finden.

N. N. Haben wir schon gelant.

## Ankunft in Rechtsfragen.

N. N. 111. Entrückung über den jungenerfahrenen Reisenden bringt Sie keinen Schritt weiter. Können Sie ihn nachweisen, daß er auf dem an seine Firma geänderten Bestellzettel die Zahl der bestellten Artikel geändert, so können Sie gegen ihn wegen Betrugs vorgehen. Fragen Sie bei der Firma an, wie der Bestellzettel lautet; geben Sie aber die Kopie nicht aus der Hand. Lassen Sie sich aber in Ihrem Benehmen zu keinen Verleumdungen hinreißen.

N. N. 2. Zweck hätte eine Klage nur dann, wenn Sie Beweise in der Hand haben. Gerichte haben vor Gericht keine Beweiskraft, da müssen Sie Zeugen bringen, die Ihre Angaben nötigenfalls beschwören können.

N. N. 3. Lassen Sie sich nicht irre machen. Wenn die Arbeitsordnung die fortwährende Kündigung vorzieht, gilt sie auch. Verlangen Sie Ihren Lohn. Erhalten Sie ihn nicht, so klagen Sie vor dem Gewerbeamt für Leipzig-Land auf der Amtshauptmannschaft. Kosten entstehen Ihnen nicht. Befahren Sie für alle Fälle die Arbeitsordnung in der Hand, damit der Unternehmer keine anderslautende Unterschieben kann.

N. N. 20. Der Mann hat keine Verweigerung, zu verlangen, daß Sie sich entfernen sollen. Sie können aber auch ohne weiteres nicht gehen, sondern nur auf Scheidung klagen. Mißhandelt der Mann das Kind, so können Sie Anzeige gegen ihn erstatten. Wird die Scheidung ausgesprochen, und der Mann als schuldig befunden, so hat er Sie und die Kinder zu unterhalten.

N. N. 21. Stellen Sie den Antrag bei der Berufsgenossenschaft, die die Rente zahlt. Ueber die Höhe der Abfindungssumme entscheidet die Genossenschaft, gegen den Bescheid können Sie Berufung beim Schlichter einlegen.

N. N. 20. Die Kartoffeln bildeten einen Teil Ihres Lohnes. War im Vertrag nichts anderes ausgemacht, hatten Sie auch Anspruch auf sie.

N. N. 100. Seitdem das Bürgerliche Gesetzbuch Geltung hat (1. Januar 1900), bedarf ein Kind der Einwilligung der Eltern zur Eingehung der Ehe nur noch bis zum vollendeten 21. Lebensjahre.

N. N. 28. Nach Ihrer Schilderung liegt noch kein Mietvertrag vor und der Wirt muß das Geld herausgeben. Das Armutsgeld erhalten Sie auf dem Amtsgericht, wo Sie auch die Klage anhängig machen müssen.

N. N. 6. Die Verjährung ist noch nicht eingetreten, denn sie beginnt erst mit dem Ablauf desjenigen Jahres, in dem die Schuld entstanden ist; in Ihrem Falle tritt sie am 31. Dezember dieses Jahres ein.

N. N. 6. Eine solche Publikation hat nur Wirkung, wenn sie von Gerichtsstelle aus erfolgt. Wenden Sie sich an das Amtsgericht und beantragen Sie die Ausschließung Ihrer Frau vom dem Rechte, auf Ihren Namen zu borgen.

N. N. 8. Eine im Scherz abgegebene Willenserklärung ist nichtig, also nicht einklagbar. Sagten Sie also als vermögensloser Fabrikarbeiter zu Ihrem Schwager, der noch obendrein Ihre Verhältnisse kennt, Sie wollten ihm 1000 Mark für einen kleinen Gefallen geben, so ist das offenbar ein Scherz. Ihr Schwager wird mit der Klage sicher abgewiesen werden.

N. N. 100. Wir können die Angelegenheit von hier aus nicht beurteilen. Sie wenden sich zweckmäßig an die Baupolizei.

N. N. 21. Wenn im Kontrakt vierteljährliche Kündigung vereinbart ist, muß der Wirt natürlich auch die Frist einhalten. Die monatliche Zahlung der Miete ändert hieran nichts. Soll in das Haus aber ein Bordell kommen, so können Sie als Mieter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist ausziehen.

N. N. 333. Sie deponieren die Sachen zweckmäßig bei der Polizei. Wollen Sie das nicht, so können Sie nur die wirklich gemachten Aufwendungen oder den Schaden, den Sie durch Aufbewahrung der Sachen gehabt haben, fordern.

N. N. 3. Scharf. Wenden Sie sich an die örtliche Polizeibehörde, da wir nicht wissen, ob darauf bezügliche Verordnungen bestehen.

N. N. 52. Die Leistung des Offenbarungseides hat nichts zu tun mit Ihrer Verpflichtung zur Zahlung der Mimente. Sind Sie im Rückstand, so haben Sie alles nachzugeben.

N. N. 1. Weiblichen Personen, die eine Ehe eingehen, bevor ihnen die eine Rente bewilligende Entscheidung zugestellt ist, steht ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge zu, wenn die Beiträge vor Eingehung der Ehe für mindestens 200 Wochen entrichtet worden sind. Wir raten Ihnen jedoch nicht, die Beiträge sich erstatten zu lassen, da Frauen in der Ehe oft genug von Krankheiten heimgesucht werden, zu deren Heilung die Invalidenversicherung material herangezogen werden kann. 2. Bei Rückzahlungen über 100 Mk. ist eine einwöchige Kündigung erforderlich.

N. N. 166. Ihre Anfrage ist nicht klar. Haben Sie laut Vertrag vierteljährliche Kündigung, so kann Sie der Wirt nicht eher herausgeben lassen. Ist aber vertraglich festgesetzt, daß bei Nicht-einhaltung einer Zahlungsfrist der Wirt die sofortige Räumung der Wohnung fordern kann, so müssen Sie sich dem fügen. Am besten ist, Sie nehmen für den Termin einen Rechtsanwalt.

Muttergiltig. Eidsstrafe. Sie können eine Änderung des Testaments vornehmen, wenden sich aber zweckmäßig an den Rechtsanwalt, damit später unter den Erben kein Streit entsteht. Das von Ihrem Sohne verwendete Geld kann ihm auf sein Erbteil angerechnet werden.

N. N. 23. Das Schulgeld ist noch nicht verjährt; Sie müssen also zahlen. Verjährung tritt erst in zwei Jahren ein.

N. N. 100. Wenn Sie von der Landesversicherungsanstalt zur Kur in eine Heilstätte geschickt werden, bekommen Sie, gleichviel ob Sie schon einmal zur Kur irgendwo waren, Unterhaltungs-

Die Leipziger Volkszeitung vom 24. Januar 1908 enthielt ein Inserat, das unter der Ueberschrift:

## Zur Orientierung über die schamlose Korruption der ungarischen Regierungskreise

Die ung. Regierung der Tolerierung eines von der Direktion der ung. Staatsbahnen an mit begangenen Betrugs beschuldigte. Diese Annonce habe ich zur Kenntnis gebracht: den ungarischen Ministern, den ungarischen Magnatenhaus und Reichsratspräsidenten, vielen ung. Reichsräten, ung. österr. und deutschen Handelskammern, Journalen und Banken.

Hierbei informiere ich auch die Regierungen in Amsterdam, Brüssel, London, München und Newyork. Es dürfte kaum zuträglich sein, dergleil weitere Notierungen ungarischer Papiere zu gestatten, wenn man weiß, daß die ungarische Regierung sogar evidenten Betrugereien ihrer Oberbeamten schamlos toleriert. Selbstverständlich habe ich auch die österr. Kreditanstalt auf diese höchst peinliche Situation aufmerksam gemacht. Nach unseinen Aufschanden begriffen darf man eine Betrugsbeschuldigung nicht ignorieren, am wenigsten Banken von internationalem Range, welche die Kapitalisten animieren, Gelder nach Ungarn zu borgen. Die Kreditverleugungen eines öffentlich Stigmatisierten kann und darf man nicht betreiben, auch nicht aus Rücksicht auf felle Manprovisionen, denn jedermann sieht es frei, meine Beschuldigungen zu prüfen oder sie durch ein Schiedsgericht prüfen zu lassen.

Zu konstatieren ausdrücklich, daß bisher niemand auf meine Beschuldigungen reagiert, wiewohl doch jeder ungarische Patriot schlichter wäre, den vorliegenden Akten wider mich zu verweigern! Insbesondere die ung. Regierung, da sie Kenntnis hat, daß ich die vorliegenden Beschuldigungen null und nichtig mache. So antwortete mir z. B. der vormalige und größte gewerbliche Verein Österreichs, daß sein Verwaltungsrat es bedauert, durch

die Vereinsstatuten gehindert zu sein, betreffs meiner Beschuldigungen eine Aktion einzuleiten, daß er sie aber seinen Mitgliedern bekanntgeben werde!

Unterließ bisher eine Verfolgung meiner Beschuldigungen, so ist dies der letzte Beweis für deren Nichtigkeit. Nebenbei sei übrigens erwähnt, daß ein inzwischen zurückgetretener Direktor-Stellvertreter der ungarischen Staatsbahnen mir das Material bekannt gab, womit ich meine Betrugsbeschuldigung betreiben könnte.

Doch wie lächerlich sich diese ungarischen Größen mitunter benehmen, mag folgendes illustrieren. — Auch den Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses, Graf Dessenoffy, habe ich über die Details des vorliegenden Standes genau informiert. Zweifelloß sieht es ihm zu, sogar in öffentlicher Sitzung von der ungarischen Regierung Rechenschaft wegen deren passiven Verhaltens zu begehren; dies um so mehr, als es für ihn eine unerlässliche Pflicht ist, für das Ansehen und den Kredit Ungarns einzutreten. Zu meinem größten Erstaunen schrieb er mir am 31. Januar 1908, daß ihn jene Angelegenheit, die ich gegen ihn und sein Land in verschiednen Blättern lancierte, auch nicht im geringsten touchieren! Ein solches Geständnis, ein solch feiges Ausweichen ist ja gewiß hochinteressant, es harmonisiert aber weder mit der Prästidentwürde noch mit dem Galatostume, in dem sich die ungarischen Magnaten so gern zeigen.

Was die Lage über die derzeitigen ungarischen Regierungsprinzipien und über die sonderbaren Ehrbegriebe jener ungarischen Pseudo-Patrioten zu verbreiten, liegt gewiß im öffentlichen Interesse.

Paris, 15. März 1908

Wm. Luksch, Fabrikant  
Paris, 2 Rue Beaurepaire.

Leipziger Buchdruckerei A. G.  
Abteilung Buchhandlung, Lauchaer Str. 19/21.

Sieben ersahen: Richard Hipinski

## Die Polizei in Sachsen

im Kampfe gegen das Vereins- und Versammlungsrecht und die Veranstaltungen der arbeitenden Klasse

Preis 1 Mark.

Herausgegeben vom Zentral-Komitee der Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Su beziehen durch  
Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Abteilung Buchhandlung, Hauptgeschäft: Lauchaer Str. 19/21; Filialen: Böhr Str. 69 (Volkshaus), Lindenau, Bügner Straße 41 sowie durch die Austräger der Volkszeitung.

**Nur für Buchdrucker**  
Maschinenmeister  
u. Stereotypen!  
Soweit Vorrat reicht, geben wir ab:

**Typographisches**  
: : : **Allerlei** : : :

Kurze Hinweise:  
und Erinnerungen  
für die Buchdruckerpraxis.  
Nach Aufzeichnungen und  
Erfahrungen bearbeitet von  
**H. Schwartz.**

Dritte vermehrte u.  
verbesserte Auflage.  
92 Seiten, broschiert **1 Mk.**

**Volksbuchhandlung**  
Leipzig  
Tauscher Strasse 19/21.

Im Verlage des Deutschen Arbeiter-  
Bundestages, Berlin O. 17, ist  
erschienen u. durch uns zu beziehen:  
**Neu! Neu!**

**Alkoholismus**  
und soziale Frage

Ein Vortrag des Genossen  
**Emilo Vandervelde**, Brüssel.  
Preis 10 Pfg.

**Volksbuchhandlung Leipzig**  
Tauscher Strasse 19/21 und  
deren Filialen.

**Wringmaschinen**  
in nur bewährten Qualitäten  
zu billigen Preisen.



Neue Gummibezüge schön u. billig.

**Alwin Richter**  
Haus- u. Wirtschaftartikel  
**Dresdner Str. 36**  
Ecke Stephaniplatz.

Filiale: Ang., Breite Str. 22

**Hüte, Mützen**  
Stöcke, Schirme  
Garantirt u. ungar. Damenhüte  
**Ernst Dietrich**  
L.-Connwitz  
Ecke Bornalsche u. Pfaffingerstr.

**Reparaturen**  
an Uhren jed. Art, nur  
streng solide Ausführung  
u. unter Garantie bei  
**Gustav Kaniss**  
Uhrmacher, Tauscher Str. 6.

**Nur noch 14 Tage!**  
**Total-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsauflösung.

Noch grosse Vorräte in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Herrenstoffen, Gardinen, Tischdecken, Sofabezügen, Bettzeugen, Leinen- u. Baumwollwaren.**

Beste Gelegenheit zur Beschaffung von Brautausstattungen.  
Für Händler und Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

Die Waren werden teilweise unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

**S. Hodes Inh. A. Strauss Neumarkt 3**  
(Grosse Feuerkugel).

**Neu-Eröffnung!**

Mit dem heutigen Tage er-  
öffne ich in Stötteritz

**Schwarzackerstrasse**  
Ecke Leipziger Strasse

ein  
**Spezialgeschäft**

für  
**Herren- u. Knaben-  
Bekleidung**

verbunden mit Maßschneiderei,  
und bitte die geehrten Einwohner  
von Stötteritz und Umgebung  
mein Unternehmen gütigst unter-  
stützen zu wollen.

Meine Garderobe zeichnet  
sich aus durch guten Sitz sowie  
beste Verarbeitung und fertige  
ich den grössten Teil meines  
Lagers selbst an.

**Geschäftsprinzip:**  
Grosser Umsatz. Kleiner Nutzen.  
Reelle Bedienung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Bruno Purfürst**

Crimmitschau. Stötteritz.



**Der Kampf**

um die Existenz macht so manchem das Leben schwer, und  
ist es nicht möglich, seinen Bedarf gleich bar zu decken. Es  
ist daher mit Freude zu begrüßen, daß das weltbekannte  
**Waren-Kredit-Geschäft**

**S. Osswald**

Königsplatz 7 Königsplatz 7

so günstige, fulante Bedingungen stellt, um jedem die Mög-  
lichkeit zu geben, sich und modern sich zu kleiden, auch  
ohne große Geldbörse.

Bitte folgende Offerte zu beachten:

Anzüge	Anz. von 3 Mk. auf.	Herren- und Damen- Konfektion
Ueberzieher	" " 3 " "	
Damen-Jackets	" " 2 " "	
Kostümröcke	" " 3 " "	
Kostüme	" " 6 " "	

**Stiefel, Taschenuhren und  
Manufakturwaren**

**Für 3 Mk.**

Anzahlung  
pro Stück erhalten  
Sie schon

- 1 Tisch
- 1 Bettstelle
- 1 Matratze m. K.
- 1 Spiegel
- 3 Stühle
- 1 Waschtollette
- 1 Unterbett
- 2 Kopfkissen
- 1 Kommode
- 1 Regulator

**Für 4 Mk.**

Anzahlung  
pro Stück erhalten  
Sie schon

- 1 Spiegelsplind
- 1 Kföhenschrank
- 1 Kleiderschrank
- 1 Wäscheschrank
- 1 Sofa
- 1 Chaiselongue
- 1 Oberbett
- 1 Kinderwagen
- 4 Stühle

Für 7 Mk. Anz. erhalten 1 Zimmer  
Für 15 Mk. Anzahlung 2 Zimmer  
Für 25 Mk. Anzahlung 3 Zimmer

**Eleganteste Einrichtungen**

bis 5000 Mk. zu den bequemsten Teilzahlungen  
nach Uebereinkunft.

Jede Person genießt die höchsten Vorteile beim Einkauf  
auf Teilzahlung in dem

grössten, beliebtesten und modernsten  
**Waren-Kreditgeschäft**

**S. Osswald**

Königsplatz 7, I., II. und  
gegenüber der Markthalle.

— Gorkis Werke. — Eleg. Plüschsofa 40, Matratzen n.  
Zeleg. Bde. Statt 10 Mk. 6.— Mk. Maß u. 16.4 an. Aufpolstern bill.  
Volksbuchhdlg. Leipzig u. Filialen Neuschönel., Konradstr. 20, S. I.\*

**Kleiner Anzeiger.**

**Vermietungen.**

36 kleine verstellbare  
Bette werden geboten, beim  
Einfahren von Wohnungen stets  
auf die Wohnungsangelegen  
der Leipz. Volkshg. zu beziehen.

**Zentrum.**

Eidonienstr. 33, Etage C, 3 Z.  
leere, sep. Abt., Stufe I. April u. m.  
Zufluss, 6. IV. r. Schliff für Herrn.  
Rohmannstr. 17, IV. r. Schliff f. D.  
Wittener Bad. (Wen.) sucht beiz.  
Stück, als Schlafz. b. 22.8., möbl.  
part. b. ruh. Deut. Off. u. F. W. 700  
Brandenburgerstr. 4, v. o. Fil. Volkshg.

**Osten.**

Stötteritz, Mühlauer Str. 9, III. L.,  
Zugs, 230 Mk., ver April zu verm.  
Helm., Subwlgstr. 118, IV. L., gr.  
leere Etage u. Kochofen 1.4. u.

**Westen.**

Lindenu, Gerar Str. 19, II.,  
Wohnungen im Preise von 810  
bis 820 Mk. zu vermieten. [6392\*  
Schleussig, Könnigerstr. 41, S. IV.,  
Wohnung, sehr schön u. bill., zu verm.  
2. Kleinschöcher, Eithraer  
Str. 34, 10. Wohnungen von  
320-340. p. 1. April zu vermieten.  
Näh. beim Hausmann part. links.  
Klisch., Wohn. v. 260-380. p. 1.4.  
3. v. K. Leonhardt, Eithraer Str. 30.  
Brutzsch, Memmingstr. 13, p. 1.4. v. m.  
2 Stub., K., u. Sub., pr. 1.4. v. m.

Marcklerberg, Bornalsche Strasse  
Str. 103, II., Wohnung sof. 3. v. m.  
Wind., Goltzstr. 20, I., weissenstr.  
Stube m. Wasserl., sep. E., p. 1.4.  
Klingenschöcher, Wiggandstr. 42,  
Stube, Kam., Kell., 1.4. v. m.  
Lindenu, Wielandstr. 7, pt. r.,  
leere Etage zu vermieten. [6556]

Eingelagerter Herr f. l. 1/4. leere Etage  
in Leuzsch. Off. u. J. Fil. Leuzsch.

**Verkäufe und Käufe.**

**Tischlerei** in frequ. Lage Leipzigs,  
Obst- u. Grünw., frankheitsb. bld.  
Kundschaft u. lauf. Aufträge, bes.  
Umstände halber mit Inventar für  
den billigen oder festen Preis von  
2500 Mk. sofort z. vk. Off. u. A. B.  
Ann.-Exp. Markthallenstr. 12, II.

Gutgeh. Prod.-Gesch. m. Schlaucht.,  
Obst- u. Grünw., frankheitsb. bld.  
3. v. m. E. 92 a. b. Exp. d. Bl. [6474

Kl. gutg. Prod.- u. Grünw.-Gesch. m.  
Schl. u. f. b. bld. Preis v. 700 Mk. vor.  
Off. u. N. 410 Anger, Marinsstr. 2, pt. I.

Gutgeh. Produktengesch. 3. v. m.  
zu erfragen Filiale d. Bl. Leuzsch.  
Wittschöcher, 20 Liter, verkauft  
Speckina. Anger, Bernhardtstr. 9.  
Käsebruch verkauft [6536  
Käsestr. Stöt., Goltzstr. 21.

**Total-Ausverkauf**

tausender Paar guter Schuhwaren  
von mittags 1 Uhr an.  
**Emil Laux, Plagwitz**  
Ecke Zschoversche Str., am Kanal

Gbr. guterh. Herr. Schuhw., Mittel-  
str. 1. v. r. Unt. W. Insterstr. 23, pt. r.

**Sohlleder** und  
Abfall  
billigst. Lind., Mersburger Str. 33.

**Sohlleder** und Abfall  
billigst.  
Lindenu, Albertinerstr. 45.  
Altes Treibriemenleder verk.  
billig.  
R. Wild, Schönstr., Leipz. Str. 141.  
F. n. Frühj.-Ueberz. u. Anzug f. große  
sch. Fil. bld. R. Josenhinenstr. 22, I. r.  
2 mod. Anzüge, S.-Paletot, bldgrau,  
Gehrock-Anzug, wenig getragen,  
billig. Goltzstr. 29, III.

Auf Teilzahlung erb. solid. Leute  
Möbel, Anzüge, Paletots, Kleider-  
stoffe, f. a. Wäscheartikel. Auch u.  
ausw. Off. A. L. 1908 a. b. Exp. d. Bl.

**Schwarzer Rodanzug** billig zu  
verkaufen. Bl., Zuppenstr. 14, III. L.

**Blauners**  
Monats-Garderobe  
in der Reichstr. 30, I. ist, wie  
in Leipzig bekannt, die billigste und  
beste in elegant. Frühjahrs- und  
Sommer-Paletots, Jacketts u.  
Hoch-Anzügen, elegant. Grad  
u. Gehrock-Anzüge auch lechweite.

Monats-Anzüge, Paletots verk.  
bill. Klopzig, Petorsstr. 34, Hof III.\*

**Sufarate** sind nicht an die  
Redaktion sondern  
an die Expedition der  
Leipziger Volkszeitung zu richten.

**Günstiges Angebot**

in feiner Maßschneiderei.  
Uefere Anzüge zu 56, 58 und  
60. Frühjahrs-Paletots zu  
48, 50 u. 52.4, in besser., modern.  
Stoffführung. Reichhalt. Stofflager  
**Otto Koch, König-**  
+6306] Ecke Windmühlenstraße.

**Prachtv. Federbetten**  
Gebet 12.50, 14, 18, 25, 38 Mk., zu  
haben. Selmar Kraft, Lind., Markt.

**Kindersegen**

und kein Ende?  
10. Auflage.  
Von prof. Dr. Brupbacher.  
30 Pfg.  
Volksbuchhandlung  
Leipzig, Tauscher Strasse 19/21.  
Fortsetzung siehe nächste Seite.



## Für unsere verehrlichen Postabonnenten

liegt der heutigen Nummer ein Postbestellzettel bei, der sowohl für das 2. Quartal, als auch jeden einzelnen Monat (April, Mai und Juni) benutzt werden kann.

Der Postbestellzettel ist beim Postamt des Wohnortes einzuliefern oder dem Briefträger angehängt zu geben. Um unliebsame Unterbrechungen in der Zustellung zu vermeiden, empfiehlt sich die Aufgabe des neuen Abonnements schon jetzt bei einer der obigen Stellen.

Die Expedition der Leipziger Volkszeitung.

## Versammlungen im 13. Reichstagswahlkreis.

Der Ortsverein Anantkeberg, Anantshain, Hartmannsdorf und Umgegend

hielt Sonnabend, den 7. März seinen Vereinsabend ab. Ein Mitglied erklärte schriftlich und ohne Angabe von Gründen seinen Austritt aus dem Ortsverein. Die Abrechnung des Kassierers vom 13. Wahltrakt wurde akzeptiert. Zwei Anträge, bei denen die Ausgaben nicht über 8 Mk. steigen zu lassen und bei silbernen Hochzeiten die Geschenke ganz in Wegfall zu bringen, wurden dem Gesamtvorstand überwiesen. Einem Besuch des Turnvereins Vorwärts, es möchten sich mehrere ältere Vereinsmitglieder an der Turnschau beteiligen, wurde zugestimmt. Der Bibliothekar forderte zum fleißigen Lesen der Bücher auf. Nach einem Appell an die Mitglieder, sich zahlreich an den Vorträgen über das Parteiprogramm, Sonntag, den 15. und 22. März, zu beteiligen, fand die Versammlung ihr Ende.

### Ortsverein Schnefeld.

Am 9. März tagte im Vereinslokal eine gutbesuchte öffentliche Frauenversammlung. Frau Pollender referierte über die Frau im öffentlichen Leben. Die Rednerin führte aus, daß die Frau in politischer und wirtschaftlicher Beziehung entrechtet sei; sie habe kein Stimmrecht und ihre Arbeitskraft werde ausgebeutet. Durch die Entwicklung der Industrie sei die Frau als Arbeiterin unentbehrlich geworden. Ihr Wahlrecht müsse lauten: Gleicher Lohn und gleiche Rechte mit dem Manne. Durch die Ausbeutung sei ein Nationalreichtum von 33 Milliarden entstanden. Leider habe nur ein kleiner Teil die großen Gewinne, die über große Masse schaffe den Mehrwert. Die Rednerin ging sodann auf das Wohnungswesen ein. Gerade hier stehe der Mensch oft unter dem Tier. Auch die Schulbildung lasse noch viel zu wünschen übrig. Der Religionsunterricht sei eine Fiktion, weil er mit dem Naturgesetze im Widerspruch stehe. Der Unterricht im Freien sei auf dem Lehrplan auch noch nicht vorgeschrieben. Die Kinderarbeit sei verwerflich in hygienischer und sittlicher Beziehung, das Kinderschutzgesetz noch mangelhaft. In der Diskussion sprach sich Frau Hennig für den Schulunterricht im Freien aus. Weiter wurde beschlossen, jeden zweiten Montag im Monat eine Frauenversammlung stattfinden zu lassen. Der Vorsitzende wies auf die Bibliothek und die nächste Vereinsversammlung am 21. März hin, in welcher Genosse Schröder über Märzereinerungen spricht.

### Ortsverein Böhlitz.

In der am 7. März stattgefundenen Mitgliederversammlung hielt Genosse Pinzau einen interessanten Vortrag über Londoner Straßenbilder, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Unter Vereinsangelegenheiten berichtete der Vorsitzende über die am 1. März stattgefundene Sitzung mit dem Hauptvorstand. Ferner gab er bekannt, daß sich der Ortsverein der Befestigung des Feuerwehrtroppers durch den Lösniger Bruderverein, am Sonntag, den 15. März 1908, vormittags 9 Uhr, anschließt. Die Genossen müssen sich spätestens Punkt 9 Uhr vor dem Feuerwehrtropper auf dem Fleischereyplatz versammeln. Zum Schluß wurde noch die Anmeldung der Bergarbeiter Bahn und Martini bekannt gegeben und interne Angelegenheiten besprochen.

### Öffentliche Versammlung in Marktleberg.

In einer am 7. März abgehaltenen stark besuchten Volksversammlung hielt Genosse Stadtverordneter Lehmann-Leipzig einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Gemeindepolitik. Der Referent ging näher auf das Zustandekommen der Gemeindebeschlüsse ein. Auch auf die Interessenpolitik, die oft von bürgerlichen Vertretern getrieben wird, wurde vom Referenten hingewiesen. Wie bekannt das Gemeindefinanzwesen ist, bewies Referent durch Mitteilung einer 1901 für Sachsen aufgenommenen Statistik, nach der 84 725 Umanfällige 643 Ver-

treter und 34 224 Anfällige 2182 Vertreter hatten. Herr Kaufmann Prieger erklärte sich in den meisten Punkten mit dem Referenten einverstanden, nur twice er zurück, daß der Gemeinderat Interessenpolitik treibe. Genosse Lehmann blieb bei seiner Erklärung und trat Weisung hierfür an; erklärte aber, daß er die hiesigen Verhältnisse gar nicht kenne, demnach auch den Marktleberger Gemeinderat nicht gemeint habe. Herr Gemeindevorstand Schurich erklärte, daß der Grundbesitz infolge Einführung der Grundwertsteuer erheblich zur Deckung der Gemeindefinanz herangezogen sei. Demnach müßte er auch mehr Sitz im Gemeinderat haben. Genosse Lehmann ging hierauf näher ein und bewies, daß nur auf Kosten der Allgemeinheit der Wert des Grund und Bodens steige. Herr Pastor Schilling beteuerte, daß er nicht persönlich eingeladen sei. Den Vorwurf, der Kirchenrat habe schon vor der Unterzeichnung einer Anleihe von 30 000 Mark 20 000 Mark verpulvert, wies er zurück. Die unanfälligen Gemeindevorstände erklärten, dies in einer Gemeindefinanz so erfahren zu haben, und blieben bei ihrer Behauptung. Eine interessante Debatte entspann sich noch über das Verhältnis der organisierten Arbeiter zur Kirche. Herr Pastor Schilling ermahnte die Anwesenden, mit der Kirche Frieden zu halten und an ihren Veranstaltungen teilzunehmen. Dem Herrn Pastor wurde unter lebhaftem Beifall der Versammlung entgegengehalten, daß die Sozialdemokratie auf dem Standpunkte stehe, daß die Ausgaben für die Kirche von denen bestreiten werden solle, die die Kirche nicht entbehren zu können glauben. Durch mehrfache Beispiele wurde bewiesen, daß die Vertreter der Kirche sich in allen politischen und wirtschaftlichen Kämpfen, die die Arbeiterklasse gegen das Unternehmertum führt, auf die Seite der Herrschenden, Besten Klasse stellen und gegen die Arbeiter Front machen. Es sei dies ein Beweis dafür, daß diese Leute nicht wählen oder wissen wollten, wie drückend die Lage der Arbeiter sei. Wegen der vorgerückten Zeit mußte leider die Versammlung beendet werden, trotzdem die Diskussion noch nicht erschöpft war.

### Der Sozialdemokratische Wahlverein für den Kreis Merseburg.

Am Sonntag, den 7. März, seine Mitgliederversammlung ab. Genosse Hüniger gab den Bericht von der Gemeindevorstanderversammlung. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht, da sämtliche Anwesenden mit den Ausführungen einverstanden waren. Genosse Müller gab sodann den politischen Monatsbericht; seine Ausführungen endeten mit einem Appell, kräftig für die politische Organisation einzutreten, und bei der kommenden Landtagswahl kräftig mitzuarbeiten. Eine lebhaft diskutierte Debatte darüber, daß der Vorsitzende sein Amt niedergelegt habe. Da er keine Erklärung abgab, warum er es tue, wurde eine Kommission gewählt, die die Sache untersuchen soll. Genosse Marx wurde als erster und Genosse Bloch als zweiter Vorsitzender gewählt. Mit einem kräftigen Schlusswort, die Volksversammlung am 18. März zu besuchen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Vereine und Versammlungen.

### Die Mobell- und Fabrikarbeiter

Beschäftigten sich am 6. März nochmals mit ihrer Arbeitsvermittlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Kollegen Mohr, durch Erheben von den Plätzen. Einem Antrag der vorhergegangenen Versammlung, Bestimmungen über die Arbeitsvermittlung auszuarbeiten, war die Sektionsleitung nachgekommen. Die einzelnen Teile der Bestimmungen, nach denen Ansuchen, briefliche Anfragen an Unternehmer und ähnliches auf keinen Fall statthaft sind und arbeitslose Kollegen verpflichtet sind, in allen Fällen den Arbeitsnachweis des Holzarbeiterverbandes zu passieren, wurden einstimmig bezw. mit großer Majorität angenommen. Die Werkstattdelegierten wurden verpflichtet, offene Stellen unverzüglich im Verbandsbureau zu melden und von allen im Betrieb in Arbeit tretenden Kollegen den Kontrollschein des Verbandsarbeitsnachweises einzuverleihen. Die von der vorhergehenden Versammlung beschlossenen Abänderungen der für die Reihenfolge der Arbeitsvermittlung geltenden Grundsätze wurden nach eingehender Diskussion abgelehnt. Ein Antrag, die Bestimmungen zu vervollständigen und allen Kollegen zu übermitteln, wurde ohne Debatte angenommen. Unter Gewerkschaftlichem rigte die Sektionsleitung die Saumseligkeit eines großen Teiles der Werkstattdelegierten. So seien z. B. die im Auftrage der Zentralkommission ausgegebenen Fragebogen zum Teil sehr mangelhaft oder gar nicht zurückgeschickt worden. Gerade den auf die hygienischen Einrichtungen bezüglichen Fragen habe man wenig Interesse entgegengebracht. Doch sei trotz der ungenügenden Verantwortung ersichtlich, daß in den meisten Betrieben — hauptsächlich in Modellfabriken — auf

diesem Gebiete geradezu erbärmliche Zustände bestehen. Die Kollegen wurden aufgefordert, auf Beseitigung derselben zu dringen.

### Waldhauer, Steinarbeiter und Stukkateure.

Am 10. März hielten die Waldhauer, Steinarbeiter und Stukkateure eine gemeinsame Versammlung im Volkshaus ab, um Stellung zu nehmen zu der im Gewerbe herrschenden großen Arbeitslosigkeit. Den Anlaß zu der Versammlung gab das Sparsystem des Rates an demnächst auszuführenden Bauten, wodurch die Lage der betreffenden Berufe noch trauriger wird. Das Sparsystem besteht darin, daß bei den Bauten ganz erhebliche Streichungen an den Steinmetz usw. Arbeiten vorgenommen werden. Gleichfalls sollte Stellung zu den Petitionen der Steinmetzen sowie des Hydrobandsteinwerkes genommen werden. Das Ergebnis der Versammlung war die einstimmige Annahme einer Petition, in welcher der Rat mit den Verhältnissen der Berufe vertraut gemacht und ersucht wird, auf die Verhältnisse in den Berufen Rücksicht zu nehmen.

### Verband der Buch- und Steinbruderei- und Arbeiterinnen.

Zu letzten Versammlungsbericht ist dem Schriftführer ein Fehler insofern unterlaufen, als er den Kollegen Kerschmar als Vorsitzenden der Agitationskommission bezeichnete. Wie und mitgeteilt wird, amtiert Kerschmar überhaupt nicht im Verband.

### Die Metallformer und Blechschleifer

Am Sonntag, den 8. März, eine öffentliche Versammlung ab. Redakteur Genosse Jilge referierte über die Verelendung der Arbeiterklasse. Für seine Ausführungen erntete der Redner reichen Beifall. Unter Gewerkschaftlichem wurden zwei Anträge gestellt. Erstens, daß das Agitationskomitee mit der Leitung des Konsumvereins L. Plagwitz in Verbindung treten solle, um den Formern und Blechschleifern die Befestigung des Betriebs zu ermöglichen, zweitens in nächster Zeit eine Versammlung abzuhalten, zu der ein Vortag einen Vortrag über Lungen- und Tuberkulose halten soll. Dieser Antrag wurde noch dahin erweitert, daß dieser Vortrag für alle Metallarbeiter am Orte gehalten werden soll. Der erste Antrag wurde einstimmig, der zweite gegen 2 Stimmen angenommen.

### Kürschner.

Am Dienstag, den 10. März, fand im Volkshaus eine große Kürschnerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die erneuten Verhandlungen in der Tarifangelegenheit; 2. Der Streik bei der Firma H. Freese in Lindenau. Nachdem Anfang Februar der abzuschließende Tarifvertrag, in welchem ein für die Gehilfenchaft unannehmbares Passus enthalten war, abgelehnt worden war, sollen jetzt wieder Verhandlungen gepflogen werden. Es wurde von den Unternehmern gefordert, diejenigen Punkte im Tarifvertrag zu bezeichnen, in welchen die Gehilfen eine Veränderung wünschen. Es wurden nun in der Versammlung folgende Änderungsanträge gestellt und angenommen: 1. Die Versammlung beschließt zu Punkt 2 des Tarifvertrags, daß die Maschinenhändler, welche eigne Zurechtwerke besitzen, auch wenn sie zum Teil Lohnware zurecht, ebenso wie die Unternehmer, die mit Maschinen arbeiten, vom Vertrag auszuschließen sind. Dieser Passus soll vielmehr nur auf die jetzt bestehenden und noch zu gründenden Lohnzurechtwerke angewendet werden. Eine Änderung in diesem Standpunkt kann dann eintreten, wenn die Maschinenmeister — wenn sie dem Unternehmerverband treu bleiben — ebenfalls verpflichtet werden, wieder Gehilfen einzustellen. 2. Ist der Passus: Falls ein Gehilfe mit seiner Arbeit nicht nachkommt, so hat er, sobald eine Partie gebraucht wird, von seiner Arbeit abzugeben usw., zu streichen. 3. Daß das Rumziehen von Perliern, Dreischwänzen, Gerzellen, Schiras und Kainern, wenn nicht weiß gebüßelt, auf 4 Pfg. zu erhöhen ist. 4. Daß Bezahlen des Einrichtens am Sonntag hat nicht stattzufinden. 5. Daß Ausschneiden der Waren nur im fatten Zustande. 6. Die 1/2 stündige Arbeitszeit einzuführen. Punkt 2: Der Streik bei der Firma H. Freese, Lindenau. Diese Firma hat seit kurzem Maschinen aufgestellt. Die dort beschäftigten Gehilfen verlangen nun, an den Maschinen zu arbeiten, was ihnen jedoch durch nichtssagende Nebenreden durch Herrn Freese verweigert wurde. Auch wurde den Gehilfen, welche einigemal an den Maschinen gearbeitet hatten, ein Lohnsatz geboten, der jeder Beschreibung spottet. Sofort fanden sich nun zwei bekannte ungelernete Hausreißer, die nun diese Arbeit verrichteten. Daraufhin legten die Gehilfen die Arbeit nieder. Bis auf ein paar Kollegen sind alle anderweitig untergebracht. Die Präsenzliste ergab folgendes Resultat: von Kötha anwesend 110, von Markranstädt 88, von Lindenau 81, von Schnefeld 36 Mann. Beschämend ist das Resultat für Schnefeld, dessen Präsenzliste 150 Mitglieder zählt, wovon aber nur 36 Mann in der Versammlung anwesend waren.

**Auf Kredit!**

**Strengste Diskretion!**

**Auf Teilzahlung**

Wohnzimmer-Möbel Schlafzimmer-Möbel Küchen-Möbel  
Salon-Möbel Speisezimmer-Möbel Einzelne Möbel

**Auf Teilzahlung**

**Einzelne Möbelstücke**

Kleiderschränke  
Vertikale Bettstellen  
Matratzen  
Sofas  
Garanturen  
Büfets  
Schreibtische  
Stühle  
Tische  
Spiegel  
Kommoden  
Waschtische etc.

**3 Mk.**  
von Anzahl. an

**1 Zimmer-Einrichtung**

1 Kleiderschrank  
1 Bettstelle m. Matr.  
1 Kommode  
1 Tisch  
2 Stühle

**10 Mk.**  
Anz. an

**1 bessere Wohn.-Einrichtung**

2 Bettstellen mit Matr.  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
1 Ottomano  
1 Tisch  
4 Stühle  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
2 Küchenstühle

**25 Mk.**  
Anz. an

**1 kleine Wohn.-Einrichtung**

1 Kleiderschrank  
1 Bettstelle mit Matr.  
1 Spiegelschrank oder Kommode, 1 Spiegel  
1 Tisch, 8 Stühle  
1 Küchenschrank  
1 Tisch, 1 Stuhl

**15 Mk.**  
Anz. an

Lieferung kompl.  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
von **150-5000** Mk.  
Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch.

**Garderobe**

für Herren u. Knaben  
Anzüge, Paletots  
Konfirmanten-Anzüge

**Damen**

Jackets  
Kostüme  
Blusen  
Röcke

nur das Neueste der Saison

**4 Mk.**  
von Anzahl. an

**Gratis**

beim Kauf ein Anzug Paletots oder Damen-Garderobe  
**teleg. Taschen-Uhr oder teleg. Uhrkette**

**S. Sachs**

Größtes und ältestes Möbel- und Konfektions-Kredit-Institut  
**Nikolaistr. 31, I.-IV.**

# Konzert- und Ball-Etablissements.

Empfehle allen verehrten Vereinen und Gesellschaften meinen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. — Auch steht die vollständig renovierte Regelpark noch einige Tage zur Verfügung.

**Dresdner Pantheon**  
Dresdner Str. 20

Sonntag, nachmittags 5 Uhr **Grosses Ballfest**  
Freitag, abends 8 Uhr: **Intimer Ball.**  
Schneidige Musik. [28788] Neueste Tänze.  
Eugen Horberg.  
Telephon 14270.

**Paunsdorf, Alter Gasthof** Morgen Sonntag: **Grosser öffentlicher Ball.** Erstklassiges Ballorchester. Schneidige neue Tänze.  
Min. v. d. Endstation d. Straßenbahn. — Teleph. 3638. — Def.: Artur Scholler. — Selbstgebackene Riesen-Pfannkuchen. Gutgepflegte Getränke. Vorzügliche Küche.

**Albertgarten** L.-Anger Tel. 1101.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 1/4 4 Uhr

Seidel-Sänger.

II. a.: Verschmähte Liebe, Ein lustiger Vagabund, Der geprellte Onkel.  
Nachdem: **Frühlings-Ball.** [6448]  
Morgen Montag: **Seidel-Sänger u. Ball.**

Strassenbahn: 11. Wagen ab Hauptbahnhof 10 Min. Fahrt

**Felsenkeller** Plagwitz

Morgen Sonntag **Grosses Günther Coblenz-Konzert.**  
Hierauf: Vornehmste Ballmusik des Westens. Felsenkellerarten gütig. Entree 30 Pfg.  
Anfang 1/4 4 Uhr. Hierzu label ergebnis ein [6581] Jean Steppler.  
Donnerstag, den 19. März: **Gala-Soiree der Seidel-Sänger.**  
Angenehmer Familienaufenthalt.

**Löwen-Park, Stötteritz** Konzert- und Ball-Etablissement.  
Morgen Sonntag **Oeffentl. Ballmusik.**  
Freundlichst ladet ein [6588] Robert Schlegel.  
Speisen und Getränke in bekannter Güte.

**Reichsverweiser** L.-Kleinzschocher.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an [2705]  
**Konzert u. Eliteball**

**Grüne Linde, Oetzsch.**  
Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Grosse öffentliche Ballmusik.**  
Ergebnis label ein Gustav Kipping.

**Mockau Alter Gasthof.**  
Morgen Sonntag **Oeffentlicher Ball**  
Neue Bewirtschaftung. Schneidige Ballmusik. — 9 Uhr: Kontor-Tanz.  
H. Zwonkauer Bier und Reibolbräu Kulmbach. Selbstgebackene Riesen-Pfannkuchen. Es ladet freundlichst ein [2687\*] Paul Sandring.

**Volkshaus** Zeitzer Str. Leipzig Zeitzer Str. Telephon 3170.

Sonntag, den 14. März

Winterfest des Klempnergesangsvereins

Jeden Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

**Grosses Ballfest**

Feinstes Ballorchester. — Neueste Tänze. — Eintritt inkl. Garderobe 30 Pfg.  
In allen Restaurationslokalitäten und im Café **Unterhaltungs-Konzerte.**  
Vorzügliche Küche und Keller.

Sonntag, den 21. März

Winterfest der Bäcker und Konditoren

Mittwoch: **Schlacht-Fest.**

**Sanssouci** Leipzig

Esterstr. 12 Leipzig Esterstr. 12

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr ab **Grosser Ball**  
ausgeführt von 2 Musikchören. [1648]  
Montag von abends 8 Uhr ab: **BALL.**  
Donnerstag: **Bennewitz-Sänger.**  
Ergebnis label ein W. Städtor.

**Drachenfels** [6583]

Morgen Sonntag **Gr. Militär-Konzert u. Elite-Ball.**

**Schützenhaus** L.-Sellenhausen, Eisenbahnstrasse Telephon 1358

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 4 Uhr [6442]  
**Paul und Meysel-Sänger.**  
Hochst originelles Programm. Nachdem **Grosser Ball.**  
Montag, abends 8 Uhr **Bennewitz-Sänger**  
Nur neueste Schlager. Hierauf **Feiner Ball.**

**Schillerschlösschen** Gohlis, Inh.: Karl Martinus. Telephon 1378.

Vollständig renovierte Festsäle.  
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **Elite-Ball**  
Jeden Montag findet der beliebte gewordene **BALL** statt. [6498]  
Sonntag, den 22. März: **Konzert der 18er Ulanen.**

**Römischer Hof** 6de Landstr. Str. 11. [4770]

Morgen Sonntag **Oeffentlicher Ball.**  
Von 4-5 Uhr: **Frei-Tanz.**  
Hierzu label ergebnis ein Fritz Gaudlitz.

**Drei Lilien** Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse

Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte**  
Hierauf: **Feiner Ball.**  
Jeden Dienstag **Seidel-Sänger u. Ball.** [5614]  
Hochachtend Bruno Rüske.

**Oberschänke, L.-Gohlis.**  
Morgen Sonntag **BALL.**  
Speisen und Getränke vorzüglich. [8804] Gose hochfein. Hierzu label freundlichst ein O. Kirsch.

**Vereins-Hallen** Leipzig, Kreuzstrasse 14.

Heute Sonntagabend **Rappen-Abend** mit musikal. Großer urfideles Unterhalt.  
Morgen Sonntag **grosstes oberbayerisches Kappenfest** mit **Elite-Ball.** — 10 Uhr: große Präsentpolonäse. 4-5 Uhr: Freitanz. Nur neueste Tänze. Feiner Verkehr. Wiener Ballorchester. Ergebnis label ein [6417] Max Eckhardt.

**Thüringer Hof, Volkmarzdorf** Elisabethstr. 13 Telephon 7917.

Morgen früh von 11 bis 1 Uhr **Grosses Frühschoppenkonzert**  
Von nachmittags 4 Uhr an [5814]  
**Grosser öffentlicher Ball**  
Neueste Tänze. Neueste Tänze. Im Restaurant: Täglich Konzerte erstklassiger Kapellen.

**Gosenschlösschen** Eutritzsch Fernspr. 7655.

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr **Grosses Konzert und Ball.**  
Neueste Tänze. — Schneidiges Orchester. Hochfeine **Märzen-Gose**, hochfein! Gutgepflegte Biere. — Vorzügliche Küche. Es label ergebnis ein [6437] H. Franke.

**Gasthof Neustadt** Goldner Saal.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr [6441]  
**Buntes Theater.**  
Gala-Vorstellung. Hierauf: **Fest-Ball.**  
Schnellster Sonntags-Verkehr. Modernste Ballweifen. Hochfeine Musik.

**Kronen-Quell** Neuschönefeld Adolphstr. 18. [1088\*]

Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr **Grosser Elite-Ball**  
Neueste Tänze. Von 4-5 Freitanz. 10 Uhr Präsentpolonäse. Hermann Reinhardt.

**Westendhallen, Plagwitz.** Sonntag, den 15. März 1908

Anfang 4 Uhr. Ende ?? **Grosser Elite-Ball.**  
Freitag, den 20. März 1908 **Bennewitz-Sänger und Ball.**  
Ergebnis Emil Fröhlich. [6409]

**Schlosskeller**

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 4 Uhr **Grosse humoristische Soiree der Bennewitz-Sänger**  
mit darauf folgendem **Elite-Ball.**  
Am Abend im großen Restaurant das beliebte **Freikonzert.**  
Speisen und Getränke in anerkannt bester Qualität. [6445]

**Goldner Helm** Eutritzsch Halteplatz bei der Strassenbahn. Teleph. 4478

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr **Konzert und Ball.**  
Empfehle ff. Vereindler, bestgepflegte Dömitzer Mittergutsdose, gute Küche, selbstgebackene Riesenpfannkuchen. [5781] E. Julius.  
Freitag: **Paul u. Meysel-Sänger.**

**Deutsches Haus, Lindenau** Markt 21. Telephon: 2408.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an **Oeffentliche Ballmusik**  
Vorzügliche Bewirtung. Feines Ball-Orchester. [8802]

**Schloss Lindenfels**

Morgen Sonntag **Letztes Märzen-Bockbierfest**  
und **BALL**

# Konzert- und Ball-Etablissements.

**Tivoli** Windmühlenstrasse 14/16  
Telephon 8544.

Morgen Sonntag **Grosses Ballfest**  
nachmittags 4 Uhr  
Neueste Tänze. — Streich- und Blasmusik.  
Freundlichst ladet ein (6587) **O. Klinger.**

**Grüne Schänke**  
L.-Anger. Telephon 3945.  
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an  
**Grosser Eliteball**

Nächsten Freitag **Grosses humor.**  
Konzert der **Alt-Leipziger**  
Sänger. Nachhem: **Feiner Ball.**  
Es ladet ergebenst ein (6444) **Karl Jacob.**

**3 Mohren, Anger** Telephon Nr. 8502.  
Sonntag, den 15. März, nachm. 4 Uhr  
**Grosser Elite-Ball.**

Neueste Tänze. — Annehmlicher Familien-Verkehr des Ostds.  
Vorzügliche Küche und gute Biere bestens empfohlen  
Freundlichst ladet ein (6432) **Fritz Seifert.**

Sonabend, den 21. März  
Frühjahrs-Vergnügen des **Maler-Gesangvereins.**  
Sonntag, den 22. März

Or. humorist. Konzert der bel. **Paul u. Meyzel-Sänger.**

**Sächsischer Hof** **Schönefeld**  
Endstation der roten  
Straßenbahn 2 und 5.  
Morgen von **Grosser Elite-Ball.**  
4 Uhr an: Feiner Verkehr. — Großstädt. Betrieb. — Neueste Tänze. — Kontor  
in der Gaststube: **Grosses Familien-Frei-Konzert.**  
Süßeln und Getränke in vorzüglicher Güte. Jeden Sonnabend  
Schweinsknochen. Um recht zahlreichen Besuch bittet **Roh. Spaeth.**  
Neue Bewirtschaftung! **Neue Bewirtschaftung!**

**Gasthof Portitz.**  
Sonntag, den 15. März

**Grosser Elite-Ball** im neu renovierten Saale.  
Neueste Tänze.  
Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte.  
Es ladet freundlichst hierzu ein (6398) **Richard Polter.**

**Gasthof Thonberg.** Sonntag  
**Ball-Fest.**  
ff. Speisen und Getränke.  
Neueste Tänze.  
Ergebenst ladet ein (5690\*) **Karl Richter.**

**Papiermühle, Stötteritz.**  
Morgen Sonntag, den 15. März

**Grosses Konzert u. Ball**  
wom ergebenst einladet (6583) **M. vorw. Soller.**

**Gasthof Engelsdorf.**  
Morgen Sonntag: **Gr. Elite-Ball.** Neueste  
schöne Tänze. Vornehmer Verkehr. (6582)  
Ergebenst ladet ein **Robert Hesse.**

**Gasthof Plaussig.** Morgen Sonntag  
**Ballmusik.** Es ladet ergebenst ein **R. Hennig.**

**Friedrichshallen**  
L.-Connewitz. Tel. 6451.  
Sonntag, den 15. März  
**Grosses humorist. Konzert der Leipziger Humor-Sänger.**  
Ganz hervorragendes Programm. Anfang 1/4 Uhr.  
Nachdem **Elite-Ball.** Alle Vorwärtsarten gültig.  
Montag, den 16. März, **L. Extra-Militär-Konzert,**  
ausgeführt vom fgl. sächs. Infant.-Regim. Nr. 100,  
Direktion: Herr fgl. Musikdir. Matthen. Anfang 8 Uhr. (6489)  
Nachdem: **Grosser Ball.** Achtungsvoll **Ernst Franke.**

**Wachern** **Gasthof zur Linde** Bes. Aug. Fiedler.  
30 Min. v. Dölitz **Saal und Garten**  
od. Probstheide. Keller, Küche vorzügl.

**Schiessgraben.** Sonntag, den 15. März  
**Grosse Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein **Bernh. Rixrath.**

**Gasthof Cröbern.** Sonntag, den 15. März  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
Es ladet freundl. ein **P. Schmidt.**

**Grossdeuben** **Gasthof zum weissen Ross.**  
Sonntag, den 15. März  
**Grosses Sportfest mit Ball.**  
Grosses Kunst- und Reigenfahren, ausgeführt von der preis-  
gekrönten Reigen-Mannschaft des Radfahrervereins Bundesstern,  
Grossstädteln. — **Neu! Damen-Reigen.** — Anfang 8 Uhr.  
Freundlichst ladet ein (6440) **G. Lehmann.**

**Barned.** **Ritterschlösschen** Fernsprecher  
Nr. 6575  
Haltestelle der neueröffneten Straßenbahn  
Fleischerplatz—Gundorf.

Morgen Sonntag **Großer öffentlicher Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Alb. Bierögel.**

**Burghausen.** **Alter Gasthof**  
5 Min. von der Endstation Gundorf.  
Morgen Sonntag  
**Gr. Konzert u. Ballmusik**  
Freundlichst ladet ein **R. Klöpzig.**

**Gaußsch.** **Beiers Hof.**  
Morgen Sonntag: **Starkbesetzte Ball-Musik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Albert Beier.**

**Großstädteln.** **Feldschloss.**  
Günst. Verbind. Ab Endstat 5 electr.  
Bahn i Gaußsch in 20 Min. i. erreich.  
Morgen Sonntag **Riesenspfannkuchen-Schmaus mit Ball**  
ausgeführt vom **Bandoneonklub Gaschwitz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Landmann.**

**Großschöcher.** **Trompeter.**  
Morgen Sonntag **Öffentl. Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

**Hartmannsdorf.** **Gasthof.** Morgen  
Sonntag **Öffentl. Ball.**  
Ergebenst ladet ein **Aug. Lehmann.**

NB. Sonntag, den 22. März, feiert der **Sparverein von**  
**Snautsbain, Hartmannsdorf u. Umg.** sein 11. Stiftungsfest.

**Hänichen.** **Gasthof zum sächs. Haus.** 10 Min. v. Endstation  
L.-Litzschena.  
Morgen Sonntag **Öffentl. Ballmusik**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Kraft Helmroth.**

**Holzhausen.** **Gasthof zum sächs. Haus.**  
Teleph. 2088. **Morgen Sonntag**  
**Starkbes. Ballmusik.**  
Entree frei. — Ergebenst ladet ein **L. Hennig.**

**Snautfleeberg.** **Gasthof z. weissen Ross.**  
Morgen Sonntag  
**Öffentliches Ballfest.**  
Freundlichst ladet ein **Hermann Schlippe.**  
NB. Sonntag, den 22. März, **Humor-Sänger.** Vorverkauf 80 Pf.

**Liebertwolkwitz** **Drei Linden.**  
Morgen Sonntag **Wiener Prater-Fest.**  
Von nachmittags 4 Uhr ab **Grosser Fest-Ball.**  
Von abends 7 Uhr ab **Grosser Walzerabend à la Strauss.**  
1/11 Uhr **Grosse Maiglöckchen-Polonaise.** 16 Tanz-  
marken 1 Mk. — Um günstigen Besuch bittet **R. Bräheim.**

**Stadt Lützen, Lindenau** Lützner Str. 85.  
Morgen Sonntag  
**Grosse Ballmusik.**  
Hierzu ladet ein **Rudolf Neuheid.**

**Terrasse** Kleinzschocher  
Telephon 9216.  
Angenehm. Aufenthalt  
für jung und alt.  
Sonntag, von 4 Uhr an  
**Schneldige Konzert- und Ball-Musik.**  
Es ladet ergebenst ein **G. Dämpel.**

**Zur Mühle, Grosszschocher** Morgen Sonntag  
**Große Ballmusik.**  
Tangen von 4—12 Uhr 1. A. Es ladet ergebenst ein **H. Boback.**  
Verkehrsort der ehemaligen **Zorgauer.**

**Wolfsden** **Gasthof z. Reiter.** Der  
Reiter? Morgen Sonntag  
**Gr. Ball.** Reiter  
Empf. den wert. Vereinen  
gr. geräum. Vereins-  
zimmer, heizb. Kolon-  
nade, ff. Küche und  
Biere. (19068)  
Jeden Montag: **Warmen Schinken.** **E. Gibson.**

**Gasthof Heiterer Blick, Markkleeberg.**  
Telephon 651. Besitzer: **Paul Mooker** Telephon 651  
15 Minuten von der Endstation Dölitz  
Morgen: **Grosse Ball-Musik.**  
ff. Kaffee und **Riesens-Pfannkuchen.** (1490)

**Gasthof Stadt Leipzig** Sonntag, den 15. März,  
von nachm. 4 Uhr ab: **Stark-**  
**besetzte Ballmusik.** (6496)  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Hermann Lägol.**

**Groß-Dölzig** **Gasthof z. Löwen**  
Sonntag, den 15. März  
**Gr. Bockbierfest.**  
ff. **Bockwürstchen**  
Um 10 Uhr: **Gr. Ueberraschung.**  
Ergebenst ladet ein (6401) **K. Arnold.**

**Modau.** **Neuer Gasthof.** Bedeut. vergrößert. Der  
Neuzeit entspr. Ballsaal.  
Tel. 5470. 1000 Berl. fass.  
Morgen Sonntag

**Grosser öffentlicher Ball**  
ausgeführt vom **Leipzig-Göhliser Konzert-Orchester.**  
Musikdir.: **Max Redmann.** 8 u 9 Uhr: **Damenwahl.** **Schneldige**  
**Ballmusik.** **Neueste Tänze.** **Urldeler Betrieb.** **Tanzbändchen**  
1 Mk. 17 Tanzmarken 1 Mk.  
Es ladet ergebenst ein **Otto Kuhne.**

**Baunsdorf.** **Neuer Gasthof.**  
Morgen Sonntag  
**Grosse öffentliche Ballmusik.**  
Telephon 8141.  
Anfang 1/4 Uhr. 7 u. 8 Uhr: **Damenwahl.** Von 8 Uhr an:  
**Grosse Ueberraschung.** 9 Uhr: **Kontertanz.**  
ff. Biere u. Speisen wie bef. — Jed. Sonnabend **Schweinefleisch.**  
Dazu ladet freundlichst ein **Fritz Quedenfeld.**

**Rückmarsdorf.** **Gasthof.**  
ca. 25 Min. v. Bahnst. Rückmarsd.  
u. ber neueröffn. St. Bahn n. Gund.  
Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.**  
von nachmittags 3 Uhr an  
ff. **Burghäuser Biere.** Gute Speisen wie bekannt.  
Es ladet ergebenst ein **O. Creutzmann.**

**Schönefeld** **Grabners Gesellschaftshaus**  
Station der rot. electr. Straßenbahn 2 u. 5.  
Morgen **Gr. öffentl. Ball.** — **Neueste Tänze.** —  
Sonntag **Schneldiger Damenor.**  
ff. **Grosse lustige Ueberraschungs-Polonaise.**  
Bestrenommierte Küche. **Vorzügliche Biere.**  
Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**  
NB. Sonnabend, den 21. März, **Bravour-Sänger u. Ball.**

**Stötteritz.** **Deutsches Haus.**  
Morgen Sonntag **Öffentliche Ballmusik**  
Dazu ladet freundlichst ein **Max Schweitzer.**

**Wahren.** **Birkenschlösschen.**  
Morgen Sonntag: **Große öffentl. Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein **Max Müller.**

**Zöbiger.** **Gasthof z. Dambirsch.** Mit der Bahn  
u. von da in 12 Min. bequem zu erreichen.  
Morgen Sonntag: **Gr. öffentlicher Ball.**  
Selbstgeb. **Riesenspfannkuchen.** Es ladet froh ein **Karl Fischer.**

**Zweinaundorf.** **Gasthof.** Teleph.  
7642.  
Morgen Sonntag  
**Öffentl. Ball**  
18 Min. v. Endstation Stötteritz.  
25 Min. v. Endstation Anger-Gr.  
4 Min. v. Bahnst. Zweinaundorf.  
Es ladet ergebenst ein **Bernhard Potzold.**

NB. In sämtlichen vorgenannten Lokalen kommen alko-  
holfreie Getränke zu billigen Preisen zum Ausbichant.

**Gasthof Zweenfurth.**  
Morgen Sonntag, den 15. März  
**Grosse Ballmusik (Hauskapelle).**  
Um 10 Uhr: **Grosse Hundertmarkschlein-Polonaise.**  
Wer einen echten erhält, ist zu einer Runde Bier verpflichtet.  
Es ladet ergebenst ein (6488) **E. Romler.**

**Friedenseiche Dölitz.** Sonntag  
**Öffentl. Ballmusik**  
Bester **Bockbier-Anstich.** Empfehle mein Lokal zur Ab-  
haltung von Vereins- u. Familienfestlichkeiten. **A. Grünitz.**

**Gute Quelle** Internationales Verkehrslokal.  
Tätig  
**Große Konzerte**  
Brühl 42  
Inhaber: **W. Hirschfeld.** Anfang 4 Uhr.  
Im Tunnel: **Cabaret.**  
Jeden Sonntag **Frühschoppen-Konzert.**  
früh von 11—1 Uhr.

**Löwen-Schänke** Täglich von 5 Uhr an  
Frei-Konzert  
Telephon 3755 **Goldhahngässchen 1** **Franz Oehler**  
Täglich: **Salsongemüse, Spezialgerichte und**  
**reichhaltige Stammkarte (kl. Preise)**  
**Gemüthlicher Frühschoppen.**  
**Aufbacher** (hell u. dunkel), besippenst, von **G. Boehl-**  
**mann.** — **Angenehmes Familien-Verkehrslokal.** (28325)

**Kulmbacher Ratskeller**  
Albert Fritzsche, Mainstrasse 25.  
Teleph. 2771 Täglich von 5 Uhr ab Teleph. 2771

**Künstler-Konzert.**  
Annehmlicher Aufenthalt. Gute Küche.

**28 Urwald 28**  
**Grosse Fleischergasse**  
**Täglich. Variété.**  
Dir. **William Voigt.**  
Kaufsteden: **Miss Anita** mit ihren **dressierten Kakadus**  
verbunden mit **grossem Bockbierfest.** (5489\*)





Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Ergebnisse der deutschen Banken im Jahre 1907.

Sowohl die Reichsbank als die führenden privaten Großbanken sind nunmehr mit ihren Jahresabschlüssen vor die Öffentlichkeit getreten. Es verlohnt wohl, die Berichte dieser Mammothwerke näher zu betrachten.

Die Reichsbank, das Zentralinstitut des deutschen Geldverkehrs, sieht auf ein sehr gewinnbringendes Jahr zurück. Das ist kein Wunder: das Institut profitiert von den überaus hohen Zinssätzen, während es von Verlusten nur ausnahmsweise berührt wird. Zum erstenmal seit Bestehen der Bank war der Diskontsatz, den sie sich zahlen ließ, auf 7 1/2 Prozent zeitweise gestiegen, und auch der Durchschnitt für das ganze Jahr ergab die bisher nie erreichte Höhe von 6,033 Prozent (im Vorjahre 5,15; der höchste Satz bisher, für das Jahr der Hochkonjunktur 1900, war 5,33 Prozent). Die Umsätze stiegen naturgemäß von Jahr zu Jahr und erreichten für 1907 die imposante Biffer von rund 299 Milliarden Mark. In den letzten zehn Jahren hat sich der Gesamtumsatz nahezu verdoppelt. Bei diesem Umsatz wurde ein Gewinn von 52 318 651 Mk. erzielt, was abermals eine Rekordziffer darstellt. Aus diesem Betrage erhält die Reichskasse 34,5 Millionen, die Anteilseigner 17,8 Millionen, was einer Dividende von 9,89 Prozent gleichkommt.

Aus dem Berichte ist zu ersehen, daß die Metalldeckung der umlaufenden Noten und sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten im Jahresdurchschnitt 40,89 Prozent betragen hat. Es ist das der niedrigste Satz, der überhaupt verzeichnet wurde seit Bestehen der Reichsbank, und erklärt vollumfänglich die strenge Handhabung des Diskontsatzes: das Institut mußte seinen Goldschatz verteidigen, es mußte den Kreditforderungen einen Nickel vorschreiben. Erste Aufgabe der Reichsbank ist schließlich Aufrechterhaltung der Goldwährung unter allen Umständen, diese aber ist gefährdet, wenn das Zentralnoteninstitut durch leichtfertige Kreditgewährung in die Lage versetzt würde, nicht genügende Deckung für die Banknoten aufzuweisen. Die Leitung der Bank ist jetzt in andre Hände übergegangen, aber die bewährte Bankpolitik des allgemein geachteten früheren Präsidenten Koch wird hoffentlich beibehalten werden.

Die großen privaten Bankinstitute haben das Jahr mit recht verschiedenen Abschlüssen beendet.

Am der Spitze steht die Deutsche Bank mit einem Aktienkapital von 200 Millionen Mark. Sie hat sehr vorsichtig operiert, weil ihre Leiter rechtzeitig erkannten, daß die Hochkonjunktur ein Ende erreichen muß. Als die Bank im April vorigen Jahres ihren Warnungsruf erhob, war die Geschäftswelt höchst ungehalten; einige Monate später war die Bescherung da. Die Bank hat die größten Umsätze aufzuweisen und auch den größten Ueberschuß, nämlich 91,6 Milliarden Mark Umsatz und 83,5 Millionen Mark Ueberschuß. Zum Teil erklären sich diese riesigen Umsätze aus der „Einkaufspolitik“, die von der Deutschen Bank getrieben wurde: in den Jahren 1900 bis 1905 hat sie bekanntlich mit wahrer Wut eine kleinere Bank nach der andern gefressen und hat überall zum großen Verger ihrer Konkurrenten Filialen eröffnet. Heute sind vollständig unter ihrem Kommando 15 Banken, deren Aktien zum großen Teil in ihren Besitz übergegangen sind, nämlich Deutsche Ueberseeische Bank, Bergisch-Märkische, Schlesischer Bankverein, Hannoversche, Duisburg-Ruhrorter, Essener Kreditanstalt, Essener Bankverein, Privatbank zu Gotha, Württembergische Vereinsbank, Emdener, Niederlausitzer, Oldenburgische und Deutsch-Ostafrikanische Bank; Filialen sind errichtet in Dresden, Leipzig, München, Nürnberg, Augsburg, Wiesbaden, Hamburg, Bremen, London, Madrid, Philadelphia usw. Der Geschäftsbereich erstreckt sich über die ganze Welt und umfaßt natürlich alle möglichen Bankgeschäfte. Die Bank ist beteiligt an 48 Staats-, Kommunal- und Eisenbahnleihen mit 18,4 Millionen, an 119 Emissionen von Aktien verschiedener inländischer Unternehmungen mit 26,8 Millionen und 116 ausländischen Unternehmungen mit 9,7 Millionen, an 14 Grundstücksgeheimnissen mit 3,5 Millionen. Zu ihren Hauptaktionen gehört unter anderem die Finanzierung der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft in Kleinasien, die eine Goldgrube werden soll:

gewaltige Landesstrecken sollen durch Bewässerung fruchtbar gemacht werden, der ganze orientalische Handel soll durch diese Bahn ein andres Gesicht erhalten, was dann natürlich der Bank immense Profite bringen wird, wenn — ja wenn nicht die ganze Geschichte noch anders wird durch eine politische Umwälzung im Osten. Daneben wird in Ostafrikanischen Bahnen gemacht, in rumänischen Petroleumquellen, in Elektrizitätsanlagen, worunter die Finanzierung der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin der Glanzpunkt ist. Dabei hat sich das Wechsel- und Depositengeschäft stark entwickelt. Die Deutsche Bank verfügt heute über die größten Beträge an Depositengeldern, nämlich 476 Millionen Mark, wobei auffällig ist, daß bei dieser Bank die Depositen gestiegen sind, während in andern Banken die Beträge zurückgingen. Aus dem Reingewinn werden 12 Prozent Dividende gezahlt, wie im Vorjahre.

Minder günstig schließt die „Interessengemeinschaft“ Dresdner Bank-Schaaffhausenscher Bankverein ab, denn die beiden Institute, von denen das erste über 180, das zweite über 145 Millionen Aktienkapital verfügt, bieten diesmal den Aktionären 7 Prozent Dividende gegen 8 1/2 im Vorjahre; die Bankpresse meint sogar, auch diese Dividende sei angesichts der Ergebnisse zu hoch gegriffen. Zwischen den beiden Banken besteht seit 1904 eine Interessengemeinschaft, auf Grund deren die beiderseitigen Gesamtüberschüsse nach einem bestimmten Modus zwischen ihnen verteilt werden. In den Jahren 1904 und 1905 zahlte die Dresdner an die Schaaffhausensche 573 000 Mk., 1906 erhielt umgekehrt die Dresdner 754 000 Mk. und 1907 erhielt sie 226 000 Mk. ausgezahlt. Die Interessengemeinschaft kam zustande, weil jede der Banken einen besonderen Geschäftskreis hatte und darauf rechnete, ihre Tätigkeit durch die Allianz zu ergänzen; die Dresdner Bank ist die Bank der Großhändler, die Schaaffhausensche hat ihre Kundenschaft hauptsächlich unter den Großindustriellen in Rheinland-Westfalen. Die Dresdner Bank verfügt über ein Aktienkapital von 180 Millionen Mark und erzielte bei einem Umsatz von 59 Milliarden einen Ueberschuß von 19,5 Millionen Mark; die Schaaffhausensche bei 145 Millionen Mark Aktienkapital einen Ueberschuß von 14,57 Millionen. Beide Banken hatten im Berichtsjahre beträchtliche Verluste zu buchen. Die Dresdner erhält eine Filiale in Hamburg. Dort wurden Betrügereien von Seiten der Darlehensnehmer, die Waren verpfändeten, verübt, wodurch ein Verlust entstand, der zur Abschreibung des runden Summehens von 1,7 Mill. Mark zwingt; zweitens hat sie 1,4 Millionen Mark Verluste zu buchen infolge des Zusammenbruchs einer von ihr finanzierten Bank in Kanada. Bei diesem Krach ist auch die Schaaffhausensche stark beteiligt; sie erlitt ferner Verluste infolge Einstellung des Grubenbetriebs des Selbder Bergwerksvereins. Dafür ist sie im Besitz einer Senne, die goldene Eier legt: sie finanzierte die „Internationale Bohrergesellschaft in Erkelenz“, ein Unternehmen, das eine bedeutende Erfindung des Ingenieurs Rasky ausbeutet und Bohrungen zur Auffindung von Kohlen und Erzlagerstätten unternimmt, wobei sich die Gesellschaft einen großen Besitz an Kohlenfeldern gesichert hat, was immense Gewinne abwirft, so daß die Gesellschaft 500 Prozent Dividende zahlt.

Die Diskontogesellschaft hat bei 170 Mill. Mark Kommanditkapital 55 Milliarden Umsatz und einen Ueberschuß von 27 Millionen Mark und verteilt wie im Vorjahre 9 Prozent Dividende. Auch diese Bank hat mit großem Eifer Einkäufe betrieben; sie hat nicht weniger als 19 Provinzialbanken ganz oder doch zum großen Teil aufgenommen. Ähnlich der Deutschen Bank, macht sie mit Vorliebe Geschäfte in überseeischen Gebieten und ist besonders stark engagiert bei Eisenbahnbauten in China und in Südamerika.

Die Nationalbank schließlich hatte bei einem Aktienkapital von 80 Millionen Mark einen Umsatz von rund 12 Milliarden Mark, erzielte einen Ueberschuß von 6 Millionen. Sie hat besonders große Verluste zu verzeichnen durch den Krach der Hamburger Firma Goller u. Söhne.

Die Herren Bankdirektoren lieben es, bei Gelegenheit des Jahresabschlusses ihre Meinung über die allgemeine wirtschaftliche Konjunktur und über die Aussichten für die

Zukunft zum besten zu geben. Da es aber nicht in ihrem Interesse liegen kann, das kapitalistische Publikum ängstlich zu machen, so spielen sie sich als Optimisten auf. Trotzdem klingt, was sie über die gegenwärtige Situation zu sagen haben, nicht gerade sehr erbaulich, weil eben das Fortschreiten der Krise nicht mehr geleugnet werden kann. Man tröstet sich damit, daß die Krise bald vorübergehen werde. Die Deutsche Bank macht die tiefsinnige Bemerkung: „In unserm elektrischen Zeitalter verlaufen wirtschaftliche Krisen rascher als früher.“ Das ist eine sehr billige Weisheit, die übrigens nicht so ganz sicher begründet ist. Die letzte Krise dauerte allerdings kürzer als frühere Krisen — von 1900 bis 1904. Ob das aber auch jetzt zutreffen wird, ist noch fraglich. Maßgebend war bei dem neuen Aufschwung, der 1905 einsetzte, Nordamerika. Für diesen Staat galt bisher, daß Krisen dort nicht zur schleichenden Krankheit werden, sondern mit fürchterlicher Vehemenz niedergeren, wie ein verheerendes Gewitter, und alsbald wieder das Tempo der Produktion mit Sturmeseile beschleunigt wird, das brachte es dann mit sich, daß auch das alte Europa alsbald mitgerissen wurde. Dieser besondere Zug der amerikanischen Wirtschaft erklärt sich einfach daraus, daß bisher noch so unermeßliche Produktivkräfte in der Union der Entwicklung harren. Aber das hat sich heute bereits stark geändert, die „Sturm- und Drang“-Periode nähert sich ihrem Ende, weil das Feld eingengt wird, weil der Kapitalismus bereits riesige Fortschritte gemacht hat. Freilich sind die Entwicklungsfähigkeiten noch groß, noch ist eine rasche Steigerung der Produktion fast auf allen Gebieten möglich, aber so stürmisch wird sich die Entwicklung nicht mehr vollziehen. Deshalb dürften sich auch die Zyklen, in denen sich Krise und Aufschwung abspielen, für Amerika ändern, und das wird auf Europa einwirken. Nun ist freilich das europäische Kapital krampfhaft bemüht, in andern, kapitalistisch rückständigen Ländern, die Entwicklung anzufangen, aber es fehlen die Bedingungen für eine schnelle Expansion. Rußland kommt nicht vorwärts, solange die bürokratische Mißwirtschaft erhalten bleibt, und leider ist kaum Hoffnung vorhanden, daß schon in der allernächsten Zeit eine neue Sturmflut der Revolution dieser Mißwirtschaft ein Ende bereite; sie wird und muß kommen, diese Sturmflut, weil keine der großen sozialen Fragen, die gebieterisch Lösung verlangen, gelöst wurde, aber es werden sicher bis dahin Jahre vergehen. Für die nächsten paar Jahre ist jedenfalls auf einen wirtschaftlichen Aufschwung dieses gewaltigen Landes nicht zu rechnen. In den Balkanländern und in Asien vollziehen sich die Dinge langsam, und von dort wird der Anstoß deshalb in nächster Zeit auch nicht kommen. Im alten kapitalistischen Europa aber liegen die Dinge so, daß einer raschen Ueberwindung der Krise alle möglichen Hindernisse entziehen. Der Militarismus zehrt am Mark der Völker, die Monopolwirtschaft der Syndikate und die kopflose Sozialpolitik müssen dahin wirken, den Konsum der Massen herabzubringen. Solange die Massen nicht konsumfähig sind, solange ein von Jahr zu Jahr steigender Teil des Produkts der Arbeit in der Form von Profit den Massen entzogen wird, können die alten kapitalistischen Länder nicht durch die Entwicklung ihres inneren Marktes die Krisen überwinden.

Dieser Zusammenhang entgeht den Bankdirektoren. Im Gegenteil, diese Herren bringen es fertig, das Steigen der Löhne als einen Grund für die wirtschaftliche Depression anzuführen. Für sie ist ja nur die möglichst profitable Anlage des bereits kapitalisierten Profits maßgebend. Deshalb gibt die Direktion der Dresdner Bank die Weisheit zum besten, Deutschland müsse darauf bedacht sein, Kapital im Auslande anzulegen. Das ist für die Banken allerdings eine Lösung aller Probleme: man schinde aus dem Arbeiter heraus, was man kann; dann lege man das aus diesem Profit zusammengegraffte Kapital in russischen, türkischen, chinesischen Staatsanleihen an, denn die barbarischen Regierungen werden schon dafür sorgen, daß der Bevölkerung so viel ausgepreßt wird, als nötig ist, die Zinsen zu zahlen. Was aus den Arbeitern wird, ist den Herren Gutman, Schuster und Nathan und den übrigen Weisen der Dresdner Bank höchst gleichgültig. J. Karski.

**Wirkliche Ersparnis in der Küche** mit **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern. — Probeblätterchen 10 Pf. — Sehr ausgiebig, deshalb sparsam zu verwenden. — MAGGI'S gute, sparsame Küche! —

Umsonst u. franco sendet **Praecht-Katalog** hervorr. Neuheit in Stahl- Spiel-, Musikwaren etc., ca. 5000 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen. **Fritz Hammesfahr** Fabrik- und Versandhaus **Foche bei Solingen.** Versand per Nachnahme od. vorh. Kassa. Beste Rasiermesser der Welt. **Haarschneide-Maschine „Perfekt“** m. Gebrauchsanw., nach welcher jeder ohne Vorkennn. d. Haare s. 3,7 u. 10 mm Länge stricheln kann. Sollte doch l. keln. Fam. fehl. Komplette Rasierapparatur mit Blutstiller in feinem Eut M. 4,25, d. — 8.

**Brant-Leute** in **Alfred Wenzels** monatlich kaufen Sie am besten **Burgstr. 9/11** Sonntag 10 Uhr

**Solidaria-Fahrräder** Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Anzahlung 30-40 M. Restzahlung 10-15 M. Halbjährlicher bei Bestellung von 100 M. an. Substrat billigst. Katalog umsonst. **A. Jendrach & Co., Charlottenburg 58**

Man sammle die **Gartensätze** mögen der **Grasis-Whren, Setten** und **Schirme** **Adolf Holzappel** Vertreter und Lager: **Rosstrasse 15.** **Telephon 1211.**

**ESTOL** **Feinste Kokosnussbutter zum Backen Braten und Kochen**

# Aus der Umgebung.

**Sittlich.** Das Ergebnis der ersten ärztlichen Untersuchung der Schulkinder in der mittleren und höheren Volksschule liegt nunmehr vor. Die Untersuchung erstreckte sich auf sämtliche Kinder des ersten Jahrgangs und ihr Resultat läßt einen tiefen Blick zu in die Verhältnisse, unter denen die unteren und mittleren Schichten der Bevölkerung leben und — leiden. Schon die Zensuren I, II, III, die die 426 untersuchten Kinder über ihre allgemeine körperliche Beschaffenheit erhielten, lassen erkennen, wie weit entfernt wir noch sind von der Erfüllung der Forderung selbst nur unsrer bürgerlichen Hygieniker. Denn nur 180 Kinder erhielten die Zensur I, wobei nicht vergessen werden darf, daß die Voraussetzungen für diese Zensur auch nicht allzu hoch geschraubt sein werden. 227 Kinder aber erhielten die Zensur II und 80 die Zensur III. Untersuchungen sind insgesamt 222 Knaben und 204 Mädchen. Davon erhielten die Zensur I 82 Knaben (36,91 Proz.) und 87 Mädchen (42,65 Proz.), Zensur II 117 Knaben (52,70 Proz.) und 112 Mädchen (53,90 Proz.) und die Zensur III 23 Knaben (10,36 Prozent) und 7 Mädchen (3,43 Prozent). Die Mädchen stellen also den höchsten Prozentsatz in Zensur I, die Knaben den höchsten Prozentsatz in Zensur II. Zeigt schon das Allgemeinbefinden der Kinder, gemessen an diesen Zensuren, ein unerfreuliches Bild, so in noch höherem Maße das Ergebnis der speziellen Untersuchung. Denn bei 7 Kindern, 5 Knaben und 2 Mädchen, wurde Geisteschwäche und Nervenseiden festgestellt, bei 36 (16,21 Prozent) Knaben und 52 (25,5 Prozent) Mädchen Erkrankungen der Augen, Entzündungen, Sehstörungen usw.; 118 (53,15 Proz.) Knaben und 109 (53,48 Proz.) Mädchen hatten schlechte Zähne, 54 (24,32 Proz.) Knaben und 56 (27,45 Proz.) Mädchen krankhafte Veränderungen im Nasenrachenraum. 6 Knaben und 2 Mädchen litten an einem Herzfehler, 10 Knaben (9 Proz.) und 7 Mädchen (3,43 Proz.) an Nierenerkrankungen. Lungenkrank waren 7 Knaben und 10 Mädchen oder 4 Proz. der Kinder, Stomatose hatten 6 Knaben und 8 Mädchen, parasitäre Räude, Krätze oder sonstige Hautkrankheiten 2 Knaben und 1 Mädchen. Körperliche Behandlung war erforderlich bei 15 Knaben und 8 Mädchen, also bei insgesamt 23 Kindern oder 5,37 Prozent. Sämtliche Kinder stehen, wie schon bemerkt, im ersten Schuljahr. Die meisten reden eine deutsche Sprache. Vier Prozent der Kinder leiden schon im jüngsten Alter an der Protokollkrankheit, sind lungenkrank, und wieviel den Keim dazu schon in sich tragen, läßt die Statistik nicht erkennen. Ueber 20 Prozent leiden an Erkrankungen der Augen, über 25 Prozent an Krankheiten der Nasenrachenhöhle (Röteln usw.), sieben Kinder sind geisteschwach, resp. nervenseiden und 227 oder 53,28 Prozent haben schlechte Zähne. Die Statistik entrollt ein betrübendes Bild. Sie zeigt deutlich, unter welchen Verhältnissen die Kinder der Proletarier und der unteren Mittelschichten unseres Volkes heranwachsen. Dreimal Wehe aber wird geschrieben über die Väter dieser Kinder, wenn sie im Lohnkampfe für Weib und Kind eine bessere Existenz erringen wollen.

**Sittlich.** Mit Rücksicht auf die am 19. und 20. d. M. stattfindende Musterung der militärpflichtigen Personen ist das Bad in der Schule am Dienstag, den 17., und am Donnerstag, den 19. d. M., vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 1—9 Uhr auf vielseitigen Wunsch geöffnet.

**Töhl.** Aus den Gemeinderatsitzungen. In einem Lokaltreffen, an welchem die Amtshauptmannschaft und die Witwe Schumann mit ihren Vertretern, sowie ein Bauwerksverständiger der Oberpostdirektion teilnahmen, schlug die Amtshauptmannschaft vor, die neue Straße nach dem Schumannschen Grundstück (von der Normalhöhe nach der Schloßstraße) vorläufig als Privatstraße mit Umkleekaplan zu erbauen, wenn die Witwe Schumann gleichzeitig das Giebelhöhe Grundstück zur späteren Durchführung der Straße erwirbt und später kostenlos und ablastenfrei an die Gemeinde abtritt, auch die sonstigen von der Gemeinde aufzustellenden Baubedingungen für die Straße und die Hochbauten anerkennt. Um möglichst bald einen Neubau erstellen zu lassen, worin das neue Postamt untergebracht werden kann, und weil dadurch keine weiteren Kosten für die Gemeinde entstehen, stimmt der Gemeinderat diesem Vorschlage zu.

Das Verzeichnis der Steuerrestanten wurde dem Gemeinderat in der Sitzung vom 6. März zur Kenntnis gebracht; ein Verzeichnis über die Ausbänderungen befindet sich in den Geschäftsbüchern jedoch verlagert. Wegen des Beitritts zur Petition des Wählerverbandes usw. gegen Bestimmungen des neuen Wasserabgabengesetzes verwies man auf die Eingabe des Sächsischen Gemeindetages. Zwei Hundesteuererlässe wurden genehmigt. Zur Kenntnis genommen wurde eine Eingabe des Sächsischen Gemeindetages, die Abänderung des Einkommensteuergesetzes betreffend. Der 18jährige B. soll in die Bezirksschule Thelma untergebracht werden, falls sich dessen Gesundheitszustand nicht bessert. Der Witwe R. wurden 80 Mk. zur Konfirmationsaussteuer bewilligt. Die Reparaturen in einer Wohnung des Rathauses überwies man der Baukommission zur Vergebung. Auf ein Schreiben des Rates der Stadt Leipzig über die Einführung von Gas in die kurze Straße beschließt man, dem Projekte zuzustimmen, die Veranlagung bis zu einem Viertel mit zu übernehmen und eine Latrine am Ende der Straße anzubringen sowie zu beantragen, daß Verhandlungen mit der Allgemeinheit über Abtretung des Areals eingeleitet werden.

Auf ein Schreiben der Amtshauptmannschaft über die weitere Erhebung von Beiträgen zum Straßenbau von dem diesigen

Kohlenwerk beschloß man, die früher zugewiesenen 400 Mk. vom Jahre 1905/06 einzufordern und auf spätere Heranziehung des genannten Werkes bei der hohen Abnutzung der Straßen durch dessen Kohlenwagen nicht verzichten zu wollen. Der Steuerzuschlag für 1908 soll wiederum 20 Proz. betragen. Das Baukonjunktionsgesetz des Bädermeisters Sp. soll befürwortet werden, nachdem der Beschleunigungsplan eingeleitet ist und die Bestimmungen über die Fußwegverteilung innegehalten werden. Das Baukonjunktionsgesetz R. wird befürwortet, nachdem ebenfalls der Beschleunigungsplan eingeleitet sein wird, das Areal zur Straße frei liegen bleibt und Kaution zum späteren Straßenbau hinterlegt wird, die südliche Bauzone soll so reguliert sein, daß eine reguläre und möglichst rechtliche Bauweise vorgenommen werden kann. Einer Petition, die nach Espenhain geplante Bahnlinie über die Ortsteile Döllitz, Marktleberg, Gröbern, Öhren, Zehmen, Müßen, Röttha und Espenhain zu führen, trat der Gemeinderat bei.

**Zeugnis.** (Gemeinderatsitzung vom 12. März.) Die Petition der Gemeinde Sittlich an die Ständekammern, die Doppelbesteuerung betreffend, wurde unterstützt. Dem Besitzer des Grundstückes Querstraße 3 wird wegen des vorchriftswidrigen Einbaus von vier Wohnungen in der Etage bis auf weiteres Dispensation erteilt. Man nahm Kenntnis von der Tätigkeit der Diakonissin. Es sind von ihr im Jahre 1907 2050 Besuche gemacht worden. Dem Anlauf von weiterem Areal durch die Gemeinde wurde zugestimmt. Das Naturalisationsgesuch eines Oesterreichers wurde befürwortet. Die vom Finanzaußenamt vorgeschlagene Vermögensverteilung wurde mit einer Abänderung angenommen. Die bisherige Reingewinnsteuer wird mit einigen Abänderungen in Wertzuwachssteuer umgewandelt. Die Beratung über den Haushaltsplan für 1908 ergab eine Mehrforderung gegen das Vorjahr von 15 000 Mk.; der Gesamtbedarf beträgt 308 642 Mk., dem 188 040 Mk. Bedungsmittel gegenüberstehen, so daß ein Fehlbetrag von 174 702 Mk. auszubringen ist. Der Steuerzuschlag bleibt wie im Vorjahre. Nach dem Verichte des Bauauschusses soll der Parzellierungsplan der Bank für Grundbesitz über Parzelle 157 an der Carolstraße mit einigen Abänderungen nochmals eingereicht werden. Gegen den Teilbauungsplan der Westendbauengesellschaft über das Grundstück 832 c werden keine Bedenken erhoben. Nach dem Bauungsplan des zwischen der Westendburger und Eisenbahnstraße gelegenen Areals sollen nur gewerbliche Anlagen errichtet werden. Die Verplanung der Schönauer Straße entlang des Friedhofs lehnte man ab. Genehmigt wurde die Errichtung der Feuerungsanlage im Brausebad mit einem Kostenaufwand von circa 12 500 Mk. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die erweiterte Anlage zugleich das neuerrichtete und nebenan stehende Gemeindehaus mit Dampfheizung versorgen soll. Die Wahl eines dritten Gemeindefürsien fiel mit 8 Stimmen auf Hrn. Dr. phil. Seidel, Herr Dr. Möhler erhielt nur 3 Stimmen und zwei Stimmzettel waren weiß abgegeben. Es erfolgte noch die Rechnungsprüfung der Gemeindefürsienrechnung auf das Jahr 1906. Zu bemerken ist noch, daß außer den Gehaltssteigerungen der Lehrer und Gemeindebeamten im Haushaltsplan für 1908 noch die Neupflasterung der Bahnhofstraße bis zur Marienburg, der Hohen Straße, verschiedener Straßenübergänge, Fußwegherstellungen sowie die Aufstellung sechs neuer Gaslaternen am Bladutz vorgesehen ist. Erfolgen soll der Ausbau der Einfallstraße mit Geruchverschluss an den Straßen, um die Geruchbelästigung zu beseitigen.

**Markranstädt.** Auch ein Krankentransportmittel. In der Zementwarenindustrie von Caspary u. Comp. verunfallte der Lehrling Sch. und brach ein Bein; auf einer zweirädrigen Karre wurde er nach dem Krankenhaus geschafft. Da muß man doch die Frage aufwerfen: hat denn die Firma kein Telefon, um das Krankenhaus zu benachrichtigen, den Verunglückten mit dem Sicken- oder Krankenford nach dem Krankenhaus transportieren zu lassen, anstatt ihn auf einer alten Karre durch die ganze Stadt zu schleppen? Bei der Anwesenheit des Königs hat es sich die Firma einen schönen Wagnis Geld kosten lassen, aber zu den einfachen sanitären Einrichtungen scheint Geld nicht vorhanden zu sein.

**Mockau.** Der Gemeindevorstand macht bekannt, daß in diesem Jahre nach Aufstellung des Haushaltsplanes 145 150 Mk. erforderlich sind. Diese 145 150 Mk. sind durch Erhebung des Normalsteuersatzes zur Gemeindeeinkommensteuer und durch Erhebung der ortsgesetzlich geregelten Grundwertsteuer mit 2 Mk. auf 1000 Mk. Grundwert aufzubringen.

**Dechwitz.** Der Fleischer Johann Volk beabsichtigt in dem unter Nr. 6 B des Brandversicherungskatasters für Dechwitz verzeichneten Grundstück eine Schweineschlächterei zu errichten. Nach § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies von der Amtshauptmannschaft mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei ihr anzubringen.

**Ellenburg.** In einer Bekanntmachung weist der Magistrat auf die Polizeiverordnung vom Dezember 1880 hin, welche besagt, daß schulpflichtigen Kindern und Personen unter 16 Jahren der Zutritt zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und den zum Aufenthalt für die Teilnehmer an diesen Lustbarkeiten bestimmten Räumen verboten ist. Ausnahmen werden zugelassen, wenn die Lustbarkeit im Freien stattfindet. Hier können genannte Personen in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder teilnehmen. Bei besonderen Veran-

lassungen kann die Ortspolizeibehörde weitere Ausnahmen gestatten. Da die betreffende Verordnung bis vor kurzem nicht so streng genommen wurde, in letzter Zeit aber von der Polizei kontrolliert und durchgeführt wird, ist auch die Ellenburger Einwohnerschaft gezwungen, sich mit derartigen Maßregeln abzufinden.

Der Bauunternehmer Wolf von hier wurde in der Nacht vom 12. zum 13. März von Passanten in der Nähe von Hädrichs Biergärtel tot aufgefunden. Höchstwahrscheinlich hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

## Gerichtssaal.

**Vorsätzliche Brandstiftung.** Am 28. Oktober vorigen Jahres, zur Ortsfeste, brach bei dem Gasthofbesitzer Beder in Groß-Dölitz ein Schadenfeuer aus, von dem die Scheune, die Stallungen und der Vorratsschuppen ergriffen wurden. Das Feuer brach abends, während bei Beder wegen der Firmesfeier alle Hände beschäftigt waren, aus. Die vom Feuer ergriffenen Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Nach den Angaben Beders beläuft sich der Vermögensschaden auf 8000 Mark und der der Vorräte auf 3000 Mark. Der Verdacht, das Feuer angezündet zu haben, lenkte sich gar bald auf den bei Beder bediensteten 15jährigen Richard Emil Golde aus Köstlin. Nach längerer Vernehmung durch zwei Gendarmen gestand er auch ein, das Feuer angezündet zu haben. Von den Gendarmen in die Scheune geführt, zeigte er diesen auch den Ort, wo er es angezündet haben wollte. Er sagte ihnen, daß er das in der Scheune aufgeschichtete Stroh in Brand gesetzt und gewartet habe, bis es lichterloh brannte. Dann sei er wieder in die Gastwirtschaft zurückgegangen und sei mit im Restaurationsbetrieb tätig gewesen. Auf Befragen, was ihn eigentlich zu dieser Tat bewegt habe, hat Golde sehr unbestimmt geantwortet. Einmal hat er gesagt, er wisse selbst nicht, warum er das Feuer angezündet, er habe es aus Langeweile getan, das andre Mal will er es getan haben, weil Beder ihn immer ausgezankt hätte. Diese Angaben sind aber von Golde sämtlich widerrufen worden. In der Verhandlung gab er an, daß er unschuldig sei. Von den Gendarmen sei er zu seinem Geständnis gezwungen worden. Im Beisein der Eheleute Beders sei er von den Gendarmen angegriffen worden, auch habe einer von ihnen ihn mit einem Buch ins Gesicht geschlagen. Die beiden als Zeugen vernommenen Gendarmen bestreiten, dem Golde so zugeführt zu haben. Anfanglich habe er allerdings geäußert und die Schuld auf ein Kind Beders, das ein Bündel Stroh aus der Scheune geholt haben sollte und mit der Laterne das übrige Stroh durch Unvorsichtigkeit in Brand gesetzt habe, geschoben. Als ihm, Golde, die Unwahrscheinlichkeit dieser Angaben nachgewiesen worden sei, habe er dann endlich ein Geständnis abgelegt. Der Angeklagte bleibt auch auf die eindringlichen Ermahnungen des Vorsitzenden, der Wahrheit die Ehre zu geben, bei seinen Unschuldsbeteuerungen stehen. Der Zeuge Beder sagte aus, daß Golde soweit ein ganz folgsamer Mensch gewesen sei. Das Gericht kam schließlich doch zur Beurteilung des Angeklagten, und zwar auf Grund seines anfänglichen Geständnisses. Es wurden ihm 4 Monate Gefängnis angedroht.

Durch Sturz in den Kohlensticht verunglückte am 20. November v. J. der Bergarbeiter Suchert auf dem Sagoniaschacht bei Großschöckel. Wegen dieses Vorfalls hatte sich der auf dem Kohlenwerke angestellte aufsichtführende Betriebsbeamte Gustav Robert Kiebel aus Jena wegen schuldiger Tötung zu verantworten. Am genannten Tage waren mehrere Arbeiter, darunter auch Suchert, mit dem Emporwinden einer Pumpe aus dem Schacht Nr. 2 beschäftigt, um diese für den Schacht Nr. 3, der eröffnet war, zu benutzen. Bei dem Emporwinden brach plötzlich an dem zu diesem Zwecke hergerichteten Gerüst eine Bohle und Suchert stürzte 50 Meter tief in den Schacht, aus dem er nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Schuld an diesem Unglücksfall hat nach der Anzeige an dem Gerüst gelegen, das für solche Zwecke nicht vorchriftsmäßig hergerichtet gewesen war. Der als Zeuge vernommene Bergarbeiter, der nach dem Unglück das Gerüst untersucht hat, bekundete, daß dasselbe nicht den Vorschriften, die bei solchen Arbeiten beobachtet werden müssen, entsprochen habe. Auch müßten bei solchen Arbeiten die Leute mit Hängegürteln versehen sein. Der auf dem Werk angestellte Bergmeister konnte nicht finden, daß das Gerüst den Vorschriften nicht genügt haben sollte, nur durch einen unglücklichen Zufall sei das Unglück herbeigeführt worden. Die Bohlen seien fünf Zentimeter stark und dreißig Zentimeter breit gewesen. Der Obersteiger, der als der Mittäter schuldig befunden wurde, und deshalb nicht verurteilt wurde, sagte ähnlich aus. Man habe bei derartigen Arbeiten noch keine anderen Vorrichtungen getroffen gehabt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, daß nicht zu verkennen gewesen sei, daß mehr durch einen unglücklichen Zufall der Tod Sucherts herbeigeführt worden sei, doch schiene nach Ansicht des Gerichts ein gewisser Schlenker auf dem Schacht gang und gäbe gewesen zu sein.

## Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht.

## RHEINPERLE UND SOLO

VON BUTTER NICHT ZU UNTERSCHIEDEN.

Verwendet  
anstatt der teuren

# Butter

nur die feine Margarine

# Rheinperle

oder

# Solo in Carton.

(16)

DER TEUEREN NATUR-BUTTER

SIND DIE KONKURRENTEN

## 3 Vorzüge

sind es, die den echten sächsischen Engel-Malzkaffee, den echten „Altenburger“, auszeichnen:

**Hervorragender Wohlgeschmack,  
Beste Bekömmlichkeit,  
Große Billigkeit.**

Diese ausgezeichneten Eigenschaften machen ihn zu dem besten Familiengetränk. Man achte aber stets auf das Paket mit der Schutzmarke: Roter Engel und der Firma Sächsische Malzkaffee-Fabrik und Nahrungsmittel-Industrie, Karl Müller, Altenburg i. S.-A.

Möbel billig! Möbel billig!  
Ausstattungshaus E. Panster  
Inh.: Paul Panster  
Plagwitz, Morseburger Str. 18  
Vorteilhaftes Angebot  
1 Schrank, nußb. furniert 60  
1 Vertiko 60  
1 Sofa, ff. Wädel 65  
1 Trumeau, groß 38  
1 Tisch, nußb. furniert 20  
4 bessere Stühle 22  
2 engl. Betten m. M. u. Kollk. 90  
1 kompl. Küchen-Klaricht. 45  
\*4758 (2 Bilder gratis) 398  
Wohnungs-Einrichtung,  
450, 550, 675 bis 5000 Mk.  
Rekl.illustr. Kat. gratis u. franko.



## Stern-Wollen

der  
Norddeutschen Wollkammerel  
& Kammgarnspinnerei  
Altona-Bahrenfeld  
sind erstklassige reinwollene

## Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, wendet die Fabrik Bezugsqualitäten nach.  
Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

# Sparsame Hausfrauen!

Verlangt als besten Butter-Ersatz

# nur Bona-Margarine!

*Bravour Räder Klarnner & Eckhardt, Leipzig.*

## Wichtig für jeden Radfahrer

In Bezug auf vorteilhaften Einkauf ist

unser **Hauptkatalog 1908** für den Fahrradsport.

Sobald erschienen. **Zusendung gratis und franko.**



**Gardinen Stores Vitragen**

*Reichhaltig, schön, haltbar, moderne, preiswert, auffallend billige Preise*

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. **GARDINEN-FABRIKEN** Georg Methner

Verkauf zu den bekannt billigen Originalpreisen nur

beim [8029\*] **Tauchaer Str. 1, Krystallpalast.**  
Zachochersche Str. 85, Dresden Str. 30,  
Plagwitz, Nähe Weissensfeld, Str. 30, Dresden  
Lindenau, Demmeringstr. 82, Aussen-Hallesche Str. 55,  
frühere Post. Gohlis, gegenüber Reginenstr.

## Schuhwaren-Haus

**Friedrich Hennig jun.**

Inh.: Ernst Wend

**Leipzig - Plagwitz**

Karl-Heino-Strasse 67

empfehlen sein großes Lager an-  
erkannt gut reeller

**Schuhwaren**

billigsten  
Preisen.

\*5021

Nur kurze Zeit

## Total-Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren älterer Bestände.



Wegen Überfüllung des Lagers haben wir zirka [8222\*] **50000 Rollen Tapeten** ältere Bestände teilweise zum Fabrikpreise abzugeben.

**Linoleum**  
Reste davon unter Fabrikistenpreis!  
Wachstuch-Artikel, Gummidecken  
**Stirnemann & Krausche**  
Grimmscher Steinweg  
Eckhaus Querstrasse.  
Part. u. 1. Etg. Telephone 7187.

**GERMANIA LINOLEUM**

**Zahn-Atelier**  
Minna Terton  
Rilcherstraße 46, I. Tel. 10875.  
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an,  
Klomben v. 1 Mk. an. Reparatur  
sodort. Bill. Preise. Schmerzlose,  
schöne Behandlung. Filiale:  
Co., Pegauer Str. 20, I. \*687\*  
Teilzahlungen gern gestattet.

**Zahn-Atelier**  
Willy Schult  
Peterssteinweg 10, I.  
Ecke Münzgasse.  
Teilzahlung gern gestattet.  
Fernspr. 10352.

**Zahn-Atelier**  
B. Massloff  
Königsstrasse 4, I.  
Fernsprecher 9888.  
Absolut schmerzlos Zahn-  
ziehen ohne Karlose bei  
möglichster Berechnung. Jede  
Ausführung bei Zahn-Ertrag  
u. Klomben unter Garantie.  
Sprechzeit: Wochentags 9 bis  
1/2 8 Uhr abends, Sonn- und  
Feiertags 9 bis 2 Uhr.

Strömt herbei ihr Völkersbaron!  
**Kinderwagen-Barth**  
Hauptvertr. d. Brennabor-Werke.  
Quittung  
der Volks-  
zeitung  
mitbringen  
dann gibt  
es noch  
Extra-  
Rabatt.  
Klaemein spricht man:  
Die besten Kinderwagen hat Barth  
1. Geschäft: Kurprinzstr. 24  
Eck Windmühlenstraße.  
2. Geschäft: Markt, Steinweg 12.

**Richard Ludewig**  
Bestrenommiertes Zahn-Atelier  
Schmerzlose Zahnbehandlung  
gegr. 1888 — einzig und allein  
Kurprinzstrasse 15, I.  
früher Eisenbahnstrasse.

**Wer wirklich schmerzlos Zähne gezogen plombiert künstliche Zähne**  
in vorzügl. passender Ausführung  
angefertigt, Umarbeit. u. Reparatur  
billig hergestellt haben will,  
wende sich vertrauensvoll  
**24 Dresdner Str. 24**  
Ecke Gerichtsweg  
**Ludewigs Zahn-Atelier**  
Bitte die nach neuester Methode  
angefert. Zahn-Ersatz-Stücke in  
meinem Schaufenster zu besicht.  
Teilzahlung gern gestattet.  
Konsummitglied. 10 Proz. Ermäß.

**Dr. med. Lühder**  
Schletterstr. 3 (a. d. Peterkircho)  
Spezial-Institut für  
**Beinkranke**  
Krampfadernleiden, Beinschw.,  
Plattfußbeschwerden, Flechten,  
Gelenkleiden. — **Compressions-  
Gehverbände.** — **Glänzende  
Hellerfolge, sofortige Schmerz-  
linderung u. Arbeitsfähigkeit**  
Sprech. 9-12, 4-7, Mittw. u. Sonntag 9-12.  
— Prospekt gratis u. franko.

**Ausverkauf**  
meiner Portiären- und Tischdecken-Läger zu  
stannend billigen Preisen  
sowie **Teppiche, Gardinen**  
Möbelstoffe, Stores, Vitragen, Divandecken, Schlaf- und  
Reisedecken, Steppdecken, Läuferstoffe als Inventur.  
**Engels Fabrik-Lager**  
Hainstr. 28.  
Bon: Elektrische Strassenbahn wird vergütet.

**Trinken Sie gern einen hochfeinen unverfälschten Kognak, Rum, Brantwein, echten Likör, Punsch oder steuerfreies Bier, erfrischende Limonade, Wein oder dergl., so werfen Sie nicht Ihr Geld fort für hochversteuerte, durch Zwischenhandel verteuerte, oft sehr minderwertige fertige Fabrikate oder geringe Essenzen. Bestellen Sie sofort das wertvolle 192seitige illustrierte Rezeptbuch: Die Destillation im Hause**  
Preis 50 Pfg., 12. Auflage, eine höchst vollkommene Sammlung zur wirklich praktisch erprobter, vielfach bewährter Rezepte zur sofortigen mühevollen Selbstbereitung aller Getränke. Hierdurch sparen Sie viel Geld und haben den unzweifelhaften Beweis für absolute Reinheit und nur allerbeste Qualität. Gegen Einsendung von nur 50 Pfg. in Marken direkt vom Verfasser **Max Noe**, Hoflieferant (Prinzl. Schwarzb.), Berlin-Niederschönhausen Nr. 98. Prospekt mit Rezepten zur Information versende kostenfrei.

Ein **Gustenmittel**, das durch 5245 not. begl. Zeugnisse als hilfreich anerkannt ist, heißt **Naifers Zannen**. Veräglich erprobt gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nervenkatarrh, Krämpfe und Reizhusten. Paket **Naifers Brust-Extrakt**, Flasche 25 Pfg., Dose 50 Pfg. **Naifers 90 Pfg.**, beides zu haben in all. Apotheken, Drog. u. bef. Kolonialw.-Handlungen. (Best. feinstschmeck. Mals-Extr.) Vertr. u. Lag. M. Bachmann, Anger, Bernhardtstr. 3, Tel. 10815.

**Schmutzige Hände Wasche mit Haas Das macht Spass**  
Überall erhältlich!

**Gebr. Haas Handseife mit der Palme**  
das Stück 10 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Haas, Kgl. württb. Hofl. Aalen.** [24589\*]

**Leipziger Buchdruckerel A. G.**  
Abteilung Buchhandlung, Leipzig  
Wir halten vorrätig in unserm Hauptgeschäft  
Laden, Tauchaer Str. 19-21, unseren Filialen, Lind.,  
Lützner Str. 41 und Volkshaus, Zeltzer Strasse 32  
sowie den sämtlichen Filialgeschäften der Vororte  
**Schul-Bücher**  
und liefern solche zu Beginn des neuen Schul-  
jahres für alle Schulen Leipzigs, den eingemein-  
deten Vororten, ferner für Stötteritz, Schönfeld,  
Leutzsch etc. Bei Aufgabe einer Bestellung  
durch Kinder wird um genaue Angabe des Titels  
des gewünschten Buches gebeten.

Nur eigene, solideste Fabrikate in  
**Schul-** Ranzen, Hand, Rücken und  
-Taschen, Schulter tragbar.  
Mappen, Alles Handarbeit.  
Frühstückstischchen, Notenmappen  
sowie alle Arten Koffer, Taschen,  
Reiseartikel und die verschieden-  
en Lederwaren empfiehlt in großer  
Auswahl [7290\*]  
**Karl Blaich, Windmühlenstrasse 32, Tauchaer Str. 16.**  
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

**Bandwurm mit Kopf**  
auch Maden- und Spulwürmer, werden selbst in hartnäckigen Fällen  
schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaenia“, garant.  
unschädliches, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurm-  
krankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt und weder  
Uebelkeit noch Brechreiz verursacht. Bestandt.: Granatextr. 10,  
Riz.-Öel 20, Kakao 20, Musenarine 10. Mit Anweis. 2 Mk bei  
Einsend. v. 2.25 Mk. fco. Depots: **Engel-, Hof- und Hirsch-  
Apotheke.** [976\*]

**Bade- und Schwimm-Anstalten.**  
**Königin Carola-Bad.** Schwimm-Bassin, Fango-Behandl., Dampf-,  
Bannen-, elektr. Licht, Roblen. u. Str.-Bäder.  
Jeden Dienstag abend v. 8 Uhr ab Volkstag. Eintritt 30 s.  
**Diana-Bad** Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder  
Schwimm-Halle  
**Lange Str. 8** Schwimm-Unterricht.  
Dienstag i. d. Schwimmhalle v. 8U. abds. an Volkstag. Eintritt 20 s.  
**Bilz' Kurbad, L.-Volkh.** Eilebethstr. 27, m. Ärgl. ger.  
Person. u. sep. Damenabt. empf. tägl.  
Bannen-, elektr. Licht, Roblen., Bäd., u. Str.-Bäder.  
Schwefelbäder nach Aachener Art.  
**Lindenbad** Lindenau, Gutsmuthstr. 27.  
Kohlensäure-, Fichtennadel-Bäder etc.  
Neu! Russisch-Römisch. Dampfbad.  
**Marien-Bad** Lindenau, gr. Schwimmbassin Dienstd. ab 20 s.  
5U. Volkshaus- u. Wannenbäder  
Eisenbahnstr. 88, Koszadr. 25 Massage, Dampf- u. Kurbad fr. 1/2, 8-9 abds.  
**Dorotheenbad.** Dorotheenstr. 9, I., Hof. S. Ermisch, (saal. apr.  
Geöffn. i. Dam. u. Frn. v. fr. 8 bis ab 9. Sonntag 8-12U.  
Elektr. Licht- u. Kuchendampf., alle Kurbäder, Bestatlg., Massage, Vibrationen, Packung, etc.  
**Anna-Bad** 14 Bannau, 12 Brunnbäder. Tägl. geöffn.  
Kleinzschocher, Diebstaustraße 62.

# Auf Abzahlung

**Möbel auf Kredit**  
Ich liefere zu billigsten Preisen:  
**1 Zimmer** Anzahlung 8 Mark  
**2 Zimmer** Anzahlung 15 Mark  
**3 Zimmer** Anzahlung 22 Mark  
**Einzelne Stücke** Anzahlung von 3 Mark an  
Abzahl. v. 1 Mark p. Woche an.

**Garderobe auf Kredit.**  
Ich führe nur erstklassige Ware.  
Anzahlung von 5 Mark an  
**Konfirmanden-Anzüge** Anzahlung von 3 Mark an  
**Kleiderstoffe, Bettwäsche** in grösster Auswahl.  
**Kredit** auch nach auswärts.

**Ph. Loewe,** Tauchaer Str. 1, I. Eingang Hofmeisterstrasse 2.  
Nur 1 Sekunde vom Krystalpalast.

Melange-Marmelade mit Himbeer nur Frucht und Zucker, daher appetitlichster u. bekömmlichster Brotbelag	Dose ca. 1 Pfd.	Dose ca. 2 Pfd.
Aprikosen-Marmelade garantiert rein	70 Pfg.	130 "
Himbeer-	65 "	120 "
Kirsch-	65 "	120 "
Johannisbeer-	65 "	120 "
In Blechbüchsen von 5, 10 und 25 Pfund entsprechend billiger.		
Kompott-Erdbeeren in dünnem Zucker, 2 Pfund-Dose		120 Pfg.
Kompott-Birnen 2 Pfund-Dose		60 "

**Konservenfabrik Hermann Hörig**  
Leipzig, Windmühlenstr. 42. Telefon 1846.

## Weine.

**Samos-Ausbruch I**, hochfeiner Medizinalwein, 1/2 Fl. 100 3/4 exkl.  
**Samos-Ausbruch II**, hochfeine Qualität, 1/2 " 75 3/4  
**Blutwein**, natürliches Stärkungsmittel, 1/2 " 90 3/4  
**Medizinal-Rotwein**, süß, hochfeine Qualität, 1/2 " 115 3/4  
**Portwein**, hochfeine Qualität, 1/2 Fl. 75-140 3/4  
**Malaga**, hochfeine Qualität, 1/2 " 100-140 3/4  
**Tarragona**, rot, süß, 1/2 Fl. 100 3/4  
**Vino da pasto**, vorzüglichster roter Tischwein, 1/2 " 65 3/4  
**Unter-Moseler**, vorzüglichster weißer Tischwein, 1/2 " 65 3/4

### Süss- u. Medizinalweine, direkt vom Fass

**Samos-Ausbruch** 4 Liter 85, 100 und 120 3/4  
**Medizinal-Rotwein** 140 3/4  
**Blutwein** 110 3/4  
**Malaga** 120 und 100 3/4  
**Portwein** 90, 110, 140 u. 160 3/4

Meine Süß- und Medizinalweine lasse ich hier in Leipzig auf Qualität und Reinheit durch einen vereidigten Gerichts-Chemiker untersuchen und sichere ich hierdurch meinen verehrten Abnehmern eine unbedingt reelle und sehr vorteilhafte Bezugsquelle zu. [4782]

**J. H. Ross, Weinhandlung**  
Windmühlenstrasse 26, Ecke Härtelstrasse.

## Bettfedern und Daunen

graue Landware, besonders säckfräftig, Pfd. 65 3/4, 1.20, 1.60 3/4  
**Halbdaunen**, besonders säckfräftig, Pfd. 2.- 3.- 4.- 5.-  
 besonders für Deckbetten, Mandarindanaunen, Pfd. 3, 4, 5 3/4  
**Weisse Schleißeledern**, Pfd. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-, 4.50 3/4  
**Weisse Daunen**, Pfd. 6, 7, 9 3/4

Gr. Spezialität, höchste Füllkraft, Halbdaunen, Pfd. 4, 5 Mk.  
**Reit-Inletts**, Meter von 75 3/4 an. Fortigo Inletts von allen Qualitäten am Lager. Maßlohn unberechnet.  
**Große Auswahl in Schlafdecken von 2 Mk. an.**  
 Steppdecken, Bettdecken, Bettwäsche.  
 Vollständige Braut- und Erbstlings-Ausstattungen.  
**Grösstes Spezial-Betten-Geschäft**  
 Leipzig **H. Oldag** Plauen i. V. Straßberger Str. 13.  
 Südstraße 2. Erste Leipziger Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

## „Sofort“ [5166]

**Schuhmacher-Werkstätten.**  
Grösstes Spezialgeschäft für Reparaturen  
**14 Kurprinzstrasse 14**  
Eingang Markthallenpassage! Eingang  
**Sohlen u. Absätze**  
Sofort! genäht oder genagelt Sofort!  
Feinstes Schuhereme à Dose 15, 20, 30 u. 50 Pfg.  
Atom 18 Pfg.

**L. Anger, Zweinaund** Strasse 3  
**H. Hofmann**  
**Uhren und Goldwaren.**  
 Reparaturen an sämtlichen Uhren und Schmucksaolen, Brillen usw. gut und preiswert.  
 Refizierende Konfirmations-schmuck

**M. Kemski.**  
6 Nürnberger Straße 6.  
Ohne Preisauflschlag

**Uhren** **Goldwaren**

1 neue Uhr-Feder . . . 75 3/4  
 1 neue Uhr-Kapsel . . . 20 3/4  
 1 neues Uhr-Glas . . . 10 3/4  
 1 neuer Uhr-Ring . . . 10 3/4  
 1 neuer Uhr-Regler . . . 10 3/4  
 1 neuer Uhr-Schlüssel . . . 5 3/4

**Konfirmanden-Geschenke.**  
Abonnenten 15 Proz. Rabatt.

**Uhren-Reparaturen**  
jeder Art unter Garantie.  
Empfehle Taschen-, Wand- und Wecker-Uhren sowie Ketten, Ringe, Broschen u. dgl. in nur guter Qualität besonders billig

**Paul Schubert, Uhrmacher**  
Moritzstrasse 11, I., sein Laden.

Große billige Offerte in reizenden Gelegenheitsgeschenken.

**Ballblumen** volle Garnituren 75 3/4, 1, 1.50, 2, 3.25 3/4  
**Hutblumen**, echte Straußfedern lang und breit 1.50, 2, 2.75, 3.50, 4.25, 6.50 3/4  
**Vasenbuketts** Blumenkörbe präp. Palmen 50 3/4, 1, 1.50, 2, 3 3/4  
 Silberdrahtkörbe 1.50, 2.25, 3, 4.25, 5, 10 3/4  
**Spiegelranken** 1, 1.50, 2, 3 3/4  
**Blumen- u. Blätterranken**, 100 m 20 3/4, einz. Blütl., Gräser, Früchte, Blüten aller Art, 12 Dtzd. v. 60 3/4 an, Waohs-, Crèpp-Rosen, 100 Stk. v. 8 3/4 an  
 Sie kaufen stets billiger, gut bei **Oskar Jope**, Paradies

**Karl Pinkau**  
Photographisches Atelier  
Leipzig  
Tauchaer Strasse 9  
Telephon 981  
Kalente Bedienung Mäßige Preise  
Aufnahmezeit:  
Wochent. v. 9-7 Uhr abds.  
Sonntags von 9-5 Uhr.

## Backrezept für Pfannkuchen.

2 Eier gequirlt, 1 Eßl. Butter, 1/2 Pfd. Zucker, 1/2 Liter (knapp) kalte Milch werden mit ca. 1 Pfd. Otto Helms selbsttätigem Wiener Backmehl zu einem mäßig heißen Teige zusammengelührt. Nachdem der Teig mit einem Rollholz ausgerollt, werden mit einem Glase kleine Platten darauf ausgehoben, diese mit Marmelade gefüllt, oder auch ungefüllt in siedendem Fett schwimmend, schön braun gebacken und mit Zucker bestreut. — Otto Helms selbsttätiges Backmehl, 4 Pfd. 30 Pfg., aus welchem auch alle anderen Sorten Kuchen ohne Gese bequemer und billiger hergestellt werden können, ist zu haben bei **Otto Helms**, Schokefadenstraße, Kurprinzstraße 1. [5808]  
**Backrezepte gratis.**

**Schirmfabrik**  
**Emil Böhme, Reudnitz**  
Wurzner St. 13, Ecke Lilienstr. empfiehlt  
**Regenschirme** n. eign. Fabrikat von einfach. bis höchst. Neuheit. Gr. Auswahl in **Spazierstöcken** neu u. bill. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

**Herren-Stoff-Reste**  
für Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen und Westen, Manchescher und Samt-Reste, wollenen u. baumwollenen Flanell-Barchent. Reste für Blusen und Kleider.  
**Hainstrasse 10, Hof links**  
**Max Nüchtern, Restehandlung**, Geegründet 1878.

**Möbel-Walther.**  
Billigste und beste Bezugsquelle für solbste Wohnungs-Einrichtungen ist die **Lindenauer Möbel-Halle**  
48 Morzeburger Strasse 48  
Lieferant des Leipziger Birichäfts-Verbandes.  
Tel. 10213. [4007]  
Grösstes Ausstattungshaus von Leipzig-Westen.

**Walter Böhnisch**  
Uhrmacher  
Steinstraße 13  
Diebstahlfür. 12  
empfiehlt Uhren und Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Achten Sie darauf, daß alle Bürsten u. Pinselwaren für ihren Betrieb und Haushalt bei Bürstenmachermetr.

**Albert Pickardt**  
Nordstr. 20 gekauft werden.  
Preis am vorteilhaftesten.  
Fernsprecher 8267.

**Konkursmasse-Ausverkauf.**  
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Schuhe u. a. m.  
L.-Lindenau, Lützner Str. 22, I.

# HELENE

## BRIKETS

## Männerkrank-

heiten, Nervenschwäche, deren Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. med. Kumlir. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 340 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung u. Heilung von Gehirn- u. Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leiden, Schlaflosigkeit und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von grösster unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Nerven zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für M 1.80 Briefm. franko zu beziehen von Dr. med. Kumlir, Genf 311 (Schweiz).

**Konfirmandenstiefel von 4 Mk. an**

Neuheiten für das Frühjahr sind eingetroffen.

Lang-Stiefel  
Herren-Stiefel 6.50 Mk. mit u. ohne Falte 14, 15, 16 Mk. Damen-Stiefel 5 Mk.

**Alleinige Verkaufsstelle nur Reichsstrasse 19 N. Herz.**

Grosser Fang, Irische Ware 2 Kist. Sprott, 2 1/2, 4 K. 4 1/2  
**130 Bücklg. Mk.** 80 Rollmops 2 1/2, 80 Bismarckh. 2 1/2, 70 Brather. 3 1/2, 60 Salzhering 2 1/2  
 1/2 Fass 350 grösste Voll-Fettber. 7 1/2, ca. 170 - 4 1/2, Bessoro, grös. dies. Spezialmarke gibt es nicht. Verp. fr. E. Napp Nachf., Swinemünde 261 Coas.-Fabr. 4 Dosen Rollm., Bism.-Brath., Salz. = 7 1/2, 5 Pf. Rauchlachs 5 1/2.

frei von tierischen Fetten!

# Palmona

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.  
**H. Schfinck & Co Mannheim.**

**Schweine-Schmalz** garantiert reines echtes  
 mit feinstem Erlebensgeschmack in emaill. Blechgefäßen, als  
 Eimer 20-35 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen  
 Ringhafen 15-20-35 " 2 1/2, 5.00 geg. Nach. od. Vorbeh.  
 Schweinfett 30-40-60 " In Holzgef. u. dgl. 1 Dtsch.  
 Teilschiffel 15-30-50 " W. Bourlon, -lor, Bldp.  
 Maierkopf 20-40 " heim.-Zed 250 (Büchl.)  
 Viele Anerkennungs-schreiben!

## Korsu-Geschichten.

Von Hans Hoffmann.

107

(Nachdruck verboten.)

### Das Antikenkabinett.

In einer Nacht, da der Vollmond herrlich schien und das Carnevalsböckchen sich noch bunt und lärmend umhertrieb, lehrte Josima in Begleitung des Bonaras und weniger Dienerschaft von einem Maskenballe zu Fuß nach Hause zurück; denn es wandelte sie die über müttige Baum an, das nächtliche Gassenleben der Wasserstadt einmal aus der Nähe zu betrachten. In jugenlicher Freude und Neugier hüpfte sie den andern voran und trat eben, der Wohnung ihrer Schwester schon nicht mehr fern, auf die Stufen eines Brückchens, als jenseits des schmalen Kanals aus der Gassenmündung ein geschmückter Kavalier mit Fackelträgern hervortrat, der noch seine Maske trug und entweder auf Abenteuer ging, wie die vergoldeten Herrren Venedigs nach den anständigen Festen leider zu tun pflegten, oder schon des Vergnügens und des Cyperweins ersättigt langsam nach Hause schrankte.

„Sieh da, die liebliche Rose von Korsu!“ rief er ihr entgegengehend, und, von seiner Trunkenheit, die nicht gering war, getrieben, versuchte er sie mit den Armen zu umfassen und ganz ohne ihre Einwilligung auf den Mund zu küssen.

Josima wehrte sich unter den Kläglichsten Hilferufen, denn was ihr nicht einmal von ihrem nun fast schon erklärenden Bräutigam zu erdulden wünschenswert gewesen wäre, schien ihr von dem wilden Becken erst recht unerträglich. Bonaras war indessen herzugekommen, ohne jedoch die Gemessenheit seines Schreitens und Gebarens in unschuldige Gast zu wandeln, und sprach mit zurückhaltendem Ernst zu dem Angreifer:

„Mein Herr! Wer Ihr auch sein möge, dasjenige, was Ihr zu begehen trachtet und zu tun fast schon im Begriffe seid, ist nicht wohlstandig! Gebet Euch von dannen und öffnet euer Herz besserem Besinnen, denn wenn Ihr in dieser Ungebühr etwa beharren wolltet, was ich nicht hoffe, so würde ich mich sogar genötigt finden, Euch morgen schon vor der Obrigkeit unserer erlauchten Republik Venedig, die Gott allezeit gnädig beschirmen möge, laut zur Rechenschaft zu ziehen. Ja, wenn es diese hohe Obrigkeit nicht ebenso streng verpönt hätte, wie es der Anstand verbietet, auf öffentlichen Wegen handgemein zu werden, so möchte es geschehen, daß ich Euch hier sogleich vor die Ringe forderte.“ So freilich mühte ich mich begnügen, fürerst Euren Namen zu erfragen und Euch morgen der Sitte gemäß eine Herausforderung zu senden. Daß dieses aber geschehen würde, falls Ihr nicht ablischt, zweifelt nicht. Ich bin Bonaras Nulichos, ein Sohn des Tyrillos Nulichos von Korsu.

Während der wohlherzogene Kaufherr diese Rede hielt, wäre seine bestimmte Braut ohne Zweifel längst dem sämmerlichen Schicksal erlegen, von dem fremden Manne unzählige Male geküßt zu werden, wenn ihr nicht unermutet von anderer Seite ein rauherer Helfer erstanden wäre. Ein junger, schlank gewachsener Mensch in guten Kleidern kam mit hurtigen Ruderschlägen den kleinen Kanal hinabgeglitten, und sobald er des ungefitzten Auftritts gewahr ward, schwang er sich mit einem klugen Sahe aus der Gondel auf die gewölbte Brücke, packte den Uebelthäter festen Griffes mit der rechten Faust beim Halskragen, mit der linken sehr weit unterhalb desselben, jedoch gleichfalls auf der Rückseite seines Leibes, und schwang ihn wirbelnd durch die Luft über das niedrige Geländer. Dann tauchte er mit der Rechten den frei schwebenden Mann trotz seines traurigen Bappels bis zum Halse in das frische Wasser und hob ihn schweigend mehrfach auf und nieder in der Art, wie man einen süßen Zwieback zu seiner Durcheinweichung in den Wein zu stücken pflegt.

Bonaras betrachtete dieses Verfahren eine Zeitlang mit Staunen, Josima aber benutzte die Gelegenheit, ihn von dem Schauplatz der Gefahr mit sich fortzuführen, wie ihr das die Schicksalsgötter gebot, ob sie gleich sonst den seltenen Anblick gerne noch etwas länger genossen hätte. Den raschen Retter hatte sie im Mondlichte deutlich erkannt und zwar in doppeltem Betracht, als den einsamen Seefahrer vom Lido und ihren hübschen Nachbar von jenseits des Kanals. Diese Erkenntnis verhehlte sie jedoch aus einem Grunde, der ihr selbst nicht klar ward, ihrem Geleiter.

Am nächsten Morgen spähte Josima in großer Frühe aus ihrem Fenster emsig über den Kanal, ob sie nicht ihren Nachbar daselbst entdecken möchte. Da ihr das jedoch in mehreren Stunden nicht gelang, schickte sie heimlich mit Umgehung ihrer Anstandsdamen ein venezianisches Kammerzöckchen hinüber, sich unter der Hand bei der Wirtin jener Wohnung nach dem Wohlbefinden ihres jungen Cinkiters zu erkundigen. Das Mädchen kam jedoch schnell zurück mit der Meldung, dieser habe ganz plötzlich die Stadt verlassen und sich zu Schiff nach seiner Heimat gewandt, zum großen Bedauern der Vermieterin, denn er sei ein guter und ungeiziger Gast gewesen.

Diese Botchaft befreite Josima von der Sorge, es möchte ihm in dem nächtlichen Straßenlärm um ihretwillen doch noch etwas Liebes widerfahren sein, und dennoch vermochte sie zu gar keiner Fröhlichkeit zu gelangen; es war das Heimweh, das sie auf einmal wieder zu plagen begann und heute mehr und mehr so hart niederbeugte, daß sie an nichts mehr denken mochte als an Korsu, sein herrliches Meeresgestade, seine schattigen Wege und Olivenhaine und die lieblichen Berge, von denen man frei in das blühende Land hineinzieht. Die Enge der Gassen und trägen Kanäle Venedigs erschien ihr unerträglich, und sie hat noch selbigen Tages unter Tränen ihre Schwester, sowie Frau Nulichos, die Mitternacht ihr tunlichst zu beschleunigen. Sie glaubte nun genug von dem Treiben

der großen Welt gesehen zu haben, um Bescheid zu wissen, wie hoch sie das Glück derselben zu schätzen habe.

So mußte ihr denn bald der Wille getan werden, und nach herzlichem Abschied von den Anverwandten begab sie sich mit ihren Beschützern auf die Reise. Da jedoch Frau Nulichos seit der Verfahrt die Seefrankheit wie den Tod fürchtete, so zogen sie den Landweg vor und fuhren an der italienischen Küste entlang über Ancona, Foggia, Bari, Parletta mit vieler Beschwerde und manchem Aufenthalt bis nach Brindisi, bergestalt, daß sie auf diese Straße doppelt so viele Wochen verwendeten, als zu Schiffe Tage erforderlich wären, ohne daß sie zum Beschlusse das Meer gänzlich hätten vermeiden können; denn es war nicht zu ändern, daß Korsu eine Insel blieb, wie sie es von je gewesen war. So kam es, daß sie erst in die Heimat zurückgelangten, nachdem der Sommer daselbst seinen vollen Einzug gehalten hatte; denn Frühling ist es in diesem glücklichen Lande ohne Unterbrechung auch dann, wenn im Kalender strengstens Winter vorgeschrieben steht.

Sobald Josima den väterlichen Boden betrat, regte sich in ihrem Herzen eine so große Sehnsucht, endlich einmal von ihren Freunden befreit zu sein, daß sie ohne förmlichen Abschied und Dankagung sich ganz allein heimlich davonmachte und freudig der Stille ihres alten Hauses zuflüchtete. Hier jedoch war ihr keine glückliche Stunde bereitet, sondern statt frohen Grußes empfing sie die Kunde von einem Schrecknis. Die alte Hauswärtlerin, die sie darin zurückgelassen, brach bei ihrem unvermuteten Anblick in Tränen aus und berichtete, schon vor mehreren Wochen sei das geheime Turmgemach von Obrigkeit wegen mit riesengroßen Siegen belegt worden und dürfe von der eigenen Herrin nicht mehr geöffnet werden außer in Gegenwart der behörlichen Zeugen, dieses aber sofort nach ihrer zu erwartenden Heimkehr. Zur Aufrechterhaltung dieses Befehls sei vor dem Turme eine kriegerische Wache von sechs Mann aufgestellt, alle bis an die Zähne bewaffnet und von scharfsten Augenwächtern umgeben. Doch aber noch Schlimmeres sei nur mit Mühe abgewandt worden. Nämlich der Bürgermeister selbst sei jenes Tages in aller Umkleidung und mit bewaffneten Knechten erschienen, um den Turm unverzüglich mit Gewalt zu eröffnen zu lassen, damit die fürchtbaren und sicherlich höchst staatsgefährlichen Geheimnisse, von denen alle Welt voll wäre, endlich ans Licht gezogen würden.

Auf solche bedrohlichen Worte sei sie, die unglückselige Hauswärtlerin, jammernd auf die Straße gelaufen, doch habe niemand gewagt, ihr Hilfe zu leisten, bis ganz plötzlich der wilde Nikophoros Nulichos dahergelaufen sei und sich zwischen die Beamten und die noch uneröffnete Tür geworfen habe. Er habe hier mit seltsamen Redensarten von Freiheit, Recht und dergleichen, sowie nicht minder mit Nippensätzen gegen die Anekdoten so sehr gewollt, daß der Bürgermeister zuletzt halb verschüchtert zurückgewichen sei, sich mit der Befestigung der Tür begnügend, bis die Herrin des unheimlichen Turmes selbst zu seiner Eröffnung mittels der rechtmäßigen Schlüssel gezwungen werden könne.

Diese Erzählung der verängstigten Frau erschreckte Josima dergestalt, daß sie sogleich ein Kavalier satteln ließ und landeinwärts zu ihrer Ruhme, der Nachente, hinaufritt, um sich dort Rast zu erholen. Hingegen kam es ihr nicht in den Sinn, etwa den Bonaras zur Hilfe aufzurufen.

Die Alte emsig sie mit der gewohnten Gelassenheit und fragte sie, ohne ihres frischen Schreckens irgend zu achten, eifrig über ihre Erlebnisse zu Venedig aus. Josima erzählte getreulich alles, was ihr gerade einfiel, bloß ihre Begegnungen mit dem hilfsreichen Nachbar vermach sie völlig zu erwähnen. Dagegen rühmte sie mit vielen Worten und gleichgültigem Ton die Herrlichkeit des vornehmen Lebens und die vornehme Art des Bonaras selber, bis sie plötzlich mitten aus einem kleinen Wägen aufstrebte und den Kopf aus dem Fenster steckte, weil sie meinte, sie habe unten im Tale einen Aufschlag vernommen. Es war jedoch ein Irrtum, und sie nahm mit leise geröteten Wangen ihren Platz wieder ein, indem sie einen aufsteigenden Seufzer langsam in ein neues Wägen verbandelte.

Die Aufwaja verstand mit ihren runden Augen alles genau zu beobachten, indessen sie scheinbar ins Leere starrte; sie nickte zuletzt vor sich hin und sprach: „Ja, ja, die große Stadt und das strömende Leben verändert die Menschen und bringt ihnen neue Schicksale, manchmal zum Glück, manchmal zum Unglück. So ist auch vor Kurzem der junge Nikophoros als ein Verwandler aus Venedig zurückgekommen, wofür er einige Zeit verweilt hat, ganz getrennt von seinem Bruder, wie mir scheint, denn sonst hättest sicher auch du von ihm zu berichten gehabt. Dieser ist verwandelt zum Guten, denn er ist gestreifter, ernster und stiller geworden, ohne doch von seiner Kraft und gesundem Feuer etwas einzubüßen, und verwandelt zum Schlimmen.“

„Warum zum Schlimmen?“ unterbrach sie Josima mit hastiger Frage, da die Alte hier ein wenig hüpfelte und innehielt.

„Er hat sich verliebt,“ entgegnete diese kühl, „und verzehrt sich in leidender Sehnsucht. Doch weigert er jedes Geständnis, welches Weib sein Herz besetzte; nur eines hat er einem Freunde berichtet, er habe jene, nachdem er sie oft fern von ferne gesehen, zuletzt durch einen Glücksfall vor der Unverschämtheit eines Laffen, der sie auf einer öffentlichen Brücke küssen wollte, gerettet, sei danach aber selbst von so heißen Verlangen ergriffen worden, daß er nur durch rasche Flucht aus Venedig seinem eigenen Herzen entfliehen zu können gelangt habe. Nun hat den Verstorbenen auch diese Hoffnung getäuscht, und er sitzt tröstlos hier in der Heimat und lacht vergebens, seinen Jammer vor der Welt zu verbergen.“

Josima hörte anfangs dieser Erzählung ganz nachdenklich zu, und nur ihre Augen irrten eine Zeitlang etwas unruhig am Fußboden umher, als ob sie dort eine verlorenen Nähnadel suche; darum bemerkte sie auch nichts von dem heimlichen Lächeln, mit dem die Ruhme manchmal auf sie niederblickte; als aber die Geschichte von der Brücke herankam, verlor sie vor Staunen und Schrecken ganz die Fassung und wußte kein einziges Wort zu erwidern.

Die Aufwaja aber schaute immerfort über sie hinweg ins Weite und fuhr mit unverändertem Tone fort: „Wie gut ist es aber, daß nicht jeden ein gleiches Verhängnis in jener gefährlichen Stadt erfährt. So hast du, mein Löcherchen, dich mit verständiger Ruhe dort umgesehen und kennst nun ebensowohl aus dem Hause deiner Schwester das süßeste Erdenglück, dem du zu entsagen gewillt bist, als auch das traurige, aber verdienstvolle und vielgerühmte Leben der Reichen, dem du dich zu weihen in frommter Geldenmude gelobt hast.“

Hier warf Josima einen Isten mitleidvollen Blick auf die alte Frau, weil sie meinte, daß derselben die Altersschwäche schon wieder Gedanken und Worte sinneswidrig durcheinander wirre. Die Ruhme aber nickte freundlich und unbefangen und redete so weiter: „Demnach ist jetzt nur noch die Probe der Einsamkeit und des Nachdenkens vorzunehmen. Diese soll folgendermaßen ergehen. Ich besitze ganz hinten im Lande einen großen Garten, den du noch nicht gesehen hast; den hat vor hundert oder mehr Jahren ein menschenscheuer Italiener sich als einen Zufluchtsort angeeignet und mit einer hohen Mauer verjagt; ich hab ihn einst käuflich erworben, weil er spottbillig war, denn niemand mochte einen Garten haben, der fernab von der Stadt liegt und keinerlei fruchtbringende Bäume und Pflanzen hegt, sondern in nutzloser Schönheit wuchert wie ein herrenloser Bergwald. Dorthin will ich dich bringen und der Einsamkeit aussetzen. Trank und Speise sollst du dir selbst bereiten, dein Bett ohne Hilfe machen und keines Menschen Zwischbrahe annehmen. Das ist die letzte Probe. Nach dieser will ich dich um deine Wünsche fragen und sie alle erfüllen.“

Josima war mit allem zufrieden, allein schon aus Eiden vor der Obrigkeit, und ließ sich bereitwillig von der Ruhme in die Stille des Gartens hinabführen. Dieser lag am Ausgange eines hübsch begrüntem Tals zwischen zwei Bergen, in der Art, daß er aus der Ebene in mehreren Terrassen langsam zu einiger Höhe hinanstieg.

Als Josima durch das hohe Gittertor hineintrat und einen langen, von dunkelblättrigen Eichen überhängten Schattengang hinabblühte, überließ sie ein leiser Schauer, wie wenn eine jugendliche Seele ahnungsvoll in eine halbtagsleerere Zukunft blickt. Auf der obersten Terrasse lag ein winziges Gartenschloßchen, in welchem sie für diese Zeit ihre Wohnung angewiesen erhielt. Nachdem die Ruhme ihr alles Nötige gezeigt hatte, ließ sich diese von ihr zum Ausgangstor zurückgeleiten und schloß die Gittertür mit einem riesigen Schlüssel hinter ihr ab.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Kunstgeschichte.

### 14. Die Frühzeit der griechischen Plastik.

(Schluß.)

Die Marmorplastik der Jonier fand in der dorischen Kunst des Peloponnes nur schwer Eingang. Man pflegte hier vielmehr den Bronze, dem sich eine Reihe hochgeprägter Meister widmete, von denen uns aber keine Originalwerke erhalten sind. Wir können den Charakter ihrer Kunst nur aus späteren Kopien und Nachbildungen erkennen, sowie aus einigen Arbeiten minder berühmter Zeitgenossen. Die strengere dorische Kunst liebte nicht die gierlichen, tänzelnden weiblichen Gestalten, wie sie uns in den auf der Akropolis gefundenen Weibsbildern jonischen Stils entgegentraten. Sie sah ihre vornehmste Aufgabe in der plastischen Durchbildung des kräftigen männlichen Körpers, der in völliger Nacktheit dargestellt wurde. Die athletischen Preiskämpfer von Olympia waren die lebendigen Vorbilder, nach denen die Erzplastiker des Peloponnes ihre Werke schufen. Die nationalen Wettspiele boten die günstigste Gelegenheit zum Studium des menschlichen Körpers sowohl in der Ruhe als auch in der Bewegung. Und die Plastik dieser Epoche benutzte die Gelegenheit zu unablässiger Vervollkommnung ihrer Kunst. Da das Gesamtgewicht eines bronzenen Hohlkopfes bedeutend geringer ist als das eines Marmorbildes von gleicher Größe, so war dabei eine breitere und freiere Disposition des Wangen um den Schwerpunkt möglich. Man konnte die markig-fachsten Körperlichen Bewegungen ungezwungen und anmutig darstellen und sich in einer feineren Durchbildung der Formen betheiligen.

Aus dem Geiste dieser peloponnesischen Ergiebigkeit ist eines der Hauptwerke der archaischen griechischen Plastik entstanden: die Giebelkulpturen des Atheneiontempels auf der Insel Regina, die heute die Münchner Glyptothek als ihren wertvollsten Schatz aufbewahrt. Sie wurden im Jahre 1811 entdeckt, von dem damaligen bairischen Kronprinzen, späteren König Ludwig I. erworben und von dem Bildhauer Thorwaldsen sehr geschickt restauriert. Jeder Giebel war mit einer Gruppe von zwölf Figuren geschmückt. Von den aufgefundenen fünfzehn Figuren gehören fünf zum östlichen, zehn zum westlichen Giebel. Beide Gruppen schildern Kämpfe der Griechen gegen die Trojaner; in beiden wird um den Leichnam eines gefallenen Helden gestritten, den die Göttin Athene in ihren Schutznimmt. Sie selbst steht, in voller Rüstung mit Speer und Schild bewaffnet, in der Mitte der Giebelbilder und deckt den Gefallenen, nach dem von links und rechts ein Grieche und ein Trojaner die Arme ausstrecken. Diesen schließen sich an beiden Seiten, in symmetrischer Anordnung, erst je ein herbeilebender Krieger, dann je zwei Krieger, mit Lanze und Wogen bewaffnete Kämpfer an, während die äußersten Giebelenden je ein liegender Verwundeter ausfüllt. Die Gruppen sind bald nach den Perseerzügen entstanden, in denen den Aegineten in der Schlacht von Salamis (480 v. Chr.) der Preis der Tapferkeit zuerkannt worden war. Die Gedanken und Empfindungen, die sich an diese Er-



hinwegtäuschen solle. Etwas mag auch daran liegen, daß man vor einiger Zeit die Revue als Carmen sah, die hoch über allen ihren Kolleginnen steht. Nebenfalls war eine Enttäuschung vorhanden, und das Publikum, das sich bei Carmen an und für sich in Begeisterung hineinläßt, war verhältnismäßig ruhig. Alles in allem, Frau Wulfel hätte heute nicht mehr kommen sollen, die Erinnerung an sie war viel schöner als das, was sie mit den Ueberbleibseln ihrer Kunst bieten konnte.

Richard Dehmel las gestern im Sanssouci eigne Werke, ein halbes Duzend Gedichte, eine Novelle und eine Fabel. Die Novelle: Der Menschenkenner und sein Gleichgewicht stand am Eingang. Ganz Seelenmalerei, eindringlich, aber auch mit harter Monotonie vorgetragen, eignete sie sich nicht recht für den großen Raum, ergoß sich aber die Aufmerksamkeit der Hörer. Dann kamen die Gedichte und mit ihnen die zwingendsten Wirkungen. Das rauhe Lied vom Märtyrer und das am einheitlichsten vorgetragene Viertel Klasse wurden von der Zuhörerschaft miterlebt. Dann ein rasches Aufsteigen der Wirkungen und Eindrücke. — Im allgemeinen: dieser dritte Vortrag Dehmels hob die Persönlichkeit des Dichters nicht so imponierend hervor wie die beiden ersten. Warum zog der Dichter von seinen Werken nicht stärker und konsequenter das heran, was dem Denken und Fühlen der gewählten Zuhörerschaft nahe steht? Sätze er Bekannte, ein- oder zweimal bereits Regitriertes gebracht, er hätte sich und seinem Ruf nichts vergeben. Dehmel hat gelegentlich mit Stolz hervorgehoben, daß er gerade bei der Arbeiterschaft für sein oft witz und unterständig gescholtenes Dichten Verständnis gefunden. Es scheint fast, als fehlte jetzt ihm etwas das Verständnis für das Gedanken- und Gefühlleben der Arbeiterschaft, wenn er aus seinen Werken für Arbeiterpublikum ein Programm zusammenstellen will.

**Neues Theater.** Sonntag: Lennhäuser. Montag: Hänsel und Gretel; Im Münchener Bräu. Dienstag: Zwischen Ja und Nein, Komödie in 8 Akten von Oskar Blumenthal (Erstaufführung). Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: Rosen. Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend: Zwischen Ja und Nein. Sonntag, 22. März, 7 1/2 Uhr: Die Waise (neu inszeniert). Montag, 23. März: Die lustigen Weiber von Windsor. — **Altes Theater.** Sonntag, nachmittags 1/2 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Abebesträume; Der Geizige). Montag, 23. März: Der Kattelbinder. Dienstag: Ein Walzertraum. Donnerstag: Maria (Halbe Preisse). Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: Hotel Eva. Freitag: Sularenlieder. Sonnabend: Baron Trend. Sonntag, 22. März, nachmittags 1/2 8 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Abebesträume; Der Geizige). Montag, 23. März: Ein Walzertraum. Montag, 23. März: Hotel Eva.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts anderes angesetzt, um 7 Uhr, die im Alten Theater 1/2 8 Uhr.

Das Winterfest zum Besten des Chorpenstionsfonds des Stadttheaters findet am Mittwoch, 25. März, im Krystallpalast statt. Der Vorverkauf der Billets beginnt am Donnerstag,

10. März, an den Kassen des Neuen und Alten Theaters und im Krystallpalast. Perzentkarten 4 Mk., Damenkarten 3 Mk.; Galeriekarten 2 Mk. Bestellungen auf reservierte Plätze für 6 Personen werden gegen eine Vorverkaufgebühr von 3 Mk. nur an der Kasse des Neuen Theaters entgegengenommen.

**Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.** Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerksverein H.-D. L.-West (Der Dummkopf), abends 7 Uhr: Faust (Metaphorisch; Josef Käny). Montag: Tartuff; Mikantrop (Tartuff; Josef Käny). Dienstag: Sodoms Ende (Wald Janitow; Josef Käny). Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: Mikantrop; Tartuff (Tartuff; Josef Käny). Freitag: Die Jüdin von Toledo (König; Josef Käny). Sonnabend, 7 Uhr: Die Räuber (Franz Moor; Josef Käny). Sonntag, 22. März, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Der Dummkopf), abends: Der Dieb, Schauspiel von Henry Bernstein (Gastspiel der Frau Käte Frand; Witt). — **Neues Operetten-Theater (Theater am Thomasing).** Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Raffles); abends 8 Uhr: Wie man Männer fesselt. Montag: Der Eigenerbaron. Dienstag: Wie man Männer fesselt. Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: Die Fledermaus. Freitag: Der fidele Bauer. Sonnabend: Arbeiten des Herkules (Erstaufführung). Sonntag, 22. März, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Das verlorene Paradies), abends 8 Uhr: Arbeiten des Herkules.

Die Vorstellungen im Schauspielhaus beginnen, wenn nichts anderes angesetzt, 1/2 8 Uhr, die im Neuen Operetten-Theater 8 Uhr.

Im Krystallpalasttheater finden am Sonntag zwei Vorstellungen statt, die eine nachmittags 1/2 4 Uhr zu ermäßigten, die andere abends 1/2 8 Uhr zu gewöhnlichen Eintrittspreisen.

### Notizen.

Eine Mammut-Expedition wird infolge der neuesten Funde von Ueberresten dieser ausgestorbenen Elefantentiere nach dem Gebiet von Jarkut im nordöstlichen Sibirien entsandt werden. Die russische Regierung hat dafür 18 000 Rubel oder rund 40 000 Mk. bewilligt. Die Teilnehmer an dieser Forschungsreise bestehen aus einem von der Akademie der Wissenschaften in Petersburg erwählten Doktor der Zoologie, dem ältesten Kurator der zoologischen Abteilung dieser Akademie und sechs jüngeren Studenten des zoologischen Laboratoriums. Die Dauer der Untersuchungen ist auf wenigstens ein Jahr veranschlagt worden.

Die Edelsteinhöhle. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat einen Erlaß unterzeichnet, wodurch die sogenannte Edelsteinhöhle in Süd-Dacota zum „Nationalmonument“ erhoben wird. Dieser Erlaß ist ein weiterer Schritt zur Verwirklichung des Plans, alle besonders Sehenswürdigkeiten und Naturwunder der Vereinigten Staaten, gleichviel ob es sich um Berge, Felsen, Wälder oder Tiere handelt, unter den Schutz der Zentralregierung zu stellen. Die Edelsteinhöhle befindet sich in

einem Kalksteingebiet und ist nach der Ansicht der Geologen der Schlot eines erloschenen Vulkans. Sie wurde zum erstenmal im Jahre 1900 erforscht und besteht aus einer langen Reihe von Kammern, die durch enge Gänge mit zahlreichen Galerien verbunden sind. Die Hauptschönheit der Höhle, der sie auch ihren freilich übertriebenen Namen verdankt, ist die Bekleidung ihrer Wände mit unzähligen Kristallen von Calcit.

Der französische Südpolarforscher Charcot gebeknt seine neue Expedition am 15. Juli anzutreten. Er hat von der französischen Regierung eine Subvention von 600 000 Frank erhalten.

Die Eierchen und ihre Heilung. Manchem wird es überraschend klingen, daß sich unter den Genussmitteln, die bei einzelnen Personen heftige Krankheitserscheinungen auslösen, auch die gewöhnlichen Hühnerer befinden. Die Idiosynkrasie gegen Erdbeeren oder Kirsche ist eine wohlbekannte Sache, der man übrigens kein großes Gewicht beizulegen pflegt. Die Literatur verzeichnet jedoch auch Fälle einer vergleichbaren Abneigung gegen das Ei, deren Symptome in heftigem Erbrechen, Entzündung der Verdauungsorgane und vorübergehenden Sehstörungen bestehen. Jemand eine eihaltige Speise genügt, um solche Folgen wachzurufen, ohne daß bisher ein Verfahren zur Bekämpfung des Uebels angegeben worden wäre. Dr. Siefelb beschrieb nun im Lancet einen schweren Fall von Eier-Idiosynkrasie, bei dem ihm die vollständige Heilung gelungen ist. Es handelte sich um einen dreizehnjährigen Knaben, der nach jeder Speise, die auch nur ganz wenig eihaltig war, schwer erkrankte. Die Anfälle äußerten sich in heftigem Speichelfluß und brennendem Gefühl der Lippen, worauf bald ein starker Fesselausschlag folgte. Von „Suggestion“ konnte keine Rede sein, da während der ganzen Kinderzeit die Reaktion auch dann erfolgte, wenn der Zufuhr von Eiern zu genossenen Speisen nicht vermutet werden konnte. Bei Beginn der Behandlung mochte der sonst bis auf etwas erweiterte Drüsen völlig gesunde Knabe schon etwa 150 Anfälle durchgemacht haben. Sie bestand in der Verabreichung von Billen, deren jede neben etwas milchsaurem Kalk ungefähr den tausendsten Teil eines Hühnerer enthielt, ohne daß der Patient eine Ahnung von der Art des Medikaments hatte. Schulbesuch und Lebensweise erfuhr keine Veränderung, jeder Genuss zur Nahrung wurde streng vermieden. Die Billen wurden von Monat zu Monat um 50 v. H. ihres Eigehalts verstärkt, bis sie nach 1/2 Jahre auf ein Dreiecksdreieck kamen. In diesen sechs Monaten hatte der Knabe also zum erstenmal in seinem Leben ein ganzes Hühnerer zu sich genommen, Anfang Juli wurden ihm probeweise Speisen verabreicht, die er eihaltig glaubte, ohne daß sie es in Wirklichkeit waren. Sie wurden reaktionslos vertragen. Sodann wurde ein Eiergebrauch zur Nahrung gemacht, so daß die tägliche Menge schon ein Sechstel eines Eis betrug und der junge Patient im nächsten Monat insgesamt 4 Eier aufnahm. Das Befinden blieb ungestört, und die Dosis konnte rasch auf 1 Ei an jedem Tage erhöht werden.

## „Das ist nicht wahr!“

Können Sie jedem Verkäufer ruhig ins Gesicht sagen, der behauptet, daß irgendein anderer Malzkaffee ebensovoll sei, wie der echte „Kathreiner“? Denn Kathreiners Malzkaffee ist unbedingt der beste und wohlgeschmeckteste Malzkaffee, dem kein anderer an Genuswert gleichkommt. Er ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Genussmittel, besitzt den würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, ohne dessen schädlichen Koffeingehalt, und hat sich seit nahezu 18 Jahren glänzend bewährt. Millionen Menschen trinken ihn täglich; er ist das bekömmlichste, beste und billigste frühstücks- und familientränk. Kathreiners Malzkaffee ist nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Hierdurch werden ich den Eingang sämtlicher Neubetten in Modestoffen für Frühjahr und Sommer ergeben an und beste mich bei Bedarf bestens empfehlen. Garantie für tadellosen Sitz und bekannt solide Ausführung. [6488]

**M. Weiss, Schneidermeister.**  
Stofflager und Werkstatt für moderne Herrenbekleidung, Reparaturen etc.  
Lindenu, Karl-Heine-Strasse 56b.

**Möbelausstattungshaus**  
von **Hermann Fontius** [6498]  
Aussere Hallesche Str. 106 Leipzig-Gohlis zwischen Breitenfelder und Schachtstrasse  
empfehlen in großer Auswahl Brautausstattungen sowie einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaren höchst preiswert.  
Besichtigung auch Sonntag gern gestattet.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Unsere werten Kundschaft und Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, dass wir unser Kolonial-, Produkten-, Partiwaren- und Bettfedern-Geschäft von der Paulitzstrasse nach der **Creuzigerstrasse 12 (früher Lutherstrasse)** verlegt haben. Für das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitten wir um weiteren Zuspruch. Auf Kolonialwaren und Produkten 10 Proz. Rabatt. [6608] Hochachtungsvoll **Karl Peinelt.**

Einer werten Einwohnerschaft von Leipzig-Anger die ergebene Mitteilung, daß ich das  
**Barbier- und Friseur-Geschäft**  
von Herrn Otto Hertel, Herbartstraße 1, Ecke Zweinaundorfer Straße, übernommen habe und bitte das verehrte Publikum, mich in meinem neuen Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen. Gute und saubere Bedienung zugesichert, zeichnet  
Leipzig-Anger, März, 1908 [6506]  
Wachtungsvoll **Friedrich Schwertfeger.**

**Geld-Lotterie.**  
Meissn. Dombaulose 12.-17. März. Der am Dienstag, den 17. März, zuletzt gezogene Gewinn erhält die Prämie **50 000 Mk.**  
Lose 3 Mk. Wörte u. Liste 80 Pf. Völkerschlachlose, 12. Mai, 3 Mk. Dresden. Pfordelose, 12. Mai, 3 Mk. [6609]

**Friedrich Köthe**  
Leipzig, Nürnberger Strasse 5.

**Schreiterer u. Quittenbaum**  
**Lederhandlung**  
Bayerische Straße 6  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen Schuhmachern und Sattlerlebern zu billigsten Preisen, auch im Ausverkauf.

**Süßrahm-Tafel-Margarine**  
„**Unerreicht**“  
ist ganz was feines [6188] Pf. 67 Pf. 5 Pf. 3.25 Mk. Der Billigste in Leipzig.  
**Emil Denkmann**  
Mühlstr. 22, Ecke Bismarckstr. Die beliebte Pflanzen-Butter-Margarine ist auch wieder da.

**Schirmfabrik Paul Kleemann**  
Gartenstrasse 12 u. Taubauer Str. 16.  
Groß. Lager n. selbst fab. Herren- und Damenschirme, Spazierstöcke. Besige und Reparaturen — schnell u. billig. —

**Zum Osterfest**  
empf. mein groß. Vorrat von Hüten u. Mützen, nur neueste Fassons, in tadelloser Ausführung zu bill. Preisen. **Hermann Klug**, Suis- u. Wägen-Fabrik, Ballische Str. 81, gegenüber der Schiller-Apotheke. Seit 30 Jahren am Platze.

Empfehle sämtliche **Gummi-Artikel**  
J. Woch.-u. Kr.-Pflg., Leibb., Luftk., Mosentr., Badeh., Mass.-Art., Halskettchenf., Zahnklind. Preisl. 80 Pf. Fr. Auguste Graf, Neumarkt 5.

**Neugebauer**  
atab. geb. (nicht approb.) Praktikant (fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.), geb. hand. n. homöopath. u. Lohthellverf.

**Geschlechts-, Haut-,**  
Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Drüsenleib., Infuenza, Rheumat., Gicht, Blat., Wasserbrüche, u. **Neu! Spezial-Erkrankungen.** — Frauenleiden, besond. Weiblich. Langjähr. Erfahrung, vorz. Erfolge. Klostergasse 2/4, Fahrstuhl im Hause. Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1. 9-12, 2-9. Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1, Damen wochentags 10-12, 3-6.

**Gummi-Artikel**  
J. Wochens, Kranken- u. Frauenpflege, Leibbind., Luftkissen, Mutterkissen, Gürtel u. Binden, Gummischuhe, Wachs-tuch-Reiter u. Einokumläufer. **Wwo. Matthes, Dresdner Str. 69.**

**Hühnerfutter**  
pro Zentner 10.— Mk. **Torfstrou**  
pr. Str. 2, 75 Mk., pr. Vollen 5 Mk. liefert frei Haus [4027] Leipz. Westend-Baugesellschaft 2. Lindenau, Sägher Str. 164.



**Dr. Thompson's Toilet Soap**  
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen  
das beste Waschmittel.  
1/2 U Paket 15 Pfg.

**Geschäftsverlegung.** Meiner werten Kundschaft von Stötteritz, nur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft Montag, den 16. März a. e., von **Christian-Welke-Strasse 4** nach **Stötteritz, Arnoldstrasse 26** verlege und in der bisherigen Weise weiterführe. Unter Zusicherung guter Bedienung hoffe ich, daß mir das bisher geschenkte Vertrauen erhalten bleibt. Stötteritz, den 15. März 1908. [6397] Hochachtungsvoll **Hermann Wolf.**

**Gumori-Mügen und Lieder Scherz- und Kotillon-Artikel Lombola**  
Geschenke zu Festlichkeiten jeder Art erhalten Sie billigst bei **Heinrich Lintzmeyer (Emil Kloth, Nohf.)** Leipzig, Bayrische Strasse 81. Tel. 10059. [418]

Um die Anschaffung wirklich guter und preiswerter **Betten** in den weitesten Kreisen ohne fühlbare Ausgabe zu ermögl., offeriere ich den Bezug geg. Monatsraten. **B. Lüpfort, Rochlitz 10.** Vertreter für Leipzig u. Umgeg. **Bernhard Becher, Plagwitz** Schöck. Str. Ecke Schmiedestr. **Leistungsmarken** **Rabatmarken** **Rauschschneepulver** sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steinbrud liefern sauber und preiswert **Konrad Müller** **Schneid- u. Leipzig** **Jünfrirte Preislisten gratis.**

